2

Anhang

zu

Mathew Baillie's

der Arzneykunde Doctors u. s. w.

Anatomie des krankhaften Baues

von einigen

der wichtigsten Theile im menschlichen

Körper.

Nach der fünften Original-Ausgabe übersetzt

von

Dr. Carl Hohnbaum

und

mit neuen Anmerkungen vermehrt

von

S. Th. von Sömmerring,

Königl. Bayerschem Geh. Rathe, Ritter des Civilverdienstordens,

u. s. w. u. s. w.

Berlin, 1820.

In der Vossischen Buchhandlung.

Vorrede.

Je mehr man auch in Teutschland den Werth ächter Erfahrung in der Medicin wieder schätzen zu lernen anfängt, desto mehr müssen Schriften in diesem Geiste verfaßt, in der Meinung des ärztlichen Publicums gewinnen. Es giebt aber in der neueren medicinischen Literatur nur wenige Werke, welche mit solcher Wahrheitsliebe, mit solchem ächt praktischen Talent verfaßt sind und uns die sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen am kranken Menschen mit solcher Treue, ja ich möchte sagen, mit solcher Gewissenhaftigkeit vor Augen stellen, als Baillies Anatomie des krankhaften Baues. Es würde überflüssig seyn, zum Lobe dieses Werkes mehr hinzu zu fügen, da es bereits auch bey uns ein unentbehrliches Hülfsmittel für jeden wahren Zergliederer und Arzt geworden ist, und es bedarf daher wohl keiner Entschuldigung, wenn ich hier dem ärztlichen Publicum die Zusätze und Verbesserungen des Verfassers, wie sie in der zu London im Jahre 1818 erschienenen, fünften Originalausgabe enthalten sind, in einem besonderen Anhange in die Hände gebe.

Besonders wichtig scheint mir die Zugabe der Zeichen zu jedem Kapitel. Auch hier bewährt sich die ächte Beobachtungskunst und Wahrheitsliebe des Verfassers, der lieber zu wenig, als Halbwahres oder

Falsches giebt. An Bogenzahl würde eine solche Zeichenlehre freilich leicht durch manche andere überwogen werden, ob aber auch an innerem Gehalt, dieß möchte sehr zu bezweifeln seyn.

Durch die Bereitwilligkeit des Hrn. Geh. Rath v. Sömmerring bin ich in den Stand gesetzt worden, aus seinem Handexemplar die von ihm seit dem Jahre 1794 gesammelte Literatur und seine eigenen schätzbaren Bemerkungen, auch diesem Anhange einzuschalten, wofür ich ihm hier öffentlich den verbindlichsten Dank abstatte. Wie viel das Werk auch dadurch gewonnen habe, leuchtet auf den ersten Blick ein, und, so geringe auch mein Verdienst bey der Herausgabe dieses Anhangs ist, so glaube ich mir doch durch meine Vermittelung bey diesem Geschäfte, Anspruch auf einigen Dank des ärztlichen Publicums erworben zu haben.

Lieber wäre es mir gewesen, den ganzen Anhang in einer neuen Auflage dem Werke selbst einverleiben zu können und dadurch dem Leser das verdrießliche Nachschlagen zu ersparen, allein die noch vorräthige Anzahl von Exemplaren gestattete es der Verlagshandlung nicht, eine solche neue Auflage zu veranstalten. Hoffentlich wird ja jeder Leser einen Theil seiner Bequemlichkeit dem Besitze so schätzbarer Zusätze gern aufopfern.

Hildburghausen im Juny
1819.

Dr. Carl Hohnbaum.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Herzbeutel. Seite 1

Entzündung des Herzbeutels. — Verwachsungen des Herzbeutels mit dem Herzen. — Wassersucht des Herzbeutels. — Fehlender Herzbeutel.

Zusätze.

Eiter im Herzbeutel. — Blut im Herzbeutel. — Würmer im Herzbeutel. — Mangel des Herzbeutels. — Luft im Herzbeutel. — Zu vieles Fett am Herzbeutel. — Geschwüre am Herzbeutel. —

Symptome.

Zweytes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Herzen. Seite 7

Entzündung des Herzens. — Absceß des Herzens. — Brandiges Herz. — Mürbes Herz. — Verhärtung des Herzens. — Polypen des Herzens. — Ausdehnung des Herzens. — Ausdehnung des Bogens der Aorta und anderer Arterien. — Verknöcherung der Kranzadern des Herzens. — Mondförmige Klappen, erdig oder verknöchert. — Mondförmige Klappen, verdickt. — Eine mondförmige Klappe zerrissen. — Venöse Klappe des Herzens, verknöchert und erdig. — Venöse Klappe des Herzens verdickt. — Berstung des Herzens. — In die Höhle des Herzbeutels ergossenes Blut ohne Berstung. — Mißbildung des Herzens. — Erweitertes Herz. — Wasserblasen am Herzen. — Verknöcherung des Herzens.

Zusätze.

Sehr kleines Herz. — In eine weiße dünne Membran verwandeltes Herz. — Zottiges Herz. — Geschwüre am Herzen. — Zu vieles Fett am Herzen.

Symptome.

Drittes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen in der Höhle der Brust. Seite 20

Entzündung des Brustfells. — Verwachsungen des Brustfells. — Eiterbrust. — Brustwassersucht. — Fast trockenes Brustfell. — Verknöcherung des Brustfells.

Symptome.

Viertes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Lungen. Seite 24

Entzündung der Lungen. — Abscesse der Lungen. — Knoten in den Lungen. — Anhäufung von Wasser in der Substanz der Lungen. — Sehr große Zellen in den Lungen. — Luftblasen an dem Rand der Lungen haftend. — In eine harte Substanz verwandelte Lungen. — Verknöcherte Lungen. — Erdige Concretionen in den Lungen. — Wasserblasen in den Lungen.

Zusätze.

Fehlende Lunge. — Durchschossene Lunge. — Mit Luftbläschen besetzte Lungen. — Wassersüchtige Lungen. — Mit geronnenem Blute gefüllte Lungen. — Schleimige Lungen.

Symptome.

Fünftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Schilddrüse, an dem Luftröhrenkopf und den in dem hintern Mediastino enthaltenen Theilen. Seite 31

Entzündung der Schilddrüse. — Kropf. — Scirrhus der Schilddrüse. — Die Schilddrüse in Knochen verwandelt. —

Kehlkopf. — Die Knorpel des Kehlkopfs in Knochen verwandelt. — Geschwüre in der Höhle des Kehlkopfs. — Krankhafte Erscheinungen an der Luftröhre. — Erscheinungen an der Luftröhre beym Croup. — Polypen der Luftröhre.

Zusätze.

Durch einen Kropf zusammengedrückte Luftröhre. — Venen des Kehlkopfs offen.

Krankhafte Erscheinungen am Schlunde. Seite 37

Schlund mit einer Lage gerinnbarer Lymphe überzogen. — Zusammenschnürung des Schlundes von einem krebsigen Geschwüre. — Eine Portion des Schlundes knorpelich. — Scrofulöse Geschwulst im Schlunde. — Beutel des Schlundes, der hinter dem Schlunde hinabhängt.

Zusätze.

Brandiger Schlund. — Scirrhöser Schlund. — Schlund, nach Erbrechen geborsten. — Loch im Schlunde.

Krankhafte Erscheinungen an den großen Gefäßen. Seite 39

Geschwulst der absteigenden Aorta. — Unpaarige Vene ausgedehnt und varicos. — Saugaderdrüsen krankhaft verändert. — Scrofulöse Geschwülste in der vordern Brustscheidewand. —

Krankhafte Erscheinungen an der Thymusdrüse. Seite 40

Entzündung und Abscesse der Thymusdrüse. — Vergrößerung und Verhärtung der Thymusdrüse. — Kleine Steinchen in der Thymusdrüse.

Symptome.

Sechstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen innerhalb der Bauchhöhle. Seite 46

Chylus in der Höhle des Bauchfells. — Entzündung des Bauchfells. — Verwachsungen in der Bauchhöhle. — Knorpliche Auswüchse auf dem Bauchfell.

Symptome.

Siebentes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Magen. Seite 51

Entzündung des Magens. — Geschwüre des Magens. — Scirrhus und Krebs des Magens. — Beutel am Magen. — Pförtnerende des Magens äußerst zusammengezogen. — Schwammige Geschwülste, die den Pförtner verstopfen. — Magen von Luft ausgedehnt. — Ein Theil des Magens durch den Magensaft aufgelöst. — Fettige Geschwulst am Magen. — Steine im Magen. — Pocken, welche man im Magen gesehen haben will.

Zusätze.

Fehlender Magen. — Umgekehrte Lage des Magens. — Verschobener Magen. — Verdickung des Magens durch Essig. — Weggedrückter Magen. — Im Nabelbruch liegender Magen. — Magen mit der Leber verwachsen. — Oeffnung zwischen Magen und Netz. — Sehr erweiterter Magen. — Verkleinerter und knorpelharter Magen. — Magen mit hinabhängenden Auswüchsen auf seiner inneren Fläche. — Fungus des Magens. — Mit gestielten Flocken besetzter Magen. — Verknöcherung am Magen. — Magen mit dem Zwerchmuskel verwachsen. — Geborstener Magen. — Fistel des Magens. — Wunden des Magens. — Absceß des Magens. — Ablösung der inneren Häute des Magens und dadurch gebildeter Sack. — Wasserblasen des Magens. — Steine im Magen. — Geschwulst mit Haaren und Backzähnen im Magen. — In den Magen sich öffnender Gallengang. — Eiter im Magen.

Symptome.

Achtes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Därmen. Seite 60

Entzündung der Därme. — Geschwüre der Därme. — Brand der Därme. — Einkriechung der Därme. — Brüche der Därme. — Scirrhus und Krebs der Därme. — Dicker Darm verdickt und auf seiner innern Membrane mit weißen und gelblichen Knötchen besetzt. — Falten der innern Membran des dicken Darms erweitert und mit Blut angefüllt. — Kleine Fortsätze der innern Haut ein wenig über dem After. — Polypöse Geschwülste. — Milchähnliche Geschwulst auf der

Schleimhaut der Därme. — Hämorrhoiden. — Mastdarmfisteln. — Blinde Endigung des Mastdarms. — Endigung des Mastdarms in die Blase. — Würmer in den Därmen. — Spulwurm. — Bandwurm. — Taenia solium. — Taenia Lata. — Springwurm. — Trichuris. — Luft in den Därmen. — Ein von einer vergrößerten Klappe gebildeter Ring im Darme. — Steinige Concretionen in den Därmen. — Blattern, die man in den Därmen beobachtet haben will.

Zusätze.

Blindes Stück eines dünnen Darms, das eine Portion des Darms umschlingt. — Von Würmern durchbohrte Därme. — Spulwurm, der durch die Harnröhre abging. — Spulwurm, der durch ein Geschwür in der Weiche abging. — Durch Bley veränderte Därme. — Zusammenschnürung durch eine Oeffnung des Mesenteriums. — Vier Bruchsäcke auf einer Seite. — Schenkelbrüche. — Durch und durch sphacelirte Därme. — Durch den After abgegangene Darmstücke. — Geschwür des Zwölffingerdarms. — Zwölffingerdarm zerrissen. — Dünner Darm durchlöchert. — Dünner Darm nur zwey Schuhe lang. — Dünner Darm durch Luft gesprengt. — Dünner Darm mit dem Dickdarme und der Harnblase verwachsen. — Geplatztes Blinddarmstück. — Blinddarm durch Trommelsucht geborsten. — Wurmförmiger Fortsatz mit einer erdigen Masse ausgedehnt. — Zusammenschnürung des Grimmdarms. — Abgegangene Stücke des Dickdarms. — Scirrhus im Colon. — Scirrhus des Endes des Dickdarms. — Polypöse Gewächse im Dickdarm. — Tympanitis. — Concretion um einen verschluckten Pflaumenkern im Colon transversum. — Verwachsung des Mastdarms. — Erweiterung des Mastdarms. — Vorfall des Afters.

Symptome.

Neuntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Leber. Seite 83

Entzündung der Membran der Leber. — Verwachsungen der Leber. — Die Häute der Leber in Knorpel verwandelt. — Entzündung der Substanz der Leber. — Gemeine Knötchen der Leber. — Große weiße Knoten der Leber. — Weiche,

braune Knoten der Leber. — Scrofulöse Knoten der Leber. — Sehr harte Leber. — Wasserblasen der Leber. — Säcke in der Leber, welche eine erdige Materie enthalten. — Riß der Leber.

Zusätze.

Leber, welche ihr Blut blos aus der Art. Coeliaca bekam. — Leberabscesse, die sich durch den Zwerchmuskel in die Lungenzellchen ausleeren. — Leberbruch. — Sehr große Leber. — Faule Leber mit fehlenden Gallengängen. — Wurm der Leber. Zerreißung der Leber.

Symptome.

Zehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Gallenblase. Seite 92

Entzündung der Häute der Gallenblase. — Verwachsungen. — Scirrhöse Häute der Gallenblase. — Verknöcherung der Häute der Gallenblase. — Krankhafter Zustand der Gallengänge. — Erweiterung der Gallengänge. — Verwachsung der Gallengänge. — Widernatürlicher Canal zwischen der Gallenblase und dem Magen. — Gallensteine. — Galle. — Fehlende Gallenblase. — Sehr ausgedehnte Gallenblase.

Zusätze.

Weggefaulte Gallenblase und Gallengänge. — Bloße Narbe statt der Gallenblase. — Ungestaltete Gallenblase. — Sehr dünne Gallenblase.

Symptome.

Eilftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Milz. Seite 99

Entzündung der Substanz der Milz. — Aeußerst weiche Milz. — Sehr harte Milz. — Knoten in der Milz. — Knorpelige Häute der Milz. — Sehr große Milz. — Geborstene Milz. — Mehrere kleine Milze. — Fehlende Milz.

Zusätze.

Ueberzählige Milz. — In der Brust liegende Milz. —

In einem Bruchsacke liegende Milz. — Durch ein Geschwür ausgehöhlte Milz. — Geborstene Milz. — Fast steinerne Haut der Milz.

Symptome.

Zwölftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Bauchspeicheldrüse. Seite 106

Absceß der Bauchspeicheldrüse. — Harte Bauchspeicheldrüse. — Steine in der Bauchspeicheldrüse.

Zusätze.

Durch eine Wunde vorgefallener und weggeschnittener Theil der Bauchspeicheldrüse.

Symptome.

Dreyzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Nieren und Nebennieren. Seite 109

Entzündung der Nebennieren. — Abscesse der Nieren. — Scrofulöse Knoten in den Nieren. — Scirrhöse Nieren. — Zustand der Nieren in der Harnruhr. — Sehr weiche Nieren. — Wasserblasen der Nieren. — Steine der Nieren.

Zusätze.

Vergrößerte Nieren. — Nieren ohne Harnleiter.

Krankhafte Erscheinungen an den Nebennieren. Seite 114

Nebennieren, die eine schwarze Flüssigkeit enthalten. — Absceß in den Nebennieren. — Scrofulöse Nebennieren. — Nebennieren, in eine knorpeliche Substanz verwandelt.

Zusätze.

Sehr kleine Nebennieren. — Nebenniere in eine große

Geschwulst ausgedehnt. — Versteinerte Nebennieren. — Degeneration der Nebennieren.

Symptome.

Vierzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Harnblase. Seite 117

Entzündung ihrer Bedeckung vom Bauchfelle. — Entzündung ihrer inneren Häute. — Geschwüre der Harnblase. — Scirrhus und Krebs der Harnblase. — Schwammige Auswüchse der Harnblase. — Polyp der Harnblase. — Erweiterte und varikose Venen an der inneren Haut der Harnblase. — Eitersäcke, die mit der Harnblase in Verbindung stehen. — Verdickung der Muskelhaut der Harnblase. — In zwey Kammern getheilte Harnblase. — Steine der Harnblase. — Anfüllung der Harnblase mit einer mörtelgleichen Substanz. — Sehr zusammengezogene Harnblase. — Mangel des vordern Theils der Harnblase. — Harnblase und Mastdarm, die durch Misbildung mit einander communiciren. — Bruch der Harnblase.

Zusätze.

Vorfall der Harnblase. — Umgekehrte Harnblase. — Geborstene Harnblase. — Offener Urachus.

Symptome.

Funfzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Saamenbläschen. Seite 133

Verwachsung der Saamenbläschen mit den benachbarten Theilen durch Entzündung. — Scropheln der Saamenbläschen. — Blinde Endigung der Saamenleiter. — Scirrhöse Saamenbläschen.

Zusätze.

Knöchelchen in dem Plexu venoso vesicali. — Saamenbläschen auf beyden Seiten doppelt.

Symptome.

Sechzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Vorsteherdrüse. Seite 134

Scrophulöse Vorsteherdrüse. — Scirrhöse Vorsteherdrüse. — Steine in den Gängen der Vorsteherdrüse. — Erweiterte Gänge der Vorsteherdrüse. — Widernatürlich kleine Vorsteherdrüse.

Zusätze.

Verknöcherungen der Vorsteherdrüse.

Symptome.

Siebenzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Harnröhre. Seite 137

Abscesse der Harnröhre. — Fisteln der Harnröhre. — Zusammenschnürung der Harnröhre. — Vergrößerung der Schleimdrüsen der Harnröhre. — Widernatürliche Mündung der Harnröhre.

Zusätze.

Intussusception der inneren Haut der Harnröhre. — Ausdehnung der weiblichen Harnröhre.

Symptome.

Achtzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Hoden und an dem Saamenstrang. Seite 140

Wasserbruch. — Wasserblasen der Hoden. — Lose Knorpel in der Scheidenhaut des Hodens. — Verwachsungen der Hoden. — Entzündeter Hoden. — Scrofulöser Hoden. — Vergrößerter und breyiger Hoden. — Scirrhus und Krebs des Hodens. — Knorpliger Hoden. — Knöcherner Hoden. — Blinde Endigung des Nebenhodens. — Zusammenschnürung des Saamenleiters. — Sehr kleiner und geschwundener Hoden. — Krankhafte Erscheinungen am Saamenstrange. — Scirrhöser Saamenstrang.

Zusätze.

Balggeschwulst in der Substanz des Hodens. — Verknöcherung in der weißen Haut des Hodens. — Verwachsung des Hodens mit dem Netze.

Symptome.

Neunzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Uterus. Seite 145

Bösartiges Geschwür des Uterus. — Vergrößerung und Verhärtung des Uterus. — Knoten des Uterus. — Polyp des Uterus. — Umkehrung des Uterus. — Vorfall des Uterus. — Steine in der Höhle des Uterus. — Wasser in der Höhle des Uterus. — Wasserblasen im Uterus. — Luft im Uterus. — Zerreißung des Uterus. — Doppelter Uterus.

Zusätze.

Fehlender Uterus.

Symptome.

Zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Eyerstöcken. Seite 154

Vergrößerung und Verhärtung der Eyerstöcke. — Scirrhus der Eyerstöcke. — Wassersucht der Eyerstöcke. — Eyerstöcke, die in eine fette Substanz verwandelt sind, und Zähne und Haare enthalten. — Ein Kind im Eyerstock. — Einschrumpfung der Eyerstöcke. — Einer oder beyde Eyerstöcke fehlend.

Symptome.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Trompeten des Uterus. Seite 159

Wassersucht der Uterustrompeten. — Ey in der Trompete.

Symptome.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Scheide. Seite 159

Harte Geschwülste in der Scheide. — Umkehrung der Scheide. — Sehr kurze Scheide. — Sehr enge Scheide.

Zusätze.

Blutaderknoten der Scheide.

Symptome.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte oder widernatürliche Erscheinungen an den äußern weiblichen Geschlechtstheilen. Seite 162

Ungeöffnetes Hymen. — Vergrößerter Kitzler. — Vergrößerte Wasserlefzen.

Zusätze.

Durchlöcherte Wasserlefzen. — Vergrößerte Caruncula myrtiformes.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Hirn und seinen Membranen. Seite 164

Entzündung der festen Hirnhaut. — Verwachsungen der festen Hirnhaut. — Scrofulöse Geschwülste der festen Hirnhaut. — Schwammige Geschwülste der festen Hirnhaut. — Knochenmaterie in der festen Hirnhaut. — Sehr starke Verwachsungen der festen Hirnhaut mit der Hirnschaale. — Krankhafte Erscheinungen an der schleimförmigen Haut des Hirns. — Entzündete Gefäßhaut des Hirns. — Wasserblasen der Gefäßhaut des Hirns. — Ein Theil der Gefäßhaut verknöchert. — Krankhafte Erscheinungen der Hirnsubstanz. — Abscesse des Hirns. — Sehr weiches Hirn. — Sehr festes Hirn. — Weiße feste Substanz im Hirne. — Balggeschwülste. — Knochengeschwülste, die auf das Gehirn drücken. — Druck auf das Hirn durch verdickte Hirnschaale. — Knotige Auswüchse der Hirnschaale. — Knochenspitzen, welche das Gehirn reizen. —

Schwammige und scirrhöse Geschwülste. — Wasserkopf. — Luft zwischen den Hirnhäuten und in seinen Höhlen. — Ergossenes oder ausgetretenes Blut. — Höhlen im Gehirn, die eine seröse Flüssigkeit enthalten. — Pulsadergeschwulst der inneren Carotiden an der Seite des Türkensattels. — Kleine Bälge in dem Adergeflechte. — Runde an dem Adergeflechte hängende Geschwülste. — Krankhafte Erscheinungen an der Zirbel. — Erdige Materie in der Zirbel. — Für scirrhös gehaltene Zirbel. — Krankhafte Erscheinungen am Hirnanhange. Krankhafte Erscheinungen an den Nerven. — Misbildungen des Gehirns.

Zusätze.

Fehlender Sichelfortsatz. — Würmer im Hirn. — Steinchen im Sehnervenhügel. — Knochenstückchen in der Gefäßhaut und in der Substanz des Hirns. — Zusammenhängende Hirnhälften. — Hirn vermeintlich in Knochen oder Stein verwandelt.

Symptome.

Erstes Kapitel.

Kränkliche Erscheinungen am Herzbeutel.[1]

Seite 1. Zeile 4. — untersuchen.[2]
Ebendas. Z. 11. — Zustande.[3]
S. 2. Z. 7. — Linie.[4]
S. 4. Z. 11. — über;[5]
Ebendas. Z. 21. — entzündet. Ist der Herzbeutel oder eine andere eine umgränzte Höhle umkleidende Membran entzündet und bildet sich eine Lage gerinnbarer Lymphe auf ihrer Oberfläche, so findet eine besondere Anlage zur Absonderung gerinnbarer Lymphe mittelst der Würkung der kleinsten Arterien statt, die sie ergießen. Diese besondere Anlage besteht in ihrer Neigung zur unmittelbaren Gerinnung. Sobald die gerinnbare Lymphe auf eine entzündete Fläche ausgegossen ist, muß man annehmen, daß sie auch unmittelbar gerinne. Denn würde es nicht sogleich gerinnen, sondern eine Zeit lang

1) A. D. *Heimann* de Pericardio sano et morboso. Lugd. B. 1729.

2) Zwey Fälle schildert Pinel in s. Nosographie. Tom. II. p. 339. Troisième Edit.

3) Nach Hildebrandt (S. dessen Recens. in d. neu. allgem. deutsch. Bibl. 14. Bd. 1. St. 1795.) ist er immer dicker. — *Portal* fand ihn fast einen halben Zoll dick. V. Cours d'Anatomie medicale. Paris 1804. Vol. 3. p. 24. u. 228.

4) Vergleiche hiermit *J. Hunters* Beschreibung in s. Tr. on the blood. Lond. 1794. p. 305.

5) Gangrène du pericarde. *Portal*, Vol. 3. p. 23.

flüssig bleiben, wie z. B. bey der freywilligen Trennung der Bestandtheile des Bluts in einem Gefäße nach einer Aderlaß, so würde die gerinnbare Lymphe auf dem Grunde des Serums einen kleinen, leicht von einer zur andern Seite der Höhle beweglichen Kuchen bilden, nicht aber eine an der Oberfläche der entzündeten Membran haftende Lage.

Das Serum ist gewöhnlich in weit größerer Quantität zugegen, als es der Fall seyn würde, wenn es blos von einer freywilligen Trennung der auf der entzündeten Oberfläche verbreiteten gerinnbaren Lymphe herrührte. Es scheint daher, daß die in die Schichte gerinnbarer Lymphe sich verbreitenden Blutgefäße einen Theil des Serums ergießen. Läßt die Entzündung nach und verwandelt sich die gerinnbare Lymphe in Verwachsungen, so verliert sich das Serum gewöhnlich aus der Höhle, was man als Würkung der Saugadern ansehen muß. Die abnorme Membran muß daher ihre eigenen Saugadern haben, die sich wahrscheinlich durch Verlängerung oder durch Fortwachsen der einsaugenden in die gerinnbare Lymphe sich fortsetzenden Gefäße der entzündeten Membran gebildet haben.

Außer dem Serum findet man, wie ich schon gesagt habe, bisweilen auch Eiter in einer entzündeten, begränzten Höhle. In diesem Falle ist es sehr wahrscheinlich, daß die in die Schichte gerinnbarer Lymphe sich vertheilenden kleinsten Arterien, dieses Eiter ausgestoßen haben. An diese Erklärung, glaube ich, hat man bisher nicht gedacht, aber es ist schwer, unter diesen Umständen eine andere Quelle aufzufinden, aus der man das Eiter herleiten könnte. Wollte man annehmen, das Eiter werde durch die Arterien erzeugt, welche in der entzündeten Membran selbst verzweigt sind, so müßte es, ehe es sich in der Höhle ansammeln kann, durch eine Lage gerinnbarer Lymphe schwitzen, welche oft von beträchtlicher Dicke ist. Dieß ist jedoch

nicht wahrscheinlich und da Arterien von der ächten Membran in die Schichte der gerinnbaren Lymphe übergehen, so ist es vernünftiger anzunehmen, daß das Eiter durch die in der gerinnbaren Lymphe verbreiteten Arterien, als durch die der ächten Membran erzeugt werde.

Verwachsungen des Herzbeutels mit dem Herzen. 6)

S. 5. Z. 42. — beobachtete. 7)

Wassersucht des Herzbeutels. 8)

S. 6. Z. 20. — bleibt; und dieß scheint auch nöthig, damit das Herz Raum genug habe, seine verschiedenen Höhlen auszudehnen.

S. 7. Z. 16. — hatte. 9)

Ebendas. Z. 28. — glich. 10)

S. 8. Z. 6. — wird. Oder die Ursache ist eine vermehrte Würkung der Saugadern des Herzbeutels, wodurch die schlüpfrig machende Flüssigkeit in stärkerem Verhältniß aufgenommen, als sie von den aushauchenden Gefäßen abgesondert wird.

6) *Baillie* A Series of Engravings accompanied with Explanations, intended to illustrate The Morbid Anatomy of some of the most important Parts of the Human Body. The second Edition, in One large Volume Imperial 4to. London 1818. Fasc. I. Plate I. Fig. 3.

7) *Chavasse* fand das Gegentheil, nämlich ein mit dem Beutel verwachsenes Herz, ungewöhnlich klein. Medical Journal, London. 1786. part. 3. und ich besitze den nämlichen Fall in der Natur.

8) *G. P. Westring* Wassersucht des Herzbeutels mit physiologischen Bemerkungen, in: Litteratur k. Vetenskaps acad. nya Handlingar. Stockholm. 1790. Tom XI. — Vieles Wasser zwischen den Blättern des Herzbeutels; *Portal* Vol. 3. p. 11.

9) Geschichte einer Meliceris des Herzbeutels: *P. Senac* Tr. de la structure du Coeur et de ses Maladies. Paris 1749. Tom. 2 p. 340.

10) Indurations du péricarde, so daß es einem Knorpel glich: *Portal*, Vol. 3. p. 24.

Ebendas. Z. 11. — ungewöhnlich. Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, einen Fall der letzteren Art zu untersuchen, wo sich der Verknöcherungsproceß über einen beträchtlichen Theil des Herzbeutels erstreckte. Verknorpelung des Herzbeutels habe ich selbst nicht beobachtet.

Ebendas. Z. 25. — sah. 11)

Ebendas. Z. 38. — Fällen. 12)

Fehlender Herzbeutel.

In einigen wenigen Fällen hat man den Herzbeutel als Fehler der ersten Bildung mangeln sehen. In diesem Falle erscheint nach Entfernung des Brustbeins und der Rippenknorpel das Herz als gänzlich unbedeckt und sichtbar. Die äußere Fläche der verschiedenen Höhlen und der großen Gefäße des Herzens wird so deutlich gesehen, als wenn man beym natürlichen Baue dieser Theile den Herzbeutel geöffnet hat. Eine genaue und totale Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen ist bisweilen mit dieser Mißbildung verwechselt worden, allein es herrscht zwischen ihnen große Verschiedenheit. Bey einer genauen Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen kommt nach Entfernung des Brustbeins und eines Theils der Rippen die äußere Fläche der verschiedenen Höhlen und Blutgefäße dieses Organs nicht zu Gesicht. Diese ganze Erscheinung bleibt vielmehr vollkommen verdeckt wie im normalen Zustande. Nur wenn die Verwachsung durch Zergliederung entfernt wird, wird die äußere Fläche des Herzens und der großen Gefäße sichtbar. Wo eine Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen vorkommt, da haftet diese Membran auch zu gleicher Zeit ganz

11) *Wrisberg*, Note 43. zu Hallers Physiologie.

12) *S. Aurivillius* Knochen im Herzbeutel, die überall am Herzen anhingen; Nova Act. Soc. Upsal. Vol. I. 1795. Art. 15.

genau an dem sehnigten Theil des Zwerchfells; wo aber der Herzbeutel von Geburt aus fehlt, da liegt das Herz frey in der Brusthöhle und hat nicht die geringste Verbindung mit dem Zwerchfell, sondern ist mit der Pleura wie die Lungen überzogen. Ich habe einmal einen Fall gesehen, wo der Herzbeutel fehlte und ihn in den Med. and Chir. Transactions. Vol. I. p. 91. beschrieben.

Zusätze des Herausgebers.

S. 9. Z. 3. — fand. Den Herzbeutel voll Eiter: *Siebold* mit der Krankengeschichte in den Nov. Act. Nat. Cur. Vol. VIII. 1791.

Ebendas. Z. 8. — unten. Kommt nach *Portal* p. 26 häufig vor, auch durch Zerfressung der Gefäße. — Blut durch einen Riß des Herzens in einem plötzlich gestorbenen jungen Manne, nebst zwey Löchern in der oberen großen Arterie: H. Fiorati in: Saggi scientifici dell' Academia di Padova 1794. Tom. III. mit einer Abbildung.

Ebendas. Z. 11. — Lymphe. *Hartenkeil* schickte ein Herz an die K. K. Akad. zu Wien, aus welchem ein Wurm, ungefähr einen Zoll lang hervorragte, von einer Bäuerin, welche auf dem Heimwege todt niederfiel. Salzb. med. chir. Zeit. N. 81. 1813.

Ebendas. Z. 15. — Herzbeutel. So auch *Baillie* selbst, der diesen Fall sehr schön beschreibt in: Transactions of a Society for the Improvement of med. et chir. Knowledge. Lond. 1793. Art. 6. mit e. Abbildung. Appendix pag. 2.

Ebendas. Z. 21. — ab.

VII. Man fand Luft im Herzbeutel. *Senac* Tom. II. p. 354. — *Portal*. Vol. 2. p. 27.

VIII. Zu vieles Fett. *Portal*. Vol. 3. p. 20.

IX. Geschwüre. *Portal*. Vol. 3. p. 22.

Symptome.

Die Zeichen der Herzbeutelentzündung können in der Praxis nicht von der Entzündung der Substanz des Herzens unterschieden werden. Wenn die Entzündung des Herzbeutels heftig ist, so ist auch die Muskelsubstanz des Herzens bis auf eine gewisse Tiefe entzündet, und daher sind oft die Entzündungen beyder Theile mit einander gemischt. Die Zeichen, die man beobachtet hat, waren: symptomatisches Fieber, Schmerz in der Gegend des Herzens, sehr oft, doch nicht immer, Herzklopfen und irregulärer Puls, Husten, Beschwerde beym Athmen und bisweilen Ohnmachten.

Die Zeichen der Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen sind nicht so auffallend, daß man sie in der Praxis wohl unterscheiden könnte. Sind die Verwachsungen nur theilweise und lang, so daß das Herz freyen Spielraum in seinem Beutel behält, so verursacht dieses wahrscheinlich gar keine oder nur geringe fühlbare Störung. Sind sie aber dicht und verbreiten sich über das ganze Herz, so hat man folgende Zeichen bemerkt, als: das Gefühl von Oppression und bisweilen von Schmerz in der Gegend des Herzens; ein oft unregelmäßiger und aussetzender Puls; Beschwerde beym Athmen und bisweilen trockner Husten.

Hat sich Wasser in dem Herzbeutel angesammelt, so sind die Zeichen denen der Brustwassersucht sehr ähnlich; sie sind deßwegen von den Schriftstellern auch nicht genau davon unterschieden worden. Ich werde noch auf diese Zeichen zurückkommen, wenn ich von der Brustwassersucht rede. Einigermaßen kann man jedoch als Unterscheidungsgrund beyder Krankheiten annehmen, daß das Gefühl der Oppression genauer auf die Gegend

des Herzens beschränkt ist und daß das Herz bey der Herzbeutelwassersucht, mehr in seinen Verrichtungen gestört wird, als bey der Brustwassersucht. Auch muß bemerkt werden, daß beyde Krankheiten oft vereinigt vorkommen, in welchem Falle diese Unterscheidungsmerkmale wegfallen.

Der Fall von scrofulösen Geschwülsten auf der inneren Seite des Herzbeutels, den ich beschrieben habe, war mit Lungenknoten verbunden und die Person starb unter den gewöhnlichen Zeichen der Lungenvereiterung. Nichts ließ auf eine Krankheit des Herzbeutels schließen. Man kann annehmen, daß bey solchen scrofulösen Geschwülsten im Herzbeutel, wohl kaum einige Beschwerde bemerkbar ist, wenn sie klein sind; wenn sie aber sehr groß sind, so müssen sie nothwendig die vollkommene Ausdehnung des Herzens hindern und seine Verrichtungen stören. Sehr schwer wird man aber dieses von Störungen aus andern Ursachen, welche auf dieselbe Weise die freye Würksamkeit des Herzens hindern, unterscheiden können, so z. B. von Wasseransammlung im Herzbeutel.

Die Zeichen, welche von Mangel an Flüssigkeit in dem Herzbeutel herrühren, sind bis jetzt noch unbekannt.

Zweytes Kapitel.

Kränkliche Erscheinungen am Herzen. [13])

S. 10. Z. 25. — *Berlin* 1785. [14])
Ebendas. Z. 27. — *Regiomont.* 1789. [15])

13) *Berlioz* über zwey Krankheiten des Herzens: polypöse Masse und Erweiterung. Journ. général de Med. p. Sedillot. 1809. Nov. Vol. 54.
14) *J. Johnstone* Medical Essays. Evesham, 1795. p. 119. sq.
15) *Portal* Vol. 3. p. 76.

Ebendas. Z. 32. — an. [16])
Ebendas. Z. 38. — Artikel [17])
S. 11. Z. 3. — hat. [18])
Ebendas. Z. 24. — wurde [19])
Ebendas. Z. 30. — durchdrang. [20])

Verhärtung des Herzens.

Man fand es so hart als Leder. *Portal*. Vol. III. p. 82.

Polyp oder geronnenes Blut. [21])

S. 12. Z. 10. — Festigkeit. [22])
S. 13. Z. 16. — abzusondern. *)

16) *Portal* Vol. 3. p. 78.

17) Eines Abscesses im Hohlvenensacke, der über eine Unze Eiter hielt, gedenkt Cruikshank von d. Saugadern, zweyte Ausgabe, S. 9. in einem 35jährigen plötzlich melancholisch gewordenen Manne.

18) Ramollissement du coeur, *Portal* Vol. 3. p. 80. ohne brandig zu seyn; z. B. in einer Kindbetterin, desgleichen bey zu Tode gehetzten Hirschen.

19) Ulcus cordis, in Cours de Clinique externe p. *Desault*. Paris 1804. p. 117.

20) *Portal* Vol. 3. p. 76. fand das Herzfleisch eines an Blattern gestorbenen: couvert d'une concretion noire de plusieurs lignes d'épaisseur. Desgleichen fand er das Herz an Gangrène sèche leiden. — Auch *W. Hunter* fand in einem plötzlich gestorbenen Manne das Herz sehr mürbe, wie faul, so daß er den Finger leicht durchstoßen konnte. Der Mann laborirte an einer Angina pectoris. *J. Johnstone* in d. Medical Essays. Evesham 1795. p. 192. oder auch in d. Memoirs of a Medical Society at Lond. Vol. I.

21) Geronnenes Blut aus einem aneurysmatischen Sacke, welches aus concentrischen Lamellen zu bestehen scheint. *Baillie* Engravings, Plate IV. Fasc. I.

22) *Jo. Gärtner* Diss. de Polypo cordis in specie infantum. Wirceb. 1819. 8. c. fig.

*) In einigen Fällen hat man ein Coagulum von Blut, von schichtweiser Textur, in solchen Theilen des Herzens gefunden, die sehr weit von dem Haupt-Strom (direct current) der Circulation entfernt sind. Diese schichtweise Textur beweist, daß die Gerinnung während des Lebens, nach und nach entstand. Zwey Fälle der Art hat der wohlbekannte, vortreffliche Zerglie-

S. 14. Z. 4. — wird. [23])

Ebendas. Z. 7. — ist. [24])

S. 15. Z. 3. — Geschwulst. Bisweilen bildet er eine große Geschwulst, die an dem Bogen der Aorta mit einem Halse oder mit einer dünneren Portion entspringt, und bisweilen springen kleinere Geschwülste aus einer größeren vor. Wo die Geschwulst gleichförmig in ihrer Bildung ist, da kann man annehmen, daß eine beträchtliche Erweiterung aller Häute der Arterie statt gefunden hat. Wo die Geschwulst aus dem Bogen der Aorta mit einem Halse oder einer dünneren Portion entspringt, da ist die innere oder mittlere Haut der Arterie geborsten oder vereitert und die Erweiterung findet sich in der äußeren Haut, die durch die Verdichtung der sie unmittelbar umgebenden Theile noch verstärkt ist.

Ebendas. Z. 8. — werden. [25])

derer und Physiologe Brodie beobachtet. Solche Fälle von Gerinnung, sind viel weniger vollkommen (much less complete) als diejenigen, die man gewöhnlich Polypen genannt hat und welche eine oder mehre der weiten Höhlen des Herzens ganz ausfüllen.

23) *Baillie* Engravings; Fasc. I. Plate III.

24) Ausdehnung der Lungenkammer zur Größe eines einjährigen Kindeskopfs. *A. Burns* S. 31. wo noch ein paar ähnliche Fälle erzählt werden.

25) Ein unglücklich und ein glücklich operirtes Aneurysma A. Carotidis. Med. u. chir. Abh. d. m. chir. Gesellschaft zu London. Uebers. von Osann. Berlin 1811.

Aneurisms (Art. popliteae) cured by a natural Process; *J. M. Wilson* in den Transact. of a Soc. of M. et Ch. K. Vol. 2. Lond. 1800. (durch einen Fall.)

Consbruch Aneurysma des Herzens und des Bogens der Aorta. Nov. Act. Ao. Nat. Cur. 1791. Vol. 8.

Ant. Scarpa sull' Aneurisma Riflessioni ed Osservazioni anatomico-chirurgiche. Pavia. 1804. Fol. max. Deutsch mit Zusätzen von *Ch. F. Harles*. Zürich 1808. 4. Eben desselben Memoria sulla Ligatura con una appendice all' opera sua sull' Aneurisma. Pavia. 1817. kl. Fol.

Aneurysma Aortae. *W. Hunter* in d. Memoirs of the Med. Soc. of London. Vol. V. 1799. Art. 36.

Ebendas. Z. 23. — Athmen. [26])
Ebendas. Z. 30. — Schriften. [27])
Ebendas. Z. 45. — Abbildungen. [28])
S. 16. Z. 10. — gebildet. [29])
Ebendas. Z. 18. — Stellen. [30])
Ebendas. Z. 25. — wåre. [31])
S. 17. Z. 3. — ergießt. [32])
Ebendas. Z. 20. — Aorta. [33])
S. 18. Z. 9. — Flecken, die sich auf der inneren Fläche der Arterie zeigen und bisweilen aus einer geronnenen oder atheromatösen Materie bestehen, die sich zwischen der mittleren und inneren Haut befindet.
Ebendas. Z. 40. — gewöhnlich. [34])
S. 19. Z. 17. — seyn. [35])
S. 20. Z. 5. — fand.

26) Treffliche Bemerkungen und Erklärungen der Zufälle bey Aneurysmen giebt *A. Burns* Diseases of the Heart. — *J. Penada* in d. Mem. di Mat. e di Fisica d. S. I. Modena. Tom. XII.

27) *Charl Bell* System of Dissections. Fol. Plate IX. fig. 1. Edinb. 1800. — *Joseph Hodgson* Engravings interded to illustrate some of the Diseases of Arteries. London. 1815. Höchst vortrefflich. — *A. Cooper* und *Travers* Surgical Essays. Lond. 1817. 8. Enthält treffliche Beobachtungen und Abbildungen über Krankheiten der Arterien und Venen.

28) *Alefeld* de Aneurysmate arteriae cruralis in cartilaginem et os versae. Giessae 1765.

29) Aneurysma A. Aortae enorme per herniam membranae internae. *A. Richerand* Nosographie chirurgicale, 1805. Tom. I. p. LXXIV.

30) *Baillie* Engravings Fasc. I. Plate IV. fig. 2. 3.

31) Aneurysma Art. popliteae. *Ch. Bell* Syst. of Dissect. Plate 16.

32) Beyspiel, wo die innerste Haut der Art. cruralis aneurysmatisch ausgedehnt wurde, weil die beiden andern Häute durch einen Messerstich verletzt waren: Asclepieion. 1811. N. 71.

33) *Baillie* Engravings, Fasc. I. Plate III. fig. 2.

34) Dasselbe sahen *And. Caesalpinus, Amb. Paré, H. Blancard, Fabricius v. Hilden, Morgagni, Bach, Eisenschmidt* (welche *Harles* S. 324 citirt).

35) *Cruikshank* fand am Anfange der Lungenarterie eine gestielte Geschwulst. Anatomy of the Absorbent Vessels. 2de Edit.

Verknöcherung der Kranzadern des Herzens.

Die Kranzadern sind gewöhnlich in größerem oder geringerem Grade verknöchert. Gemeiniglich sind, wie ich glaube, damit verknöcherte Portionen der Aorta und ihres Ursprungs, und bisweilen Verknöcherung der mondförmigen Klappen verbunden.

Ebendas. Z. 7. — gefunden. 36)

Ebendas. Z. 9. — Materie, 37) und scheint durch krankhafte Action einiger kleinen Gefäße gebildet zu werden, die sich über die Substanz der Klappen verbreiten. Diese Gefäße sind so fein, daß sie im natürlichen Zustande keine rothen Blutkügelchen aufnehmen.

Ebendas. Z. 17. — Jahren. 38)

Ebendas. Z. 21. — kränklich. 39) Wenn die mondförmigen Klappen eine solche Veränderung erlitten haben, so wird auch die Communication zwischen den Kammern und den beyden großen Arterien einigermaßen beschränkt und ihre Verrichtung, als Klappen, mehr oder weniger geschwächt. Inzwischen wird keine dieser Würkungen in solchem Grade statt finden, als nur dann, wenn eine beträchtliche Ablagerung von Knochenmaterie sich vorfindet.

Ebendas. Z. 25. — zeigt. 40)

S. 21. Z. 5. — häufig. 41) Dieses hängt

36) Einen Fall von zusammengeschrumpften Klappen der Aorta mit der Krankengeschichte. *J. Hunter* on the Blood p. 58. Auch sah derselbe nur zwey Klappen an der Aorta. Ebendas. p. 159.

37) *Ch. Bell* System of Dissections. Plate IX. fig. 11. — *Baill.* Engravings. Fasc. I. Plate 11. fig. 3.

38) *Baillie* glaubt (pag. 13. Engravings), daß die Verdickung und Verknöcherung der Klappen öfters an der Aorta als an der Lungenarterie vorkomme.

39) *Baill.* Engrav. Fasc I. Plate 11. fig. 1.

40) Ibid. Fasc. I. Plate 11. fig. 2.

41) Verkleinerung der linken venösen Herzklappe. *Abernethy* med. und chir. Abhandl. einer Gesellschaft zu London. 1811. — Zwey Klappen an der Aorta statt drey, die

wahrscheinlich davon ab, daß sie an der nämlichen Disposition Theil nehmen, welche die Lungenarterie selbst besitzt, deren Häute der Verknöcherung viel weniger unterworfen sind, als die Häute der Aorta. Ist die verknöcherte Masse in diesen Klappen groß, so wird auch die Oeffnung am Ursprung dieser Arterien verhältnißmäßig enger und das Blut viel schwerer aus den Herzkammern in sie hineingetrieben. Als Folge dieses Hindernisses werden dann auch die Herzkammern beträchtlich weiter, und zwar findet dieses leichter in der linken als in der rechten Kammer statt.

Ebendas. Z. 9. — statt. Die Quantität der in diesen Klappen abgesetzten Knochenmaterie ist oft sehr beträchtlich und von unregelmäßiger Form. Die Oeffnung zwischen den Venensäcken und Herzkammern wird deßhalb beengt und die Klappen verlieren mehr oder weniger ihre Beweglichkeit.

Ebendas. Z. 11. — verdickt. 42)

Ebendas. Z. 21. — ungewöhnlich. 43)

Ebendas. Z. 34. — Julius. 44)

S. 22. Z. 7. — gestorbene. 45)

Ebendas. Z. 35. — ist. 46)

verdickt sind. *Baillie* Engravings. Fasc. I. Plate 11. fig. 5.

42) *Baillie* Engravings. Fasc. I. Plate 11. fig. 4.

43) Unvollkommene, löchrige, mützenförmige Klappe, so daß dadurch die Kammer nicht vom Ohre hinreichend geschieden ist, sah *A. Burns* dreymal S. 28. und schildert die Fälle trefflich.

44) *Ch. Bell* Syst. of Dissections. Plate IX. fig. 4.

45) Wenn das im Bauche liegende Herz nur aus zwey Höhlungen besteht, einem Ohre und einer Kammer, aus welcher eine Arterie entspringt, die sich in zwey Aeste, einen Ast für die Lunge, den andern für den Körper theilt. *Wilson* bey A. Burns. p. 27.

46) *Chavasse* a. a. O. in d. Lond. Med. Journ. 1786. — Observations sur des morts subits occasionnées par les ruptures du ventricule gauche du coeur. — *Chr. Ed. Pohl* Diss. de ruptura cordis. Lips. 1818. 4. mit zwey unvergleichlichen Abbildungen und vollständiger Literatur.

S. 23. Z. 25. — Tage. 47)

S. 24. Z. 28. — beyfügt. 48)

Ebendas. Z. 41. — Abbildung. 49)

S. 25. Z. 1. — lassen. 50) Das Kind war todtgeboren; und das Loch in der Scheidewand offenbar Folge eines Fehlers der Urbildung.

Ebendas. Z. 5. — erreichte. Eine höchst sonderbare Misbildung des Herzens an einem zweymonatlichen Kinde, kam vor einiger Zeit in meinen Besitz,

47) Herz eines zweymonatlichen Kindes, dessen Aortenkammer sich rechts, die Lungenkammer links befand. *Baillie* Engrav. Plate VI. — Fall, wo Ductus arteriosus und Foramen ovale offen waren in einem 42jährigen Manne, trefflich mit den Zufällen geschildert. *A. Burns*, a. a. O. S. 16. — Wie ein offenes Foramen ovale Ursache von Dyspnoea seyn kann, und die Ursachen des Offenbleibens desselben, zeigt trefflich *A. Burns* S. 21 fg.

48) Mit Sandiforts Fall hat viele Aehnlichkeit, den *Nevin* in *Duncan's* Medical Commentaries for 1794. Art. 10. beschreibt. Das Präparat davon besitzt Dr. *Jeffray* zu Glasgow. *A. Burns* a. a. O. S. 13. welcher vortreffliche Bemerkungen über diesen Fall macht.

49) *S. J. B. Schuler* de morbo coeruleo. Oeniponti. 1810. Das Original und das Präparat dazu besitze ich. Dies $3\frac{1}{2}$jährige Mädchen starb im August. — *J. J. Kaemmerer* Diss. de morb. coer. Halae. 1811. 8. — *J. C. Tobler* Diss. de morb. coer. Götting. 1812. 4. — *J. F. Haase* Diss. de morb. coer. Lips. c. tab. aen. 1813. 4. (S. die treffliche Recens. von Meckel in Hall. Lit. Zeit. 239. St. 1814.) — *Prochaska* Physiologie. II. §. 924. (Ein 8 Jahre alter Knabe.) — *Meckel* Bildungsfehler des Herzens. In Reils Archiv. Band VI. — *J. R. Farre* Pathological Researches Essay I. On malformation of the human heart. Mit 5 Kupf. London. 1814. (Hall. Lit. Zeit. 119. St. 1815.) — *Nathan. L. Young* Account of a singular Malformation of the human heart. Mit einer schönen Zeichnung und guten Betrachtungen in d. Journ. of Science and Arts of the Royal Institution. Lond. 1816. Vol. I. art. 4. — Blausucht von einem angebornen, noch nicht beschriebenen Bildungsfehler des Herzens, mit drey Abbildungen, in Kreysig von den Krankheiten des Herzens III. Theil. S. 104. Nämlich die Fleischsäulchen im rechten Ohre waren stark entwickelt, und zogen sich an der Stelle, wo der Eingang in die rechte Herzkammer hätte seyn sollen, aber mangelte, in einen sehnigten Mittelpunct zusammen.

50) *Pulteny* arzneykundige Abhandl. v. d. Collegio der Aerzte in Lond. Theil 3. S. 253.

das ich hier beschreiben will. Die Aorta entspringt in diesem Herzen aus der rechten und die Lungenarterie aus der linken Kammer. Zwischen beyden Gefäßen war keine Communication, ausgenommen durch die geringen Ueberreste des Ductus arteriosus, der gerade so groß war, um eine Rabenfeder durchzulassen. Das Foramen ovale war etwas mehr verschlossen, als in einem neugebornen Kinde. Das Herz hatte die Größe wie in einem Kinde von zwey Monaten und übrigens nichts Ungewöhnliches in seiner Bildung. In diesem Kinde mußte das rothe Blut immer zwischen den Lungen und der linken Seite des Herzens circulirt haben, ausgenommen das schwarze Blut, was ihm durch die geringe Oeffnung des Foramen ovale beygemischt worden war; und das schwarze Blut mußte immer zwischen der rechten Seite des Herzens und der ganzen Masse des Körpers circulirt haben, ausgenommen die geringe Quantität von rothem Blute, welche durch die Ueberreste des Ductus arteriosus in die Aorta gelangte. Das Leben konnte bey einem zwar nur wenig rothen, durch den Körper circulirenden Blut, doch beträchtliche Zeit bestehen. Ich muß es sehr bedauern, daß ich nur wenig von den Lebensumständen des Kindes erfahren konnte. Es hatte ein ungewöhnlich livides Ansehen, was von dem geringen Antheil rothen Blutes herkam. Es fühlte sich kälter an, als ein wohlgebildetes, gesundes Kind. Die Respiration war natürlich. Sollte einmal eine ähnliche Misbildung vorkommen, so wäre zu wünschen, daß man die Wärme der Oberfläche des Körpers und der inneren Theile genau mit dem Thermometer untersuchte. Die Wärme der inneren Theile könnte man am besten messen, wenn man ein Thermometer in das Intestinum rectum brächte. *)

Ebendas. Z. 5. — erreichte.

*) Diese merkwürdige Misbildung des Herzens wurde mir von Dr. *William Hyde Wollaston* mitgetheilt, der sich in

Erweitertes Herz.

Nicht selten findet man das Herz erweitert, oft in einer oder beyden Höhlen, oder oft in allen seinen Höhlen. Bisweilen findet diese Erweiterung nur im geringen Grade statt, bisweilen ist das Herz bis auf das Doppelte oder Dreyfache seiner natürlichen Größe erweitert. Bisweilen sind die Muskelwände zugleich mit dieser Erweiterung auch verdickt, gewöhnlich aber sind sie so dünn, oder noch dünner als im gesunden Zustande. Meistens ist diese Krankheit des Herzens mit Verknöcherung oder Verdickung einer seiner Klappen verbunden und somit eine Folge des krankhaften Zustandes dieser Klappen. Oft kommt sie aber auch vor, ohne daß die Klappen oder andere Theile des Herzens krank sind. Irgend eine Ursache, die ein starkes und anhaltendes Hinderniß des Blutumlaufs durch die Lungen oder die Aorta, in der Nähe des Herzens hervorbringt, verursacht mit der Zeit eine Erweiterung in demselben. Die Höhlen des Herzens sind in solchen Fällen gewöhnlich mit zum Theil flüssigem, zum Theil in ein lockeres Coagulum verwandeltem Blute angefüllt.

S. 25. Z. 39. — worden. 51)

S. 26. Z. 5. — gefunden. 52)

der Erforschung der näheren Umstände viele, aber fruchtlose Mühe gab.

51) *Portal.* Vol. 3. p. 74.

52) Ansehnliche Verknöcherung auf der hintern Fläche des Herzens. *Baillie* Engravings. Plate V. Fasc. I. Dasselbe Präparat hat schon *Watson* abgebildet in den Medical Communications. Vol. I. — Verknöcherung der Arteriarum coronariarum als Ursache der Angina pectoris. *Sam. Black* in dem Vol. VI. der Memoirs of the Med. Soc. of London. 1805. — Eine ansehnliche Verknöcherung des Herzens schildert *Burns* vortrefflich, S. 131. Die Ohren waren fester und stärker als gewöhnlich. — *C. F. Michaelis* verknöchertes Entenherz, in seiner med. prakt. Biblioth. Gött. 1785. Bd. 1. ist kein Herz, sondern ein natürlich gebildeter Larynx von Margus. —

Zusätze des Herausgebers.

Senac Tr. du coeur. — G. A. Spangenberg in Horns Archiv für med. Erfahrung. (Salzb. med. chir. Zeitung. 1814. Ergzbd.) — *Meckel* sur les Maladies du Coeur in den Memoirs de l'Acad. roy. de Sc. à Berlin 1755. — *Allan Burns* Obs. on Diseaser of the Heart. Glasgow, 1809. — *J. N. Corvisart* sur les maladies du Coeur et des gros Vaisseaux. Second. Ed. 1811. — *Ant. Gius. Testa* delle Malattie del Cuore loro cagioni specie segni e cura. Vol. tre. Bologna. 1810 — 1811. 8. — Fr. Ludw. Kreysig, die Krankheiten des Herzens, systematisch bearbeitet. Drey Bände. Berlin 1814 — 1817. Ein classisches Werk.

S. 28. Z. 9. — Leibesbewegung. Mehrere Fälle S. b. Burns, S. 109. *Portal.* Vol. 3. p. 75. — *Monro* zu Edinburgh besitzt ein Herz, dessen Spitze an der linken Kammer seine fleischige Structur gänzlich verloren hat, und einer weißen, zähen, dünnen Membran gleicht. S. dessen Three Treatises, Edinb. 1797. p. 49.

Ebendas. Z. 12. — zottig. *Baillie* Engravings. Fasc. I. Plate I. fig. 2.

Ebendas. Z. 29. — seyn. Geschwüre am Herzen. *Portal.* III. p. 81.

S. 29. Z. 2. — Herz. Zuviel Fett. *Portal.* Vol. 3. p. 74.

Symptome.

Die Zeichen, welche die Entzündung des Herzens begleiten, sind fast die nämlichen, wie bey der Herzbeutelentzündung, z. B. symptomatisches Fieber; mehr

Simmons sah ein fast völlig verknöchertes Herz, doch waren die Ohren unafficirt. — *Portal* III. pag. 83. Coeur cartilagineux et osseux.

oder weniger Schmerz in der Gegend des Herzens, Herzklopfen; unregelmäßiger Puls; Husten; beschwerliches Athmen und öftere Ohnmachten. Wahrscheinlich ist das letztere Zeichen vorzüglich mit Entzündung der Substanz des Herzens verbunden und vielleicht bey der bloßen Entzündung des Herzbeutels nicht zugegen. Doch sind beyde Krankheiten gewöhnlich mit einander verbunden.

Die Zeichen, welche Aneurysma des Herzens begleiten, sind denen sehr ähnlich, welche bey Aneurysma des Bogens der Aorta zugegen sind. Die Pulsation fühlt sich tiefer als bey dem Aneurysma des Bogens der Aorta und der Zeitraum, den die Pulsation einnimmt, ist größer als im letzteren Falle.

Das Hauptsymptom, welches ein Aneurysma des Bogens der Aorta schon in einem frühen Zeitraum der Krankheit anzeigt, ist eine starke Pulsation in der Brust. Gemeiniglich kann man diese Pulsation auch sehen, indem man die Brust betrachtet. Jedoch können wir deßhalb nicht mit Gewißheit aus diesem Zeichen allein schließen, daß ein Aneurysma zugegen sey. Ich habe die nämliche Art von Pulsation auch in anderen Fällen gefunden, z. B. wenn der Herzbeutel stark mit dem Herzen verwachsen war; wenn eine leichte Entzündung der Oberfläche des Herzens mit etwas Wasser im Herzbeutel, und wenn eine krankhafte Erweiterung des Herzens ohne aneurysmatische Geschwulst zugegen war. Ist aber das Aneurysma des Bogens der Aorta bis zu einer bedeutenden Größe angewachsen, so entsteht auch äußerlich eine mit starker Pulsation verbundene Geschwulst. Dieß findet, wie mir scheint, nur bey Aneurysma statt und ist das entscheidendste Zeichen dieser Krankheit. Der Puls am Handgelenke ist beym Aneurysma des Bogens der Aorta zuweilen ungleich; oft

fühlt man aber auch keine Ungleichheit. Gewöhnlich ist dabey mehr oder weniger Schmerz in der aneurysmatischen Geschwulst oder in irgend einem andern Theile der Brust. Beschwerde beym Athmen nach Leibesbewegung begleitet gewöhnlich diese Krankheit, eine Beschwerde, die verhältnißmäßig mit der Krankheit zunimmt und bisweilen einen sehr hohen Grad erreicht. Es ist nicht ungewöhnlich, daß Kranke durch den Druck eines Aneurysma der Aorta auf die Lungen oder auf die anderen wichtigen Eingeweide der Brust aufgerieben werden, ohne daß das Aneurysma selbst, weder äußerlich noch innerlich berstet.

Eine Verknöcherung der Kranzarterien scheint diejenigen Symptome hervorzubringen oder mit ihnen verbunden zu seyn, welche die Brustbräune anzeigen. Sie bestehen in einem Schmerz, der von der Mitte des Brustbeins über die linke Brust herüberläuft und sich über den linken Arm bis zum Ellbogen, bisweilen bis zur Handwurzel derselben Hand erstreckt. In einigen Fällen erstreckte sich der Schmerz eben so über die rechte Brust wie über die linke und pflanzte sich auf den rechten Arm, und von da zum Ellenbogen oder zur Handwurzel fort. Er wird durch Gehen, besonders durch Steigen und durch heftige Gemüthsbewegung erregt. *)

Die Zeichen, welche aus krankhafter Veränderung in der Structur der Herzklappen entspringen, sind nicht so bestimmt, daß man sie in der Praxis genau unterscheiden könnte. Sie bestehen in Beschwerde beym Athmen; häufigem Herzklopfen; schwachem und oft unregelmäßigem Puls. In einigen Fällen hat man auch Neigung zur Ohnmacht bemerkt. Bis jetzt sind

*) S. eine vortreffliche Abhandlung über diesen Gegenstand von Dr. *Parry*.

aber alle Beobachtungen nicht im Stande, uns mit einiger Genauigkeit zu belehren, welche Art von Klappen leidet.

Die Symptome, die man aufgezeichnet hat, als begleitend eine allmählige Blutergießung in den Herzbeutel, sind: ein hoher Grad von Schwäche; Schwierigkeit zu athmen; große Angst und Oppression; stumpfer Schmerz und Gefühl von Schwere unter dem Brustbein. Dazu gesellt sich kalter, klebriger Schweiß über den ganzen Körper.

Die Erweiterung des Herzens ist von Herzklopfen begleitet. Man kann dieß nicht nur fühlen, wenn man die Hand auf die linke Seite legt, sondern öfters auch durch das Auge entdecken, ja sogar dann, wenn die Brust durch die gewöhnliche Kleidung bedeckt ist. In einem oder zwey Fällen fand ich den Puls an der Hand ungewöhnlich stark, gewöhnlich ist er aber schwach und unregelmäßig. Da die Muskelwände des Herzens gewöhnlich in Verhältniß der erweiterten Stellen seiner Höhle dünne sind, so hat auch das Herz nur geringe Gewalt, eine größere Masse von Blut in die entferntеren Zweige des Arteriensystems zu treiben. Zuweilen ist große Beschwerde beym Athmen zugegen und Wangen und Lippen sind purpurfarben. Diese Farbe ist zu mancher Zeit dunkler als zur andern, je nachdem das Blut mit mehr oder weniger Schwierigkeit durch die Lungen circulirt. Die Ursachen, welche krankhafte Vergrößerung des Herzens hervorbringen, sind wahrscheinlich noch nicht alle entdeckt. Die Hauptursache ist Verknöcherung oder Verdickung einiger seiner Klappen. In einigen Fällen war Rheumatism die Ursache. *)

---

*) Dr. *Pitcairn* hat dieses einigemale beobachtet und muß als der erste angesehen werden, welcher diese wichtige Beob-

Die Zeichen, welche der Bildung von Hydatiden in der Höhle des Herzbeutels folgen, sind nicht genau bekannt; aber man kann annehmen, daß sie von denen der Herzbeutelwassersucht nicht sehr verschieden seyn werden. In einem Falle, den Morgagni anführt, war der Kranke zu Ohnmachten geneigt.

War ein Theil des Herzens in erdige oder knöcherne Substanz verwandelt, so hat man in einigen Fällen keine krankhaften Zeichen bemerkt, in andern dagegen Herzklopfen und beschwerliche Respiration. *)

Drittes Kapitel.

Kränkliche Erscheinungen in der Höhle der Brust. 53)

Entzündung.

S. 30. Z. 5. — verbreiten. Verschiedene Einwohner dieses Landes setzen, vermöge der herrschenden Mode, ihre Brust sehr dem Einfluß des kalten und wechselnden Climas aus, weßhalb sich das Blut mehr nach innen in die kleinen Gefäße des Brustfells zurückzieht. Aus dieser Ursache ist wahrscheinlich das Brustfell zur Entzündung geneigter als irgend u. s. w.

Verwachsungen (der Eingeweide) in der Brusthöhle.

S. 31. Z. 17. — Die Ribben, den Raum zwischen den Ribben und die convexe Fläche des Zwerchfells überzieht, finden sich u. s. w.

achtung machte. Mehrere Erfahrungen, die seit einigen Jahren gemacht worden, haben sie bestätigt, so daß sie jetzt als pathologisches Factum angesehen werden kann.

*) Wer mehr über diesen wichtigen Gegenstand zu wissen wünscht, der vergleiche *Corvisarts* vortreffliches Werk über die Herzkrankheiten.

53) *Cornel. Jac. van der Bosch* Anatomia systematis respirationi inservientis pathologica. Harlem. 1802. gr. 4.

Ebendas. Z. 18. — Verwachsungen, 54)
Ebendas. Z. 24. — locker, 55)
S. 32. Z. 5. — antrifft. 56)
Ebendas. Z. 42. — Seite 153. 57)

Eiterbrust.

S. 33. Z. 9. — Brustfells ab, oder wahrscheinlicher von der Lage gerinnbarer Lymphe, welche es bedeckt. Das Eiter u. s. w.

Brustwassersucht.

S. 35. Z. 7. — Pfunde. 58)
Ebendas. Z. 19. — legte.

Steatomatöse Geschwülste und Hydatiden.

Beyde sind in der Höhle der Pleura gefunden worden, jedoch nur selten. S. Portals Anatomie medicale. Tom. V. p. 26 u. 27.

Fast trockenes Brustfell.

Oeffnet man die Brusthöhle, so findet man gewöhnlich einen guten Theil Flüssigkeit auf der Oberfläche des Brustfells. Sie ist dazu da, um die Oberfläche der Brusthöhle, zum Behuf der leichteren Lungenbewegung schlüpfrig zu machen. Bisweilen habe ich aber nur sehr wenig Flüssigkeit darin wahrgenommen, so daß

54) Sie sind so gemein, daß man es ehedem für den natürlichen Bau hielt. *Haller* de Corp. hum. Fabr. Tom. VI. p. 200.

55) *Baillie* Engravings Fasc. 2. Plate III. fig. 4.

56) *Broussais* Hist. des Phlegmasies, Paris 1808, Vol. I. p. 270. erinnert gegen *Baillie*, daß man diese Verwachsungen bey allen Leuten fände, die beschwerlich athmeten, daß sie folglich wohl nicht Zeichen vorhergegangener Entzündungen seyn können.

57) und de corp. hum. Fabr. Tom. 6. p. 201. u. p. 220.

58) Zehn Pfund Schreiber bey *Haller* de corp. hum. Fabr. Tom. 6. p. 197.

man das Brustfell beynahe trocken hätte nennen können. Der Grund davon lag entweder in mangelhafter Action der aushauchenden Gefäße des Brustfells oder in vermehrter Action der Saugadern in ihm.

Verknöcherung des Brustfells. [59])

S. 35. Z. 22. — verknöchert. [60])

Symptome.

Die Zeichen, welche eine Entzündung des Brustfells begleiten, sind hinlänglich bekannt; sie sind ein höherer oder geringerer Grad von symptomatischem Fieber; stechender Schmerz an irgend einer Stelle der Brust, mehrentheils auf der Seite, welche beym Einathmen zunimmt; große Beschwerde beym Liegen auf der kranken Seite; beschwerliche Respiration; Husten, der anfangs trocken, nachher aber von Secretion und Expectoration eines von der inneren Haut der Luftröhre und ihrer Aeste kommenden Schleimes begleitet ist.

Oft scheint der Grad der Entzündung in dem Brustfelle nur geringe zu seyn, wenn die oben angegebenen Zeichen gar nicht oder doch nur so unmerklich vorhanden sind, daß sie übersehen werden. Wenn man die Brust Erwachsener nach dem Tode untersucht, so findet man meistens in einem Theil derselben Verwachsungen, welche die Oberfläche der Lunge mit dem Theile des Brustfells verbinden, der die Seitenwände der Brust überzieht. Und doch sind die angegebenen Zeichen der Pleuresie keinesweges so häufig vorkommend. Es ist deßhalb wahrscheinlich, daß es leichte Entzündungen in dem Brustfell giebt, wobey gerinnbare Lymphe ausschwitzt und sich in der Folge Verwachsungen bilden, ohne daß die Kranken eine fühlbare Krankheit in der

59) *Baillie* Engravings. Fasc. 2. Plate III. fig. 1. u. 2.

60) Eigentlich verknöchert nicht das Brustfell, sondern der Zellstoff, der es an die Nachbarschaft heftet. *Haller* de c. h. Fabr. Tom. 6. p. 195, der viele Fälle citirt.

Brust bemerken. Ist diese Voraussetzung richtig, so kann man auch annehmen, daß gerinnbare Lymphe aus der Oberfläche des Brustfells ausschwitzen und sich Verwachsungen ohne Entzündung bilden können; der letztere Schluß ist jedoch nicht so wahrscheinlich, als der erstere.

Wenn die Verwachsungen in der Brust lang sind, so daß sie die freye Bewegung der Lungen nicht hindern, so wird dadurch die Respiration nicht merklich gestört. Wenn sie aber kurz sind, so daß die Lungen dicht mit den Wänden der Brust zusammenhängen, und wenn sie sich besonders über die ganze Brust verbreiten, dann ist die Respiration beschwerlich und von Husten begleitet. Fiebererscheinungen sind aber nicht zugegen.

Das Empyem, nach Entzündung des Brustfells oder der Lungen, kann man mit ziemlicher Gewißheit unterscheiden, und zwar durch folgende Zeichen: wenn Frost hinzugekommen ist, der Schmerz nachläßt, Husten und beschwerliches Athmen fortdauern, und der Kranke leichter auf der kranken als auf der gesunden Seite liegen kann. Bisweilen zeigt sich eine deutliche Geschwulst an der Seite, wo sich das Eiter angehäuft hat, und wenn man mit den Fingern an die Seite, in welcher das Empyem sich befindet, schlägt, so bemerkt man nicht den hohlen Ton, wie bey gesunden Lungen.

Das in der Brust angehäufte Wasser kann man hinlänglich durch folgende Zeichen ausmitteln:

Es ist große schwerde beym Athmen vorhanden und gewöhnlich kann der Kranke nicht im Bette bleiben, wenn man ihn nicht mit dem Kopf und dem obern Theil des Körpers mehr oder weniger aufrecht legt. Der Schlaf wird durch Erschrecken und durch unangenehme Träume oft unterbrochen; der Urin geht nur

sparsam ab und es ist gemeiniglich Anasarca an den Beinen zugegen. Der Puls ist gewöhnlich, jedoch nicht immer, unregelmäßig. Das Gesicht ist blaß, Lippen und Wangen purpurfarben, falls auf den letzteren irgend noch einige Farbe übrig ist. Dieß rührt von den Lungen her, die sich nicht gehörig ausdehnen und nicht soviel Luft aufnehmen können, als nöthig ist, um dem Blute in den Zweigen der Lungenarterie die gewöhnliche rothe Farbe zu geben.

Ist die Verknöcherung des Brustfells von geringem Umfang, so kann die Respiration dadurch nicht gestört werden; ist sie aber groß, so entsteht dadurch Beschwerde beym Athmen, theils dadurch, daß die vollkommene Ausdehnung der Lungen, theils die freye Bewegung der Rippen, hinsichtlich ihrer Lage, gehindert wird. Es sind mir Beyspiele bekannt, wo die Respiration durch diese Ursache beeinträchtiget wurde.

Hat die Verknöcherung Entzündung der Lungen und des Brustfells zur Folge, so treten die oben beschriebenen Zeichen der Entzündung ein; doch mögen in einigen Fällen auch besondere Zeichen statt finden, die hauptsächlich von der verschiedenen Irritabilität der verschiedenen Leibesbeschaffenheiten abhängen. In einem Fall fanden Paroxysmen von convulsivischen Respirationsbeschwerden, Herzklopfen, schneller, unregelmäßiger Puls und Erstickungsanfälle statt. *)

Viertes Kapitel.

Kränkliche Erscheinungen an den Lungen. 61)

S. 37. Z. 15. — vorgekommen. Ein entzündeter Theil der Lungen wird beträchtlich schwerer, als

*) S. Weldon's Observation on Surgery; p. 75 u. 76.

61) Hernia pulmonis nach der Fractur der siebenten und

im gesunden Zustande, von der Anhäufung des Blutes in den Gefäßen und von der ausgetretenen gerinnbaren Lymphe; er sinkt deßhalb gemeiniglich im Wasser zu Boden. Drückt man ihn zwischen den Fingern, so fühlt er sich wie eine feste Substanz an und knittert nicht von Luft, wie im gesunden Zustande. Dieses findet jedoch mehr oder weniger statt, je nach dem Grade der Entzündung. Das Brustfell u. s. w.

Ebendas. Z. 22. — überzogen. 62)
S. 38. Z. 6. — finden. 63)
Ebendas. Z. 7. — Höhlen; 64)
Ebendas. Z. 24. — liegen. 65)
S. 39. Z. 13. — tödtlich. 66)

Knoten in den Lungen. 67)

S. 40. Z. 6. — unterworfen. 68)
Ebendas. Z. 16. — aufschneidet. 69)
S. 41. Z. 22. — ist. 70)
S. 42. Z. 10. — kennt. 71)

achten Ribbe. *Mercier* im Journ. général de Medec. par *Sedillot*. 1809. Vol. 34. *Leroux* führt in seiner Note dazu mehre Fälle an.

62) *Baillie* Engravings Fasc. 2. Plate III. fig. 3.

63) Nach allen Erfahrungen ist der gewöhnlichste Ort einer Vomica die äußere und hintere Oberfläche des obern Lappens der rechten Lunge. K. Sprengels Pathologie. Bd. 2. §. 282. Dritte Aufl.

64) *Baillie* Engravings Fasc. 2. Plate 4. fig. 1.

65) *Jo. Th. Soemmerring* Diss. historia Vomicae Pulmonum. Lugd. Batav. 1725. meines Vaters Inauguralschrift.

66) Gänzlich weggeeiterte Lunge. Die rechte, *Kölpin* de Empyemate Obs. p. 135.

67) S. *Cruikshank* von den Saugadern. Deutsch. Dritter Band. S. 13.

68) *Baillie* Engravings Fasc. 2. Plate IV. fig. 2.

69) *Baill.* Engravings Fasc. 2. Plate IV. fig. 3.

70) *G. F. Ballhorn* in quoddam phthiseos pulmonalis signum. Hannoverae. 1805. 8.

71) *Baill.* Engravings, Fasc. 2. Plate V. fig. 1. u. 2. sind diese Knoten von außen und innen abgebildet.

Anhäufung von Wasser in der Substanz der Lungen.

Man kann annehmen, daß die Lungen aus Luftzellen und der gewöhnlichen Zellhaut des Körpers bestehen. In dieser Zellhaut ist immer etwas Feuchtigkeit enthalten, welche zur leichten Bewegung eines Theils der Lungen gegen den andern, während ihrer Zusammenziehung und Erweiterung dient. Die Quantität dieser Flüssigkeit ist sehr verschieden in verschiedenen Personen, wie man beym Einschneiden in die Substanz der Lungen bemerkt; denn es fließt dabey immer auf der Schnitt-Fläche mehr oder weniger einer wässerichten Flüssigkeit, mit Luftbläschen vermischt, aus. Bisweilen ist aber die Quantität so groß, daß man sie für krankhaft ansehen muß, ein Zustand, den man Anasarca der Lungen nennen könnte. Ich habe nie einen bestimmten Fall der Art gesehen, aber andere haben dergleichen gesehen.* Man kann annehmen, daß in Verhältniß der Wasseranhäufung die Luftzellen nothwendiger Weise zusammengedrückt werden müssen, so daß nicht soviel Luft in die Lungen gelangen kann, als zur Umwandlung des Blutes nöthig ist.

Ebendas. Z. 18. — angefüllt. Diese Flüssigkeit verhinderte wahrscheinlich den leichten Ausgang der Luft, welche nach und nach die Luftzellen der Lungen ausdehnt und das Zusammenfallen der Lungen vereitelt.

Ebendas. Z. 26. — Zellen, [72])

Ebendas. Z. 27. — gleichen. Ich habe drey Fälle der Art gesehen. Die Erweiterung der Zellen kann wohl von keiner anderen Ursache herrühren, als daß die Luft nicht frey aus den Lungen herausgehen konnte, und sich daher in ihnen anhäufte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß diese Anhäufung bisweilen

72) *Baill.* Engrav. Fasc. II. Plate VI. fig. 1.

zwey oder drey an einander liegende Zellen durchbrechen und in eine große verwandeln könne.

Luftblasen an dem Rand der Lungen haftend.

Man hat bisweilen mit Luft gefüllte Blasen an dem Rand der Lungen haftend, gefunden. Sie hängen mit der Substanz dieses Organs nicht zusammen, sondern bestehen für sich. Auf den ersten Anblick könnte man glauben, es wären nur einige erweiterte Luftzellen; da sie aber mit keiner von diesen communiciren, so kann dieß nicht füglich angenommen werden. Wahrscheinlicher ist es, daß sie krankhafter Natur, und auf dieselbe Weise gebildet sind, wie die Luftblasen, die man an den Därmen und dem Gekröse einiger Vierfüßer angeheftet findet, und daß die kleinen Blutgefäße, die sich über diesen Blasen verzweigen, die Fähigkeit haben, Luft abzusondern. *)

S. 43. Z. 5. — Ansehen. 73) Ich habe nur ein Beyspiel einer solchen Verwandlung an einem Präparat gesehen und bin geneigt zu glauben, daß sie die Folge einer weit ausgebreiteten Entzündung gewesen sey, wobey eine beträchtliche Menge gerinnbarer Lymphe in die Substanz der Lungen ausgetreten war. Dieses Extravasat muß nothwendig die Textur der Lungen fester machen, und die Geschichte der Symptome, die man bey ähnlichen krankhaften Veränderungen beobachtete, unterstützen diese Meinung. Die Zeichen sind dieselben, wie bey der Lungenentzündung.

Ebendas. Z. 15. — verknöchert, 74)

Ebendas. Z. 30. — Lungen. 75)

*) S. *Hunter's* Animal Economy, pag. 165.

73) *Portal* fand die Substanz der Lungen hart, wie gebranntes Leder, so daß man sie mit Mühe mit dem Messer zerschneiden konnte. De la Phthisie pulmonaire. Paris 1809. Vol. I. Obs. 9. S. 9.

74) *Baill.* Engrav. Fasc. 2. Plate VI. fig. 2.

75) Fälle von verknöcherten Bronchien führt *Haller* de corp. h. Fabr. im sechsten Bande p. 251. an.

S. 44. Z. 20. — verwandelt. 76) Diese Concretionen bestehen aus phosphorsaurer Kalkerde, zu einer dichten häutigen Substanz verbunden, welche die Form einer Concretion annimmt. *)

Ebendas. Z. 23. — gebracht. 77) Sie sind von der nämlichen Art, wie die Wasserblasen an der Leber, von deren Natur ich in der Folge sprechen werde.

Zusätze.

S. 45. Z. 3. — fehlt. Ich sah selbst in einem Manne die ganze rechte Hälfte des Thorax durch Beinfraß der Ribben völlig offen und die rechte Lunge aufgezehrt, so daß man deutlich das schlagende Herz in seinem Beutel mit dem Auge wahrnahm. — Eines Falls, wo die rechte Lunge fehlte, gedenkt *Joh. Bell* Anatomy Vol. 2. Edinb. 1797. p. 217.

Eine vor sieben Jahren rechts hoch in den Hals geschossene Kugel, fand man unfern der Haupttheilung des linken Luftröhrenstammes. *Broussais* Hist. des Phlegmasies. Paris 1808. Vol. I. p. 450. — Durchschossene Lungen, die der Patient 32 Jahre lang überlebte, mit der Leichenöffnung. *E. Home* in d. Transact. of a Soc. f. I. of M. et Ch. K. Vol. 2. 1800. Art. XIII.

Ebendas. Z. 17. — stehen. *Haller* de Corp. hum. Fab. Tom. 6. p. 224.

Ebendas. Z. 22. — angetroffen. Hydrops Pulmonum grave malum paucisque dictum clinicis, sagt *Haller* de corp. h. Fabr. Tom. VI. p. 268.

76) Lungenstein in der Vomica eines an der Schwindsucht Gestorbenen. Bestand aus phosphorsaurem Kalk mit etwas animalischer Substanz. *Pearson* Phil. Trans. 1810.

*) S. Thompson's System of Chemistry. Vol. 4. p. 659.

77) *Julien Bonnafox Demalet* sur la Phthisie pulmonaire. Paris 1804. S. 208. fand drey Hydatiden in einem am Croup gestorbenen Kinde. — *Backer* Comment. de rebus in Sc. nat. V. 19. p. 222. Citirt *Demalet*.

S. 46. Z. 3. — findet, und besitze ein dem von *Baillie* abgebildeten vollkommen gleiches Präparat.

Ebendas. Z. 4. — verdickt. Schön abgebildet *Baillie* Engrav. Fasc. 2. Plate II. fig. 3. Solid polypus.

Ebendas. Z. 8. — anders, als geronnenes Blut, welches röhrenförmig (fig. 2) aufgehustet worden war. *Baill.* Engrav. Fasc. 2. Plate II. fig. 2. Tubular polypus.

Symptome.

Bey der Entzündung der Lungensubstanz kommen die Zeichen viel mit denen der Entzündung des Brustfells überein. Würklich ist Entzündung der Lungen fast immer von Entzündung des Brustfells begleitet, so daß man beyde in der Praxis schwer von einander unterscheiden kann. Es kommt aber auch wenig darauf an, da die Heilmittel in beyden Krankheiten dieselben sind. Wenn die Entzündung in den Lungen rein und das Brustfell nicht zugleich mit ergriffen ist, so hat man gefunden, daß die Schmerzen in der Brust stumpfer sind, und daß der Puls weniger hart ist, als in der Entzündung des Brustfells. Die Respiration ist sehr beschwert, die Venen am Hals sind zuweilen von Blut aufgetrieben, das Gesicht ist geschwollen, Lippen und Wangen sind purpurfarben. Diese Würkungen kommen daher, daß das Venenblut nur mit Schwierigkeit durch die entzündeten Lungen gehen kann. Die Veranlassung dazu giebt die ausgetretene gerinnbare Lymphe in einen beträchtlichen Theil ihrer Substanz, wodurch sowohl die vollkommene Ausdehnung der Lungen verhindert, als auch einige Luftzellen zusammengedrückt werden, so daß nicht soviel Luft in die Lungen gelangen kann, als nöthig ist, die vollkommene Umwandlung der Farbe des Blutes zu bewürken.

Wenn die Lungenentzündung in Eiterung übergeht, so giebt sich dieses durch Frost, Abnahme des Schmerzes

in der Brust, Eiterauswurf zu erkennen, bisweilen auch, wenn der Absceß groß ist, durch das Aushusten einer großen Menge von Eiter auf einmal, welches gewöhnlich ein wenig mit Blut gefärbt ist.

Knoten in den Lungen, die noch nicht in Eiterung übergegangen sind, sind von leichtem Husten, gelegenheitlicher Beschwerde beym Athmen, Gefühl von geringen Schmerzen in irgend einem Theil der Brust, und etwas beschleunigtem Puls begleitet. Gewöhnlich führen diese Symptome zur Lungenschwindsucht und werden sehr oft, sowohl von dem Kranken selbst, als von seinen Freunden übersehen. Fangen die Knoten zu eitern an und bilden sich Abscesse, dann wird ein dickes, zuweilen mit Blut gefärbtes, Eiter abgesondert, und es gesellen sich Abmagerung, Schwäche und die gewöhnlichen Beschwerden hinzu, die man unter dem Namen des hektischen Fiebers begreift.

Die Zeichen, welche die großen braunen Knoten begleiten, sind mir unbekannt.

Wenn die Lungenzellen sehr vergrößert sind, so hat man beobachtet, daß die Kranken lange an Beschwerden beym Athmen, besonders bey Leibesbewegung litten: doch glaube ich, daß man bis jetzt kein Zeichen kennt, durch welches man diese Krankheit von anderen ähnlichen Brustaffectionen unterscheiden könnte.

In einigen Fällen, in denen man die Lunge in eine der Leber ähnliche Substanz verwandelt gefunden hat, sind ähnliche Zeichen, wie bey der Lungenentzündung beobachtet worden. Ich bin geneigt zu glauben, daß diese Krankheit von einem starken Extravasat von gerinnbarer Lymphe in die Lungensubstanz, während eines Anfalls von Entzündung, entstehe.

Bey erdigen Concretionen in den Lungen, leiden die Kranken mehr oder weniger an Beschwerde beym Athmen und an Husten. Zuweilen werden solche Concretionen, gewöhnlich mit etwas Blut vermischt, ausgehustet und nur dadurch kann diese Krankheit von anderen ähnlichen Brustkrankheiten unterschieden werden. Oft führt sie zur Lungenschwindsucht.

Wasserblasen in den Lungen, verursachen Husten, Beschwerde beym Athmen und etwas frequenten Puls. Bisweilen werden sie durch einen starken Anfall von Husten ausgeworfen, ein Umstand, woran man allein die Krankheit während des Lebens zu erkennen vermag.

Fünftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Schilddrüse, an dem Luftröhrenkopf und den in dem hintern Mediastino enthaltenen Theilen.

Bevor ich die krankhaften Erscheinungen an den in dem hinteren Mediastino enthaltenen Theilen beschreibe, muß ich noch von den krankhaften Veränderungen sprechen, welchen die Schilddrüse und der Luftröhrenkopf unterworfen sind. Sie sind so genau mit der Luftröhre verbunden, daß eine Beschreibung ihrer krankhaften Veränderungen nicht füglich an einem andern Orte eingeschaltet werden kann.

Entzündung der Schilddrüse. 78)

Die Schilddrüse wird bisweilen von einer gewöhnlichen Entzündung befallen, aber selten. Gewöhnliche

78) Besonders erleidet die Schilddrüse drey Veränderungen:

1) Vergrößerung ihrer ganzen Masse mit Auflockerung und reeller Vergrößerung der sie zusammensetzenden Lappen oder Körner.

Ursachen können eine solche Entzündung nicht hervorbringen, und es scheint, daß sie eben so wenig fähig ist, von dieser Krankheit befallen zu werden, als eine andere Drüse des Körpers. Wird die Schilddrüse entzündet, so finden die gewöhnlichen Erscheinungen statt, welche bey Entzündung der Substanz anderer Theile statt finden. Ihre Blutgefäße erweitern sich und die Zahl der Aeste, die fähig sind, rothe Blutkügelchen aufzunehmen, nimmt zu. Daher erscheint sie gefäßreicher, an Masse größer und fester als im gesunden Zustande; Würkungen, welche zum Theil von der größeren in ihr circulirenden Blutmenge, zum Theil von ausgetretener gerinnbarer Lymphe und vielleicht von Blut in ihre Substanz, herrühren.

Kropf. 79)

Die krankhafte Structurveränderung, welcher die Schilddrüse am meisten unterworfen ist, ist die Geschwulst, welche man Kropf nennt. Sie findet sich oft in verschiedenen Individuen derselben Familie und öfter bey Frauen als bey Männern. Sie herrscht in einigen Gegenden mehr als in anderen, und meistens in Gebürgsgegenden.

Die Geschwulst der Schilddrüse bey dem Kropf wächst oft zu einer beträchtlichen Größe an, ist mitunter unregelmäßig und bildet zuweilen hervorstehende Erhöhungen an dem vordern Theil des Halses. Solche Un-

2) Balggeschwulst.

3) Verknöcherung. — Bisweilen findet man sie alle drey zugleich zusammen. — *Meckel* Abhandlungen aus der Anatomie. Halle 1806. S. 142. Ich besitze alle diese drey Veränderungen in meiner Sammlung.

79) Schöne Abbildung des Kropfs. *Baill.* Engrav. Plate I. Fasc. 2. fig. 1. Durchschnittsfläche. fig. 2. — Absceßhöhle eines Kropfs, der sich in die Luftröhre geöffnet hatte. *B.* Engrav. Plate I. Fasc. 2. fig. 3. Einen solchen Absceß in der Schilddrüse sah auch *Meckel*, Abh. aus d. Anat. Halle 1806. p. 142. und hebt einen andern Fall in Weingeist auf.

regelmäßigkeiten in der Gestalt des Kropfes zeigen sich gewöhnlicher in dem Theil von Savoyen, wo die Krankheit endemisch ist, als in Großbrittanien.

Bey Leichenöffnungen findet man die auf solche Weise zu einem Kropf veränderte Schilddrüse aus vielen Zellen bestehend, welche eine durchsichtige, zähe Flüssigkeit enthalten. Diese Zellen sind verschieden an Größe in verschiedenen Theilen derselben Drüse und in verschiedenen Geschwülsten derselben Art, in verschiedenen Individuen. Einige davon sind so groß, daß sie eine kleine Erbse fassen können, viele sind aber auch kleiner. Die zähe Flüssigkeit verwandelt sich, wenn man die Drüse eine Zeit lang in Weingeist legt, in eine durchsichtige Gallerte. Aus der Geschichte der krankhaften Structurveränderung, welche bey dem Kropfe statt findet, scheint zu folgen, daß die Geschwulst von einer fehlerhaften und vermehrten Absonderung in dieser Drüse abhängt. Ist diese Absonderung stark, so dehnt sie nach und nach die Zellen aus, wobey ihre Capacität zunimmt, und diese Vergrößerung der Zellen bildet Geschwulst der Drüse im Allgemeinen.

Scirrhus der Schilddrüse.

Die Schilddrüse wird bisweilen scirrhös, doch ist sie zu dieser Krankheit nicht so geneigt, als andere Drüsen des Körpers. Wird sie davon befallen, so nimmt sie an Größe, doch nicht sehr beträchtlich zu und fühlt sich hart an. Bey Leichenöffnungen hat man sie alsdann in ihrer Substanz verhärtet und etwas von cellulöser Structur, wie bey dem Kropf, gefunden.

Diese Drüse schwillt auch an und wird hart, wenn sich Geschwüre an dem obern Theil der Speiseröhre bilden. Bisweilen erfolgt dieß auch bey Geschwüren der Speiseröhre, die sich auf die Schilddrüse fortsetzen. Dieselbe Veränderung hat man jedoch auch beobachtet, wenn das Geschwür sich nicht so weit er-

streckte und die Drüse unversehrt war. Dieß könnte zu der Meinung verleiten, daß zwischen der Schilddrüse und dem obern Theile der Speiseröhre einige Verbindungsgänge existirten. Einige Anatomen haben sie schon vermuthet, aber ihre Existenz hat nie bewiesen werden können.

Die Schilddrüse in Knochen verwandelt. [80])

Die Schilddrüse oder ein Theil von ihr, wird bisweilen bey alten Leuten in eine Knochenmasse verwandelt, doch aber kommt diese Krankheit selten vor. Sie ist, wie ich glaube, gewöhnlich ohne alle Folgen. Inzwischen sollte man doch vermuthen, daß eine solche Knochenmasse, bey unregelmäßigem Anwachsen, bisweilen den Kehlkopf oder den obern Theil der Luftröhre so reizen könne, daß daraus Entzündung, Eiterung und endlich der Tod erfolgen müßte.

Kehlkopf. — Die Knorpel des Kehlkopfs in Knochen verwandelt.

Die Knorpel des Kehlkopfs verknöchern zuweilen, in dem mittleren Lebensalter oder in einer späteren Periode des Lebens. Wenn die Disposition zur Verknöcherung in dem Kehlkopf nicht sehr groß ist, so werden nur einige Theile der Luftröhrenknorpel in Knochen verwandelt, wenn aber diese Disposition sehr mächtig ist, so werden alle Knorpel in Knochen verwandelt. Ist dieß der Fall, so werden sie zu einigen Verände-

80) *Meckel* a. a. O. besitzt die ganze Schilddrüse in einen gelblichen Knochen verwandelt, der etwas kleiner als die Drüse im Normalzustande ist, aber übrigens durchaus ihre Gestalt hat.
In einem Falle lagen die beyden Lappen der Schilddrüse ganz von einander getrennt, und sehr weit nach hinten, mit rundlichen Säcken, welche eine weißliche, glänzende, gallertähnliche Flüssigkeit enthielten. — Braunkörnigte Masse, Meckel S. 154. — Mandelölähnliche Flüssigkeit, *Morgagni* XXII. 4. — Gallertartige, klebrige Flüssigkeit, Stoll Rat. med. Tom. I. p. 203.

rungen fähig, die auch in gewöhnlichen Knochen statt finden. So hat man einige dieser verknöcherten Knorpel sich abblättern und durch heftigen Husten oder durch Erbrechen auswerfen sehen. Dr. *Hunter* beobachtete einen Fall, wo der Ring-Knorpel in Knochen verwandelt, durch Exfoliation abgesondert und hernach ausgehustet wurde. Es ist nicht anzunehmen, daß die Knorpel des Kehlkopfs, wenn sie sich verknöchern, geneigter seyn sollten, abzusterben und abzublättern, als die gewöhnlichen Knochen des Körpers. Die Fälle, wo sie sich abblätterten, sind, glaube ich, sehr selten.

Geschwüre in der Höhle des Kehlkopfs.

Die innere Haut des Kehlkopfs entzündet sich gerne, und dieß ist gewöhnlich mit Entzündung der inneren Haut der Luftröhre verbunden, wovon ich noch an einem andern Orte reden werde. Bisweilen aber findet Entzündung statt, die sich blos auf die Höhle des Kehlkopfs beschränkt und gemeiniglich mit Eiterung und Verschwärung endiget. Ich habe davon mehre Beyspiele gesehen. Die Eiterung hat meistens ihren Sitz in den Taschen des Kehlkopfes, und die Geschwüre, die ich da beobachtet habe, waren bisweilen mit einer scrofulösen Verdickung der angränzenden Theile verbunden.

Krankhafte Erscheinungen an der Luftröhre.

S. 47. Z. 10. — in den Lungen. Die nämlichen Erscheinungen beobachtet man auch an der inneren Haut des Kehlkopfs.

Erscheinungen an der Luftröhre beym Croup.

Ebendas. Z. 23. starben. [81])

81) *Baill.* Engravings. Fasc. 2. Plate II. fig. 1. — Die bis jetzt vollständigst Alles erschöpfende Abhandlung über den Croup verdanken wir Hrn. *J. A. Albers* Commentatio de Tracheitide Infantum vulgo Croup vocata. Lipsiae

Ebendas. Z. 26. — bildet, 82)

S. 48. Z. 16. — seyn. Ich habe davon nur einen Fall gesehen, und ich glaube, er kommt viel seltener vor, als der andere.

Die röhrenförmigen Substanzen, die durch Husten aus der Luftröhre ausgestoßen werden, und die gewöhnlichste Form von Polypen ausmachen, wurden ehemals von einigen berühmten Anatomen, für Blutgefäße gehalten. Es ist sonderbar, daß sie nicht mehr Aufmerksamkeit auf die Erscheinung dieser röhrenförmigen Substanz verwendeten und sie für Blutgefäße halten konnten, und es ist noch sonderbarer, daß sie nie auf den Gedanken kamen, daß Blutgefäße von solcher Größe ausgehustet, nicht eine große Quantität von Blut nach sich ziehen sollten.

In neueren Zeiten hat man diese röhrenförmigen Substanzen für vertrockneten Schleim angesehen. Obgleich diese Meinung annehmlicher ist, als die erstere, so ist sie doch ebenfalls ungegründet. Der Schleim, den die innere Haut der Luftröhre absondert, ist ganz von derselben Art, den die innere Haut der Nase absondert. Jedermann kennt die Erscheinung, wenn der Schleim in der Nase vertrocknet, der in der Luftröhre müßte aber dasselbe Ansehen haben, wenn er vertrocknet. Die röhrenför-

1816. 4. und der von ihm herausgegebenen Abhandlung über den Croup von *L. Jurine*. Leipz. 1816. 4.

82) *Haller* de corp. hum. Fabr. Tom. 6. p. 243. vermuthet auch, daß es nur Schleim, nicht die Oberhaut ist, was losgeht. — *Anton Portal*, dieser große Zergliederer, untersuchte solche Fälle genau, wo Aerzte und Wundärzte geglaubt hatten, die innere Haut der Luftröhre sey ausgespuckt worden, und fand in der Luftröhre eine, aus Schleim gebildete After-Haut, und unter derselben, die Haut der Luftröhre ganz gesund. Mémoires de l'Acad. de Sc. à Paris. 1780. Auch in der Sammlung seiner Mémoires etc. Tom. I. 1800. S. 258. — *Warren* of the bronchial Polypus. Med. Trans. Vol. I. c. fig. — Eine am vierzehnten Tage der Krankheit ausgespuckte couerne albumineuse, die die innere Form der Luftröhre hatte. *A. Richerand* Nosol. chir. 1806. Tom. 3. p. 126.

migen Substanzen, die beym Polyp der Luftröhre aufgehustet werden, sehen aber ganz anders aus und haben (wie schon bemerkt) ganz das Ansehen von gerinnbarer Lymphe. Auch scheint sich die Wirkung der Luft zur Vertrocknung des Schleims nur wenig in die inneren Höhlen des Körpers hinein zu erstrecken, denn der Schleim ist sogar in der hintern Nasenöffnung flüssig.

Ebendas. Z. 38. — verknöchert. 83)

Zusätze.

S. 49. Z. 25. — geknickt. 84)

Ebendas. Z. 36. — Seite 129. 85)

Venen des Kehlkopfs offen. *Portal* Elem. d'Anat. Vol. 3. S. 379.

Kränkliche Erscheinungen am Schlunde.

S. 50. Z. 5. — überzogen. 86)

Ebendas. Z. 22. — Tabul. II. 87)

Ebendas. Z. 27. — 1785. 88)

S. 51. Z. 21. — gestattete. 89)

S. 52. Z. 16. — Anfressung. 90)

83) Verknöcherter Schnepfknorpel. Hallische Lit. Zeitung 1808. St. 153.

84) Besonders ist dieses der Fall, wenn sich der Kropf mehr hinterwärts als vorwärts ausdehnt.

85) *Van den Bosch* zweifelt daran. Anatome pathol. systematis resp. inservientis.

Beträchtliche, glatte, knollige, gelbliche Auswüchse in der Luftröhre in entarteten Bronchialdrüsen. Schmidt in Horns neuem Archiv f. med. Erfahrung. Bd. I. 1806. Berlin. Sie machten im Leben wenig Beschwerde.

86) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate II. fig. 1.

87) Diese Hamularia lymphatica oder subcompressa sehr schön copirt von *Bremser*, über lebende Würmer in lebenden Menschen. Tab. IV. fig. 2.

88) Desgleichen *Alex. Monro* the morbid Anatomy of the human Goullet Stomach and Intestines. Edinburgh. 1811. 8. Mit trefflichen zum Theil farbigen Abbildungen.

89) Eine Verhärtung des obern Theiles des Schlundes wird auf dem Frankfurter anat. Theater aufbewahrt. S. Isenflamm und Rosenmüllers Beyträge. B. 2. p. 417.

90) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate III. fig. 1.

Ebendas. Z. 17. — Schlund. 91)

Ebendas. Z. 26. — finden. 92)

S. 53. Z. 11. — hervorzubringen. 93)

Ebendas. Z. 24. — schwärend. In einigen Fällen hat man sie vergrößert gesehen, wo das Geschwür des Schlundes nicht bis zu ihr reichte.

Ebendas. Z. 27. — verkleinert. 94)

S. 54. Z. 5. — gerathen.

Scrofulöse Geschwulst im Schlunde.

So sah ich auch eine scrofulöse Geschwulst am unteren Ende des Schlundes und am Anfang der Speiseröhre. Beym Einschneiden schien sie aus einem ähnlichen Stoffe zu bestehen, wie scrofulöse absorbirende Drüsen. Sie war an der Seite des Schlundes entstanden, die an den Kehlkopf gränzt und der Kranke hatte deßhalb nicht allein beynahe ganz das Vermögen zu schlingen verloren, sondern konnte auch nur ganz leise sprechen.

Ebendas. Z. 35. — ist. 95)

S. 55. Z. 3. — kann. 96)

91) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate III. fig. 2. — Unvergleichlich treue Abbildung eines Krebsgeschwürs des Schlundes. *Monro* a. a. O. Plate IX.

92) *Monro* a. a. O. Anm. zur Note 104. Plate X. — Verdickung fast des ganzen Schlundes ohne Schwärung. *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate IV. fig. 2. — Verdickung des untern Endes des Schlundes mit etwas Schwärung. *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate IV. fig. 2.

93) Scirrhus des Schlundes am untern Ende. *Bleuland* Tab. VII. Einen ähnlichen Fall sah *Lentin*: Beyträge Bd. 3. S. 212. Desgleichen *Portal.* Vol. V. p. 204. Der Schlund über der Stelle war weiter als der Magen.

94) Drey harte Geschwülste in der Mitte der Länge des Schlundes. *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate II. fig. 2. Aus *Monro* junioris Diss. inaug. genommen.

95) Desgleichen *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate I. fig. 2. Ein Präparat der Art besitzt auch *Charles Bell*: Anatomy. Vol. 4. London 1804. p. 43. in der Note.

96) Schlund, in dem eine halbe Engl. Krone stecken blieb. *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate I.

Zusätze.

S. 55. Z. 10. — übergegangen. *Aepli* erzählt zwey Fälle davon in der Salzburger med. chir. Zeitung 1790. p. 396.

Ebendas. Z. 16. — Schlunde. Tumeur squirrheuse au gosier. *Barthez* Consultations de Médecine. Par. 1807. Tom. 2. Obs. 92. — Man fand den Schlund von einem Kropfe zusammengedrückt.

Ebendas. Z. 21. — ergoß. Man sah den Schlund nach heftigem Erbrechen geborsten. *Thilow* in Baldinger Magazin für Aerzte. Bd. 12. in einem Mädchen von sieben Jahren.

S. 56. Z. 3. — öffnete. Einen ähnlichen Fall *Ver. Zeviani* Memorie di Mat. et Fisica della societa italiana. Tom. VI. 1792. Loch im Schlunde, da wo er von der Luftröhre abgeht.

Die absteigende Aorta.

S. 56. Z. 12. — Geschwulst. 97)
Ebendas. Z. 22. — findet. 98)
Ebendas. Z. 31. — angeführt. 99)

Die unpaarige Vene.

S. 57. Z. 16. — Transactions. 100)

97) *K. White* Untersuchungen der Geschwülste bey Kindbetterinnen. Aus d. Engl. 1803. Wien; bildet auf der illuminirten Tafel einen Arm ab, wo ein Aneurysma operirt worden war, und sich die Arterien erweitert hatten.

98) Vasorum ossificatio revera vasorum esse destructionem putamus, sed in locum canalis membranacei canalem secedere osseum, vel cartilagineum. *v. Maasner* Diss. de Absorbtione solidorum p. 45. — Gewöhnlich verknöchern die großen Gefäße mehr als die kleineren. — Art. femoralis verknöchert. *Ch. Bell* syst. of Dissect. Plate IX. fig. 5.

99) *Ant. Scarpa* sull' Aneurisma. Pavia. 1804. fol. max. — Gött. gel. Anz. 1806.

100) Wo er auch abgebildet ist. *Morgagni* Epist. 56. Art. 10.

Saugaderdrüsen.

S. 59. Z. 22. — habe. [101])
S. 60. Z. 6. — verbreitet. [102])

Vordere Brustscheidewand.

S. 61. Z. 8. — gesehen.

Scrofulöse Geschwülste hat man ebenfalls in der vorderen Brustscheidewand wahrgenommen, jedoch sehr selten. *) In der vorderen Brustscheidewand liegen zwey oder drey kleine absorbirende Drüsen und diese vergrößern sich zuweilen, durch Scrofeln. Ich erinnere mich keines von mir selbst gesehenen Falls der Art.

Krankhafte Erscheinungen an der Thymusdrüse.

Die Thymusdrüse ist wenigen Krankheiten unterworfen. Da sie nur von temporärer Existenz ist, so hat man auch nur wenig Fälle von krankhafter Bildung in ihr entdeckt.

Zu Entzündung scheint sie nur wenig geneigt; daher kommen auch Abscesse nur sehr selten in ihr vor und die Schriftsteller scheinen darauf auch nur wenig geachtet zu haben.

sah die linke Vena Iliaca geschlossen. *Albin* Ann. acad. Lib. 7. p. 80. sah gar die Vena cava über dem Ursprung der Iliacarum geschlossen.

101) *S. Th. Soemmerring* de Morbis Vasorum absorbentium C. H. Dissertatio quae praemium retulit Soc. Rheno - Trajectinae. Accedit Index Scriptorum de vasis absorbentibus. Francofurti. 1795. Enthält bis auf 1795 die vollständige Literatur über die Krankheiten der Saugadern. — *J. J. Wolff* Abhandl. über den Nutzen der Lymphgefäße. Lingen 1795. 8. — *Will. Goodlad* a practical Essay on the Diseases of the Vessels and Glands of the Absorbent System. London. 1814. 8.

102) *G. Pearson* on the colouring Matter of the black Bronchial Glands and of the black spots of the Lungs. Phil. Transact. for. 1813. Gött. gel. Anz. 66. 1814.

*) V. *Portals* Anatomie Medicale. Tom. V. p. 30.

Zu Vergrößerung und Verhärtung ist sie mehr geneigt. Ich selbst habe einen solchen Fall beobachtet, aber nicht Gelegenheit gehabt, ihn genauer zu untersuchen.

Auch kleine Steinchen hat man in ihr entdeckt. 103)

Symptome.

Entzündung der Schilddrüse erkennt man an der Zunahme ihrer Größe und ihrer Festigkeit, an dem Schmerz in ihr, der beym Druck und wahrscheinlich auch während des Schlingens zunimmt. Sie kann von einigen anderen Anschwellungen dieser Drüse, z. B. von dem Kropf unterschieden werden, durch ihren schnellen Verlauf, durch das Gefühl des Schmerzes und durch ihre geringere Geschwulst.

Es muß bemerkt werden, daß man sich in der Praxis wohl hüten muß, die Entzündung nicht in Eiterung übergehen zu lassen. Wenn sie in Eiterung übergeht, und sich das Eiter nach außen ausleert, so bleibt eine Narbe am Halse zurück; bildet sich aber die Eiterung nach innen, so bahnt sich das Eiter wahrscheinlich einen Weg in die Höhle des Kehlkopfs oder der Luftröhre, und der Kranke erstickt. In Dr. *Hunters*

103) Krankhaft angeschwollene, scirrhusähnliche Thymus; tödtlich. *Targ. Tozetti* bey Eschenbach: Vermischte med. u. chir. Bemerkungen. Leipzig 1784. — Große Thymus in einem Mädchen von dreyzehn Jahren. *Morgagni* XVII. 71. — *Meckel* Mem. de l'Acad. de Berlin 1755. Zwey sehr große Thymusdrüsen in einem Manne von 26 Jahren. — *Sandifort* Obs. on pathol. Lib. II. cap. VII. fand sie groß in einem alten Manne. — Verknöcherte Thymus *Bonet* sepulch. Lib. 2. sect. 1. Obs. 89. §. 3. — Geschwollen und verhärtet *F. Hofmann* Consult. et Resp. — Faustgroß *Haller* Diss. ad morb. Hist. fac. T. II. p. 320. — Mehrere Citate S. bey *Lieutaud* Vol. II. p. 240. — *Meckel* Thymus drey Zoll lang und zwey und einen halben Zoll breit, in einem siebenjährigen Kinde. Eben so groß in einem drey und sechzigjährigen Manne. Abhandl. aus der Anat. Halle 1806.

Sammlung findet sich ein Präparat, welches diesen tödtlichen Ausgang der Entzündung der Schilddrüse zeigt. Man muß daher immer versuchen, die Entzündung zu zertheilen. Zertheilt sich die Entzündung eines Organs, so kehren die Blutgefäße nach und nach wieder zu ihrer natürlichen Function, und zu ihrer natürlichen Größe zurück: zu gleicher Zeit werden die tiefliegenden Saugadern zu vermehrter Action angeregt und führen das Blut und die gerinnbare Lymphe hinweg, welche sich während der Entzündung ergossen hatten. Dieses ist einer der Hauptnutzen der über die Substanz der Organe verbreiteten Saugadern. *)

Den Kropf kann man von anderen Geschwülsten der Schilddrüse unterscheiden, durch sein langsames Wachsthum, durch die Größe, die er erreichen kann, durch den Mangel an Schmerz, durch das Vorkommen desselben in einer frühen Lebensperiode, durch das eigene Gefühl bey der Berührung, welches das von größerer oder geringerer Festigkeit, aber nicht das von großer Härte ist, und endlich durch die dabey statt findende ungestörte Gesundheit.

---

*) In der Rückkehr eines tiefer liegenden Organs von dem Zustand der Vergrößerung zu seiner natürlichen Größe liegt ein triftiger Beweis für die Mitleidenheit oder die Sympathie, die zwischen den oberflächlichen und tiefer liegenden Saugadern statt findet. Wenn z. B. ein angeschwollener Hode durch Mercurialeinreibungen auf die Oberfläche des Hodensacks, wieder zu seiner natürlichen Größe gelangt, so kann man wohl nicht annehmen, daß ein Theil der Salbe in Berührung mit den Saugadern, die in der Substanz des Hodens liegen, komme; und doch werden diese Saugadern in vermehrte Thätigkeit gesetzt, durch die Anwendung des Einreibungsmittels, und der Hode wird endlich wieder zu seiner natürlichen Größe zurückgebracht. Diese Würkung scheint nur durch das Princip des Consensus oder der Sympathie erklärt werden zu können, welche zwischen den Saugadern des Hodensackes und denen der Substanz des Hodens statt findet. Dadurch daß die ersteren gereizt werden, werden auch die letzteren zu vermehrter Thätigkeit geweckt.

Den Scirrhus der Schilddrüse kann man von anderen Geschwülsten derselben unterscheiden, durch große Härte derselben, durch gelegentlich hineinschießende Schmerzen in der Drüse, und dadurch, daß die Krankheit meistens nur bey Personen von höherem Alter vorkommt. Auch ist die Geschwulst beym Scirrhus selten so groß, als beym Kropf.

Verknöcherung in der Schilddrüse kann man nur durch genaue Untersuchung des afficirten Theils entdecken. Ist sie auf der Oberfläche der Drüse, so kann man die knöcherne Materie genau unter der Haut fühlen; liegt sie aber tiefer, so fühlt man sie nur dunkel und bleibt über die Natur des Uebels in einigem Zweifel. Wenn es jedoch weitere Fortschritte gemacht hat, wird man es deutlich unterscheiden können.

Wenn die Knorpel des Kehlkopfs verknöchern, wird die Stimme heiser, auch vernimmt man bisweilen ein leises Flüstern. Dieß kommt daher, weil die Knorpel des Kehlkopfs ihre Biegsamkeit verloren haben und daher unfähig zu den feineren Bewegungen geworden sind, was nothwendigerweise großen Einfluß auf die Stimme haben muß. In den Fällen, welche ich zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe, waren die Bänder, welche die Knorpel zusammen verbinden, natürlich beschaffen; wären sie verknöchert gewesen, so würden alle Bewegungen des Kehlkopfs aufgehoben worden seyn. Sie, die Hauptinstrumente der Stimme, würden dann unbrauchbar gewesen seyn. Was aber die eigentliche Würkung einer solchen Verwandlung auf die verschiedenen durch die Luftröhre und den Kehlkopf vermittelten Töne seyn würde, das ist sehr schwer zu bestimmen. In einigen Fällen, wo die Knorpel des Kehlkopfs verknöchert waren, beobachtete man ein gänzliches Unvermögen zu schlingen, als Folge dessen

die Kranken starben. Bey der Leichenöffnung war weder eine Krankheit in dem Schlunde noch in der Speiseröhre zu bemerken. Wahrscheinlich war diese Unfähigkeit zu schlingen durch einige verknöcherte und nach hinten vergrößerte Knorpel hervorgebracht, die auf die Höhle des Schlundes drückten. *)

Bey Geschwüren in der Höhle des Kehlkopfs, ist ein fixer Schmerz in der Gegend dieses Organs, Beschwerde beym Athmen, und der Kranke vermag nur leise zu sprechen. Diese Krankheit des Kehlkopfs ist mit größerem oder geringerem symptomatischen Fieber verbunden.

Die Symptome, welche den Catarrh begleiten, sind zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, sie anzuführen. Wenn bey dieser Krankheit ein Gefühl von Wundseyn in der Mitte der Brust zugegen ist, so kommt das von einer beträchtlichen Entzündung der inneren Haut der Luftröhre. Die Entzündung läßt bald nach, aber die vermehrte Absonderung der Drüsen der Luftröhre bleibt oft noch lange nachher zurück.

Die Entzündung der inneren Luftröhrenhaut, die man zuweilen bey Auszehrenden findet, dauert mehr oder weniger, während des ganzen Verlaufs der Krankheit, in den Lungen fort.

Die Zeichen des Croups sind: symptomatisches Fieber, beschwerliches Athmen, ein schnaufendes oder krächzendes Geräusch beym Einathmen, heisere Stimme, und ein eigen-klingender Ton beym Husten; zu gleicher Zeit werden mitunter auch Portionen einer weißlichen

*) Dieß kam in einem Falle vor, den D. *Travers* von Newark in den Med. chir. Transactions Vol. VII. Part. I. p. 151 u. 152 beschrieben hat. D. *Robertson* am Greenwich Hospital hatte in einem oder zwey Fällen diese Unfähigkeit zu schlingen, einige Jahre zuvor auch beobachtet.

Haut und Eiter aufgehustet. Man darf annehmen, daß diese weißliche Haut durch eine besondere Action der Blutgefäße, auf der inneren Fläche des Kehlkopfs und der Luftröhre, die auch mit entzündet ist, gebildet wird. Bey der gewöhnlichen Entzündung der inneren Fläche des Kehlkopfs und der Luftröhre ist nur eine vermehrte Absonderung von Schleim, oder bisweilen von Eiter vorhanden; bey dem Croup aber wird immer eine fremde Haut gebildet. Dieß giebt der angegebenen Meinung einige Wahrscheinlichkeit, und man kann sich daraus erklären, warum der Croup so selten durch die Mittel geheilt wird, mit denen man die gewöhnliche Entzündung beseitigt.

Die Zeichen, welche einen Polypen der Luftröhre begleiten, sind: beschwerliches Athmen, trockener Husten, schneller Puls, doch ohne Zeichen der Entzündung. Diese Zeichen reichen aber nicht hin, die Krankheit von manchen anderen zu unterscheiden, wenn nicht Theile des Polyps aufgehustet werden. Die Krankheit kann sehr lange Zeit fortdauern.

Die Zeichen, welche eine krampfhafte Strictur des Schlundes begleiten, verrathen hinlänglich die Natur der Krankheit. Die Beschwerde beym Schlingen ist nicht constant, sondern gelegenheitlich. Sie kommt und vergeht plötzlich, und so wechselt es oft. Der Körper magert nicht ab, und die Kranken scheinen im Allgemeinen gesund zu seyn.

Die Strictur der Speiseröhre, welche von einer Falte der inneren Haut herrührt, schreitet nur langsam vorwärts. Sie dauert mehre Jahre lang und der Kranke scheint sich, die Beschwerde beym Schlingen abgerechnet, wohl zu befinden. Diese Beschwerde ist constant und dadurch kann man die Krankheit von einer

blos krampfhaften Zusammenziehung der Muskelfasern der Speiseröhre unterscheiden.

Die Zeichen einer Strictur der Speiseröhre von scirrhöser Verdickung und Geschwüren unterscheiden sich hinreichend von den andern beyden Krankheiten. Die Beschwerde beym Schlingen ist anfänglich gering und nimmt nur allmählig zu; aber sie ist constant. Hat die Krankheit beträchtliche Fortschritte gemacht, so werden die Speisen oft wieder ausgeworfen und zuweilen kommt auch etwas Eiter mit. Der Puls ist anfangs natürlich, aber wenn das Uebel zunimmt, frequent; und gegen das Ende magert der Körper sehr ab. Die Absonderung in den nahe gelegenen Theilen wird vermehrt und es entsteht dadurch oft Husten oder Räuspern. Obgleich gegen das Ende der Krankheit kaum einige Nahrung in den Magen gelangen kann, so ist doch das Gefühl des Hungers eben nicht drückend.

Befindet sich ein Schwamm oder eine scrofulöse Geschwulst in der Speiseröhre, so kommen, wie ich glaube, die Zeichen sehr viel mit denen der scirrhösen Strictur der Speiseröhre überein.

Sechstes Kapitel.

Kränkliche Erscheinungen innerhalb der Bauchhöhle.

S. 64. Z. 24. — Untergliedmaßen.

Chylus in der Höhle des Bauchfells.

Chylus hat man in der Höhle des Bauchfells austreten sehen von Zerreißung einiger Milchgefäße; aber diese krankhafte Erscheinung kommt sehr selten vor.

In dergleichen Fällen waren die Gekrösdrüsen scrofulös und einige Milchgefäße zerrissen, wahrscheinlich, weil der Durchgang des Chylus durch diese Drüsen sehr gehindert war. *)

Entzündung des Bauchfells.

S. 65. Z. 20. — zusammenhängt, so daß die Entzündung leichter von dem Bauchfell auf die Bauchmuskeln als auf den Darmcanal übergeht.

S. 67. Z. 3. — Luft. Die Anhäufung von Luft findet meist statt, wenn die Entzündung gering ist und sich in Bändern längs der Oberfläche der Eingeweide erstreckt.

Verwachsungen in der Bauchhöhle.

S. 68. Z. 13. — ist. [104])
Ebendas. Z. 17. verbanden. [105])
S. 70. Z. 3. — über.

Knorpliche Auswüchse auf dem Bauchfell.

In einem Falle sah ich eine große Menge knorplicher Auswüchse auf dem Bauchfelle. Sie waren schmal, einige nicht breiter als eine Gartenerbse, und fanden sich allenthalben auf dieser Membran. Sie waren etwas weicher als die Knorpel an den Enden der Knochen, hatten aber übrigens ganz die Structur derselben.

Ebendas. Z. 8. — Milz. Sie haften entweder an einem Eingeweide oder an einem Theile des Bauchfells.

*) S. *Portals* Anatomie medicale. Tom. V. p. 115.

104) Stück eines dünnen Darms verwachsen mit dem dicken Darm durch ein über einen Zoll langes solches Band. *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate I. fig. 4.

105) Vier Windungen des dünnen Darms, die auf solche Art zusammengeheftet sind. *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate I. fig. 3.

Ebendas. Z. 15. — findet. Wenn eine beträchtliche Menge von Luft sich in den Eingeweiden ansammelt, so dehnen sie sich nach und nach aus und ihre Häute verdünnen sich verhältnißmäßig. Da die Eingeweide dicht an dem Bauchfelle anliegen, welches die Muskelwände der Bauchhöhle überzieht, so hat man dasselbe Gefühl von Ausdehnung, wenn man mit der Hand gegen die Oberfläche des Bauchs drückt, dieselbe lebhafte Reaction, wenn man die Hand wieder entfernt, und denselben hohlen Ton, wenn man auf den Bauch mit den Fingern anschlägt, als wenn die Bauchhöhle selbst mit Luft angefüllt wäre. Dieß hat wahrscheinlich zu der Meinung Veranlassung gegeben, daß die Luft öfters in der Bauchhöhle selbst enthalten sey. Doch glaube ich, daß die Luft in einigen Fällen sich wirklich in der Bauchhöhle ansammelt, aber dieß ist sehr selten. Auch kann, wenn die Eingeweide sehr mit Luft ausgedehnt sind, ein Theil derselben reißen und ein Theil der Luft in die Bauchhöhle austreten; oder die kleinen Arterien des Bauchfells können auf dieselbe Weise Luft absondern, wie dieß auf der innern Haut des Magens und der Gedärme der Fall zu seyn scheint. *Portal* machte eine merkwürdige Beobachtung an einer funfzigjährigen Frau, in deren Unterleib er nach dem Tode eine beträchtliche Menge Luft fand, ohne daß ein Darm zerrissen oder irgend ein organischer Fehler an einem Unterleibseingeweide vorhanden gewesen wäre. *)

S. 70. Z. 28. — Göttingae 1761. 4. [106])

Symptome.

Die Zeichen, welche die Bauchwassersucht begleiten, sind zu bekannt, als daß ich sie hier anzuführen

*) S. *Portals* Anatomie Medicale. Tom. V. p. 3.

106) in *Sandifort's* Thesaur. Vol. I. wieder abgedruckt. — Transactions of a Soc. for the Improvement of Med. et Chirurg. Knowledge Lond. 1793. Art. 4. Mit Abbildungen.

brauchte. Gewöhnlich hat man dabey das bestimmte Gefühl von Schwappung, wenn man die eine Hand an den Unterleib anlegt und mit der andern an ihn anschlägt; der Urin ist sparsam und von dunkler Farbe; es ist Durst, oft das Gefühl von Fieberhitze und ein frequenterer Puls, als gewöhnlich, zugegen. Hat sich das Wasser in großer Menge angehäuft, so ist auch das Athmen beschwerlich.

Die Zeichen der Bauchfellentzündung sind Schmerz im Unterleibe, mit Anschwellung desselben und großer Empfindlichkeit bey der Berührung. Oft ist der Leib verstopft, der Puls frequent und hart, nebst bedeutenden Zufällen eines symptomatischen Fiebers. Ist die Entzündung gering, so habe ich auch den Schmerz nur unbedeutend gefunden, der Puls ist nur wenig frequenter, so daß man gar keine Entzündung des Bauchfells vermuthete. Bey der Untersuchung nach dem Tode fand man aber doch keine andere krankhafte Erscheinung, als eine leichte Entzündung des Bauchfells.

Verwachsungen im Unterleibe verrathen sich durch keine Zeichen und sie scheinen im Allgemeinen keine Störungen in den Functionen des Unterleibes hervorzubringen. Wenn aber eine Verwachsung ein Band bildet, welches einen Theil der Eingeweide so hindert und einschnürt, daß seine Höhle dadurch verengt wird, so kann eine tödtliche Verstopfung erfolgen.

Die Zeichen der scrophulösen und scirrhösen Geschwülste des Bauchfells sind mir unbekannt.

Auch kenne ich keine Zeichen der knorplichen Auswüchse des Bauchfells. Wahrscheinlich entgehen sie ganz der Beobachtung oder können nicht unterschieden werden.

Haben sich Wasserblasen in großer Menge in dem Unterleibe angesammelt, so erfordert es besondere Aufmerksamkeit, diese Krankheit von der Bauchwassersucht zu unterscheiden. Auf folgende Weise kann man sie aber doch unterscheiden. In Fällen von Wasserblasen ist das Gefühl der Schwappung, wenn man mit der Hand an den Unterleib schlägt, entweder sehr undeutlich oder fehlt ganz; während es bey der Bauchwassersucht, wenn sie nicht mit außerordentlichen Symptomen verbunden ist, immer sehr deutlich erscheint. Die Geschwulst bey der Bauchwassersucht ist immer gleichförmig, bey einer Anhäufung von Wasserblasen aber mehr oder weniger ungleich. Untersucht man bey Wasserblasen den Fall genau, so findet man, daß die Geschwulst zuerst an einer begränzten Stelle ihren Anfang nahm, während bey der Bauchwassersucht nach und nach der ganze Leib anschwillt.

Schwerer ist eine Anhäufung von Wasserblasen, von einer Wassersucht des Eyerstockes zu unterscheiden. Den Unterschied beyder Krankheiten kann man nur dann entdecken, wenn man die Geschichte des Falls genau untersucht. Bey der Wassersucht des Eyerstockes fängt die Geschwulst an der Seite, am untern Theil des Leibes an, und steigt allmählig aufwärts, bis sie einen großen Theil der Unterleibshöhle einnimmt. Da Wasserblasen meistentheils an der Leber entstehen, so fängt die Geschwulst in diesem Falle gewöhnlich am obern Theil des Leibes an und steigt abwärts. Da aber Wasserblasen auch an andern Theilen des Unterleibes sich bilden, auch an der Seite und am untern Theile des Leibes vorkommen, so scheint es kaum möglich, eine dieser Krankheiten von der andern zu unterscheiden.

Siebentes Kapitel.
Krankhafte Erscheinungen am Magen.

Entzündung.[107])

S. 73. Z. 9. — liegen. Ich habe gehört, daß in zwey Fällen, wo nach genommenem Arsenik die Personen an einer heftigen Magenentzündung gestorben waren, bey der Leichenöffnung Geschwüre am untern Ende des Mastdarms gefunden wurden. Die Personen hatten nie an einer Krankheit des Mastdarms gelitten, bevor sie den Arsenik nahmen, und genossen scheinbar einer guten Gesundheit. Diese Erscheinung hat Autorität für sich und mag wohl daher rühren, daß etwas von dem Arsenik durch den ganzen Darmkanal durchgegangen und endlich in einigen von den Falten der inneren Haut des Mastdarms liegen geblieben war.

Ebendas. Z. 12. — entzündet.[108]) Auch die innere Haut des Schlundkopfes und des Schlundes findet man entzündet. Die Haut wird durch die Entzündung nicht verdickt, sondern die Entzündung breitet sich aus wie bey der Rose und zeigt an einigen Stellen eine bestimmte Gränzlinie. Diese Entzündung u. s. w.

Geschwüre des Magens.[109])

Ebendas. Z. 30. — Stelle,[110])

107) *Portal* Anatomie Vol. V. p. 193. — *Broussais* Hist. des phlegmasies Vol. 2. Par. 1808. enthält in seinem schätzbaren Werke viele eigene, ganz hieher gehörige Beobachtungen.

108) Brandig *Darlue* Journ. de Med. Tom. III. p. 8. *Haller* Elem. phys. — Der Magen entzündet in der Wassersucht *Babington* in den Medical Records of a private med. Association. Lond. 1798. Desgleichen *Ferriar.* — Nach *Portal* Vol. V. p. 195. gebraucht *Lieutaud* indistinctement pourriture und gangrène de l'estomac, die doch sehr verschieden sind. — Gangraenosus ventriculus cum eschara lapsa. *Camper* Diss. dec. Vol. 2. p. 711.

109) *Portal* Vol. V. 198. seyen bisweilen scrophulös.

110) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate V. fig. 2.

Ebendas. Z. 32. — völlig; [111]) und bilden ein Loch in dem Magen. Ist u. s. w.

S. 74. Z. 1. — verdickt; [112])

Scirrhus und Krebs des Magens. [113])

Ebendas. Z. 6. — Frauen. [114])
Ebendas. Z. 18. — Magen. [115])
Ebendas. Z. 24. — Pförtner. [116])
S. 75. Z. 19. — Magenhöhle [117])
S. 76. Z. 2. — sey: [118])

111) *Alex. Gérard* des perforations spontanées de l'estomac. Paris 1803. (S. Gött. gel. Anz. 1804.)

112) *Baillie* Engravings Fasc. 3. Plate V. fig. 1.

113) Wichmann Ideen zur Diagnostik. Hannover 1794. — Treffliche Bemerkungen *Ev. T. Th. a Thuesink* Waarnemingen. Gröningen. 1805. — *Jean Pierre Aussant* Dissert. sur les Skirrhes de l'estomac. — *Fréderic Chardel* Monographie des Dégénerations skirrheuses de l'Estomac. Paris. 1808. Nach ihm (p. 106.) sind die scirrhösen Degenerationen des Magens dreyfach: 1) Tuberculoser Zustand der Drüschen im Netze am Magen, welcher sich mit einer Portion der brandhaft gewordenen Häute des Magens vermischt. 2) Die äußere Haut vom Bauchfelle hat noch ihre Glätte, nur scheint sich Lymphe zwischen die Häute des Magens ergossen zu haben, welche auf der Durchschnittsfläche, gekochtem Eyweiß gleicht. 3) Mürbe oder harte Auswüchse der inneren Haut. Finden sich zugleich Veränderungen in der Haut vom Bauchfelle, so scheinen jene erst auf diese gefolgt zu seyn. Alle diese drey Ausartungen können zugleich statt finden.

114) Bestätigt auch *Chardel.*

115) *P. P. Westring* fand eine Geschwulst bey einem Kinde, welche beynahe den vierten Theil des Magens einnahm. Neue Schwedische Abhandl. der Akad. d. Wissensch. 1790. Tom. XI. — Scirrhos, ostium superius ita constringentes, ut ingestis itinere omnino impedito inedia aeger periret. *Camper* Diss. Decem p. 711.

116) Scirrhus am Pförtner *J. E. Harrison* in d. Memoirs of the med. Soc. of Lond. Vol. V. 1799.

117) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate VI. fig. 2. und Plate VII. fig. 1.

118) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate V. fig. 3. und Plate VI. fig. 3. — *Portal.* Vol. V. p. 198.

Ebendas. Z. 17. — war. [119])

S. 77. Z. 10. — vorfällt, weil die Fasern an diesem Ende des Magens mehr kreisförmig in ihrer Richtung sind und auch eine stärkere zusammenziehende Kraft haben. Auch ist u. s. w.

Ebendas. Z. 28. — z. B. [120])

S. 78. Z. 3. — wurden.

Schwammige Geschwülste, die den Pförtner verstopfen.

In einigen Fällen hat man beobachtet, daß der Pförtner durch schwammige Geschwülste verstopft war, die auf schmalen, an diesen Theil des Magens gehefteten Stielen saßen. Diese krankhafte Erscheinung ist jedoch selten und ich selbst habe sie nicht beobachtet. *)

S. 78. Z. 6. — ist; [121])

Ebendas. Z. 16. — angetroffen; [122])

Ebendas. Z. 36. — ist. [123])

S. 79. Z. 10. — gewöhnlich; [124])

119) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate VI. fig. 1. Die Substanz der Geschwulst sey weißlich von einer knorpelichen Härte und an einigen Stellen mit Membran leicht durchzogen. — Eine besondere, der Fisch-Milch oder dem markigen Fleischgewächse (medullary Sarcoma *Abernethys*) ähnliche Geschwulst der inneren Haut des Magens von vier Zoll Länge, bildet farbig trefflich ab *Monro* a. a. O. Plate V. — Einen sarcomatosen mitten im Magen erzeugten Polyp bildet ab *Monro* a. a. O. zu Note 104. Plate VI.

120) *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 285. §. XIII. Libr. 19. Sect. 4. führt viele Fälle an.

*) *Portals* Anatomie Medicale Tome V. p. 205.

121) Der Magen wird bisweilen durch Geschwülste der benachbarten Theile verengt. *Portal* Vol. V. p. 178. — Durch Schnürbrüste, anhaltendes Drücken gegen einen Tisch, durch Binden. *Portal.* Durch Magnetisiren. *Portal.*

122) Okel Bemerkungen über die Luft im Magen, in Grens Journal.

123) Ja, man findet ihn enger, als den Zwölffingerdarm. — *Haller* Elem. Phys. Lib. 19. §. 3. p. 123.

124) *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate VII. fig. 2. — Mir schien oft der Magen mürber als sonst ein Stück des Darmkanals.

Ebendas. Z. 17. — Tode. [125])

Ebendas. Z. 26. — starben. Wenn die Kraft des Magens durch Krankheit etwas geschwächt wird, so ist diese Erscheinung an demselben nach dem Tode sehr gewöhnlich. Wenn sie aber durch viele Krankheiten sehr angegriffen und durch manche ganz zerstört wird, so kommt diese Erscheinung selten vor.

Ebendas. Z. 38. — pag. 183. [126])

S. 80. Z. 6. — habe. Dieses Präparat von *Ruysch* kann man als eine Annäherung zur Bildung eines Fötus im Magen ansehen. Zwey ähnliche, aber noch außerordentlichere Fälle, weil die Entwickelung der Fötal-Bildung noch vollkommener war, sind auch vor einigen Jahren in England vorgekommen. *)

Ebendas. Z. 10. — werden. [127]) Die meisten dieser Steine waren Gallensteine, und sind durch eine

125) Edinburgh Med. and Surgical Journal. Tom. 6. — *A. Burns* on the digestion of the stomach after death. Gött. gel. Anz. 43. St. 1811. (Gut excerpirt.) — Nach Jäger, Hufelands Journ. d. p. H. Bd. V. 1811. ist diese Erweichung eine in mehreren Krankheiten organischer Theile vorkommende Metamorphose. — *Black* in seinen Vorlesungen 1778 glaubte nicht, daß die Corrosion des Magens mit dem Tode in Verbindung stehe, denn er sah selbst einen Fall, wo in einem Kranken, der nie über den Magen geklagt hatte, nach Erkältung des Leichnams der Magen in einen Schleim aufgelöst war. —

126) Bemerkungen dagegen macht *Forti* in seinem Life of John Hunter. Lond. 1794. Sie scheinen aber durch die Mémoires de la Soc. roy. de Médecine an 1786. sehr bestätigt zu werden.

*) Einer von diesen Fällen wurde vor drey Jahren von Hrn. *Highmore*, Wundarzt zu Sherborne bekannt gemacht. Der Fötus war hier in einer Blase enthalten, die mit dem Duodenum communicirte. Den andern hat Hr. *Young* in dem ersten Bande der Medico - Chirurgical Transactions bekannt gemacht, wo der Fötus in einer Blase enthalten war, die zwischen den Blättern des Mesocolon transversum lag. p. 234.

127) Nach *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 266 und p. 326. sollen sie fast die Bestandtheile der Harnblasen-Steine haben.

antiperistaltische Bewegung des Zwölffingerdarms in den Magen gekommen.

Ebendas. Z. 18. — bemerkt, und ich bin geneigt zu glauben, daß man sich da, wo man sie zu sehen wähnte, geirrt hat.

Zusätze.

Gilibert sah bey einer Mißgeburt den Magen gänzlich fehlen. Sammlung prakt. Beobachtungen und Krankheitsgeschichten. — Auch in den Breslauer Sammlungen vom Juny 1722 und in den Mémoires de l'ac. des sciences de Montpellier wird eines fehlenden Magens gedacht. — Conradi Handbuch der anat. Pathol. p. 107. — Umgekehrte Lage des Magens. *Gysb. de Witt.* Act. Roterod. Tom. 2. p. 195.

S. 81. Z. 6. — leiden. Auch bey stark geschnürten Frauenzimmern fand ich ihn, nicht ohne Störung seiner Verrichtungen, gewaltig verschoben. S. meine Abhandl. über die Wirkung der Schnürbrüste. Berlin 1793.

Haller sah durch Essig, den man, um Fett los zu werden, zu sich nahm, den Magen zolldick werden. Elem. Phys. Tom. 6. Lib. 19. Sect. 3. §. 25. p. 251.

So auch *Portal* Anatomie Vol. V. p. 179 und 195. D'un grand usage de boissons acidulées. Vom anhaltenden Gebrauch der Mineralsäuren sah er Geschwürchen im Magen. *Portal* Vol. V. p. 200. — Ueber den Nachtheil der mineralischen Säuren für den Magen S. unten die Noten beym Blasenstein. — Die Schwächung des Magens, welche *Haller* Elem. Phys. Lib. 6. p. 242. dem Thee zuschreibt, kommt gewiß nicht blos vom Thee, sondern von dem Misbrauche der Vitriolsäure; nach El. Phys. Lib. 19. Sect. 4. §. 12.

S. 81. Z. 15. — erfordern. *Morgagni* Epist. XXXIX, 14. et LXX, 5.

Ebendas. Z. 22. — liegen. *Morgagni* Epist.

LIV, 11. Umständlich habe ich davon in meiner Preisschrift über die Ursache, Erkenntniß und Behandlung der Brüche am Bauche und Becken. Frankft. 1811. gehandelt.

S. 82. Z. 8. — verwachsen. Der Magen verwachsen mit der Leber, so daß sich der Leberabsceß in ihn öffnete. *Portal.* Vol. V. p. 201. — Oeffnung zwischen dem Magen und Netze. *Portal.* Vol. V. p. 201.

Ebendas. Z. 11. — besitze. Umgekehrt sah man den Magen sehr erweitert. *Portal* p. 181. — Bey Gänsen, die man mästet, werden Magen und Leber zugleich groß. Desgleichen bey Fressern, z. B. dem Duc de Chaulnes, hielt er acht Pinten. Bey der Entzündung des Magens durch Gifte. *Portal* p. 183. Ja! man sah ihn fast so weit, als die ganze Bauchhöhle. — In Branntweintrinkern finde man den Magen schlaff und unelastisch. — *Saunders* p. 167. — Stark und Lieutaud fanden den Magen verkleinert, knorpelhart und zwey Zoll dick. — Seltener als die Pförtner-Mündung ist die Schlund-Mündung verengert, in welchem Falle sich der Schlund erweitert. *Portal* V. p. 203. folg.

S. 83. Z. 7. — besetzt. Man fand ihn inwendig mit hinabhängenden Auswüchsen besetzt (excrescentiis interne pendulis). *Camper* Diss. decem. Vol. 2. p. 711.

Ebendas. Z. 12. — besetzt. Einen wahren Fungus in einem Manne, dem man vor 30 Jahren Gift gegeben hatte. Portal V. p. 197.

Ebendas. Z. 14. — haben. Ich selbst besitze ein Bündel zwey bis vier Linien langer, gestielter Flocken, welche unfern des Pförtner sitzen, und wie grobe, verlängerte Zotten aussehen, ohne daß der 70jährige Mann an Magenbeschwerden gelitten hätte. — Ja, man sah Verknöcherung am Magen. Hall. Elem. Phys. §. 8. Lib. 19.

Ebendas. Z. 15. — geborsten. Man sah den Magen mit dem Zwerch-Muskel verwachsen und in die Brusthöhle geöffnet. *Portal* Anat. Vol. V. p. 201. — *G. V. Zeviani* Oeffnung der Leiche eines Mannes, wo der Magen geborsten und die Milz selbst in den Magen gedrungen war. Memorie di Matematica e Fisica. Verona. Tom. V. 1790. — *Sauvages* Physiol. N. 60. — Schaarschmidt Relat. ann. 1740. durch heftiges Brechen. — *Clossy* bey *Haller* El. phys. 6. p. 275. — *Ot. Acrell* zwey Fälle vom Bersten des Magens. K. Vetenskaps Acad. nya Handlingar. Tom. 9. für 1788. Stockholm. — Geborstener Magen. *Portal.* Vol. V. p. 203. — *Morgagni* Epist. anat. med. LIV. Art. 15. (cit. Portal).

S. 84. Z. 4. — übergehe. *Circaud* über eine Frau mit einer Magenfistel, welche siebenzehn Jahre nach dem Fall auf die Ecke eines Steins mit dem Bauche entstand, im Journ. de Physique, Chimie etc. Paris. Band LIII. — *Haller* sah ein Geschwür des Magens ins Colon geöffnet, in einer alten Frau, so daß der Koth in den Magen gerieth. Elem. Phys. Lib. 19. p. 187. §. XII. — *Hevin* im ersten Bande der Mem. de l'Acad. de Chir. über Magenwunden, mit vieler Literatur. S. auch ein paar Fälle im Journal de Med. von *Roux* und *Corvisart*.

Ebendas. Z. 8. — Wenker. — Einen ähnlichen Fall *Gavard* bey *Portal* Vol. V. p. 202. — Zwey Jahre überlebte ein Kranker den aus einer Entzündung entstandenen Absceß des Magens. *Starke* Handbuch zur Heilung der Krankheiten. Jena 1799. p. 194. — Magenfistel von 27 Jahren, durch äußere Verletzung entstanden. *Burrower* Irish Academy. Vol. 4. und daraus in den Medical Facts Vol. 5. Art. 17.

Ebendas. Z. 17. — Blutbrechen. S. *Portal* sur le melaena in den Mem. de la Soc. Med. d'Emulation Tom. 2. und Anatomie Vol. V. p. 189. — In

einem Manne waren nach einem heftigen Stoß auf den Magen, nach Erbrechen und Blutbrechen die drey inneren Häute des Magens von der äußeren abgelöst und bildeten gleichsam einen Sack im Magen. *Wemberger* Nov. Act. Acad. Nat. Cur. Vol. 8. 1791.

Ebendas. Z. 18. — Magen. Auch *Portal* Vol. V. p. 198. fand eine Wasserblase im Magen, größer als ein Tauben-Ey. — Auch Wasser, 90 Pfunde. *Buchan.* Portal. Vol. V. p. 184.

S. 85. Z. 5. — unwiderleglich. *Bilger* (bey *Portal* p. 192) will Steine an den Wänden des Magens hängen gesehen haben. — Eine Geschwulst im Magen mit Haaren und Backzähnen. *Ruysch* Advers. Dec. 3.

Ebendas. Z. 10. — enthalten. Galle. *Lieutaud.* Nach ihm soll sich der Gallengang in den Magen geöffnet haben, welches doch selbst *Portal* unwahrscheinlich findet. l. c. p. 187. — Eiter. *Portal* V. p. 190.

Symptome.

Bey der Magenentzündung bemerkt man folgende Erscheinungen: z. B. Schmerz in der regio epigastrica, der zunimmt, wenn etwas hinuntergeschluckt wird, Erbrechen, öfters Schluckssen, symptomatisches Fieber, mit einem schwachen, frequenten und harten Puls, nebst dem Gefühle großer Schwäche.

Ist jemand mit Arsenik vergiftet worden, so beobachtet man gewöhnlich folgende Symptome, z. B. Erbrechen, großen Durst, ein brennendes Gefühl in der Brust, heftige kneipende Schmerzen, Abgang einer wässerigen oder klebrigen Materie, zuweilen von Blut; das Gefühl von Kälte, besonders in den Extremitäten, kalter Schweiß, bisweilen bleiches Angesicht, zuweilen geschwollenes und rothes Gesicht, öfters Schwäche und

Mattigkeit, zuweilen Convulsionen, zuweilen Herzklopfen und bisweilen Schwindel. *)

Die Wasserscheu charakterisirt sich hinlänglich durch den Abscheu, den der Kranke bey dem Anblick einer ihm dargebotenen Flüssigkeit ausdrückt, durch die große Beschwerde beym Schlingen und durch die große Verstandesabwesenheit, welche oft diese furchtbare Krankheit begleitet.

Ich habe Grund zu glauben, daß Magengeschwüre öfters einen langsamen Verlauf haben. Sie sind von Schmerzen, oder von einem unbehaglichen Gefühle im Magen begleitet, und gemeiniglich wird das, was hinab geschluckt wird, wieder durch Erbrechen ausgeworfen. Auch Eiter und Blut werden zuweilen weggebrochen.

Krebs des Magens ist von dem Gefühle des Schmerzes in diesem Organ begleitet. Der Schmerz ist dem Grade nach verschieden in verschiedenen Individuen. Was hinabgeschluckt wird, wird gewöhnlich, doch nicht immer, wieder durch Erbrechen ausgeleert und oft wird dabey eine dunkelgefärbte Flüssigkeit ausgeworfen, die dem Caffeesatze gleicht. Der Kranke magert allmählig ab und das Gesicht wird blaß; der Puls ist am Anfang dieser furchtbaren Krankheit natürlich, gegen das Ende aber frequent, und dabey sind die gewöhnlichen Zeichen des hektischen Fiebers zugegen. Ist der Kranke sehr abgemagert und befindet sich die Krebsgeschwulst nahe am Pförtner oder längs der großen Krümmung des Magens, so kann man sie, wenn sie groß ist, durch eine genaue Untersuchung mit der Hand während dem Leben fühlen.

*) Eine sehr deutliche Darstellung der Symptome der Arsenikvergiftung findet sich in dem kürzlich über diesen Gegenstand erschienenen Werke von *Marshall*.

Anhäufung von Luft in dem Magen ist von dem unangenehmen Gefühl der Ausdehnung begleitet und man fühlt äußerlich in der epigastrischen Gegend eine Geschwulst; durch den Schlund geht Luft ab und der Kranke fühlt gelegenheitlich Schmerzen im Magen, die durch eine krampfhafte Zusammenziehung eines Theils der Muskelhaut hervorgebracht werden.

Achtes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Därmen.

Entzündung.

S. 86. Z. 8. — Blut. Bey Entzündung der Därme ist das Bauchfell oft sehr wenig oder gar nicht angegriffen. Ist die Entzündung aber sehr groß u. s. w.

Ebendas. Z. 10. — bedeckt. [128]

Ebendas. Z. 13. — hatte; dieß ist aber jedoch sehr selten.

Ebendas. Z. 19. — übergeht. Dieses findet statt, wenn sich die Entzündung besonders auf die innere Haut der Därme einschränkt. Das Geschwür bildet sich auf der inneren Fläche, und ich kann mich keines Falls erinnern, wo das Geschwür auf der äußeren Fläche angefangen und sich nach innen fortgesetzt hätte.

S. 87. Z. 6. — zerfetzt, [129]

Ebendas. Z. 7. — wäre, [130]

Ebendas. Z. 15. — wäre. [131]

Ebendas. Z. 16. — liegen, [132]

128) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate I. fig. 2.

129) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate II. fig. 1.

130) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate II. fig. 2.

131) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate II. fig. 2.

132) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate II. fig. 3.

Ebendas. Z. 20. — durch. [133])

S. 88. Z. 15. — müßte. Die innere Haut der Därme ist mehr zur Verschwärung geneigt, als die innere Haut eines anderen Canals, der eine Oeffnung nach außen hat. Solche Geschwüre sind sehr selten an der inneren Haut der Luftröhre oder der Harnröhre, aber sehr gewöhnlich sowohl an der inneren Haut der dicken als der dünnen Gedärme. Es ist schwer, hiervon den Grund anzugeben. Wahrscheinlich hängt jedoch diese Verschiedenheit von der verschiedenen Bildung und Verrichtung dieser Theile ab. Zwischen der Bildung der inneren Haut der Luftröhre und der Harnröhre findet große Aehnlichkeit statt. Die Absonderung der einen ist auch nicht sehr verschieden von der anderen. Die innere Haut der Gedärme hat aber eine eigenthümliche Bildung und Absonderung. Wahrscheinlich hängt daher von diesen Umständen ihre größere Geneigtheit zur Verschwärung ab; aber es ist sehr schwer zu erklären, wie dieß zugeht.

S. 89. Z. 18. — eintritt. [134]) Ich habe einen Fall gesehen, wo ein beträchtlicher Theil des dicken Darms (z. B. über drey Englische Fuß) sein Lebensprincip verloren hatte und durch den After ausgestoßen wurde. Der Kranke lebte nachher noch drey Wochen. *)

133) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate II. fig. 5. Vom Dickdarme. — Schwärung der vereinzelten Drüschen des Dickdarms. Ebendas. Fasc. 4. Plate II. fig. 4. — *K. M. Blom* vom Bersten des leeren Darms durch äußerliche Gewalt und darauf folgenden schnellen Tod. Königl. Vetenskaps academiens nya Handlingar. Tom. 9. für 1788.

134) Jeiunum mit vielen erbsengroßen, scrofulösen Massen dicht besetzt. *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate I. fig. 1.

*) S. Medical and Chirurgical Transactions Vol. 2. p. 144.

Einkriechung der Därme in einander (Intussusceptio). [135])

S. 89. Z. 37. — Abbildungen. [136])

S. 90. Z. 5. — Länge. [137])

Ebendas. Z. 7. — Gegentheil, [138])

Ebendas. Z. 11. — übergeht. [139])

Ebendas. Z. 40. — Wien. [140])

S. 91. Z. 8. — haben. In andern Fällen aber kriecht ein so großes Stück des Darms in einen andern Theil desselben ein, daß er sich nicht wieder auseinander begeben kann, die Höhle der Gedärme sich verstopft, ohne daß eine Möglichkeit da wäre, sie wieder frey zu machen. Dieß ist der tödtliche Zustand der Krankheit, der bisweilen mit Entzündung verbunden ist, bisweilen nicht.

135) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate VI. fig. 1. — *Camper* sah dreyzehn Darm-Einkriechungen in einer Kindbetterin. Memoires pour les Prix. Tom. V. p. 803.

136) *Haller* Elem. phys. Tom. VII. 1778. p. 94. Libr. 24. Sect. 2. §. 19. — *Whately* Phil. Transact. Vol. 76. p. 305. — *Howship* Obs. on Intussusception beschreibt und bildet ab einen volvulus intest. recti. Med. et Surgical Journal. Edinburgh. Vol. 8.

137) In puero colon per 28 pollices in se ipsum susceptum vidit *Haller* Elem. phys. L. 24. Sect. 3. §. 9. Tom. 7. p. 131. nota 5).

138) Unterwärts: progressive Intussusception; aufwärts: retrograde Intussusception.

139) Sie besteht aus drey Falten des Darms, die Innere, welche abwärts geht, und indem sie sich aufwärts zurückschlägt, die Umgekehrte (inverted) bildet, welche wieder abwärts zurückgebogen die dritte oder Aeußerste bildet (containing). Die äußere Falte ist allein wirksam, die beyden anderen verhalten sich blos leidend, bis das Gekröse sich wieder setzt. *John Hunter* in d. Transactions of a Society for the Improvement of med. et chir. Knowledge. Lond. 1793. Art. 7. Tab. 3.

140) Man sah das ganze Ileum in drey bis vier Spiralwindungen in dem Blind- und in dem aufsteigenden Grimmdarm bis auf zwey Fuß weit umgekehrt, eingeschoben und von der Klappe des Grimmdarms fest eingeklemmt. K. Sprengel Pathologie Band I. p. 397.

Brüche. [141])

S. 91. Z. 39. — können. [142])

S. 92. Z. 4. — nachgeben. Ich habe vormals geglaubt, und es ist, denke ich, auch die gewöhnliche Meinung, daß Brüche mehr bey fetten als mageren Personen vorkommen; aber ich habe mich durch Unterredung mit Männern, die ihre besondere Aufmerksamkeit, ja ihr ganzes Leben hindurch diesem Gegenstand widmeten, überzeugt, daß diese Meinung ungegründet sey. Man findet Brüche bey Personen, die nicht corpulent sind, eben so häufig, als bey solchen, die es sind. *)

141) Hernia thoracis per diaphragma. Stück des Coli transversi von der Sehne des Zwerchmuskels zusammengeschnürt. *Baill.* Engravings Fasc. 4. Plate VIII. fig. 1. — *Alex. Monro* Obs. on Crural Hernia illustrated by Engravings. Edinb. 1803. — *E. Home* on strangulated Hernia. Transact. of a Soc. for Impr. of med. and chir. Knowl. Lond. 1800. Vol. 2. Art. 7. — *J. Clarke* strangulated Hernia in the Cavity of the Thorax. c. fig. Ibid. Art. 8. — *H. Fryer* strangulated Hernia. — Ibid. Art. 26. — *Chaussier* traf mehreremale Brüche durch den Zwerchmuskel an. Séance publique de la Faculté de Méd. 1811. Paris 1812. p. 148. — *Astley Cooper*, the Anatomy and surgical treatment of inguinal and congenital Hernia. Lond. 1804. fol. — Fr. Casp. Hesselbach anatomisch chir. Abhandl. über den Ursprung der Leistenbrüche. Würzburg. 1806. mit 4 Kupf. 4. — Ebendess. anatomisch-pathologische Untersuchungen über den Ursprung und das Fortschreiten des Leisten- und Schenkelbruches. Würzburg 1814. Mit 15 Kupf. 4. — *Ant. Scarpa* sull' Ernie memorie anatomico-chirurgiche. Milano. 1809. Groß Folio. Teutsch übersetzt von B. W. Seiler. Halle 1813. — *Joseph Wattmann* Ueber die Vorlagerungen in der Leistengegend. Wien. 1815. 8. — *Will. Lawrence* on Ruptures containing an anatomical description of each Species. Third Edition. Lond. 1816. Teutsch übersetzt. Bremen 1818. Ein sehr vollständiges Werk.

142) Diese vierzehn herrlichen Tafeln habe ich 1801 zu Frankfurt in Folio herausgegeben. *P. Camper* Icones Herniarum.

*) Nur der Nabelbruch macht eine Ausnahme; er ist bey fetten Menschen gewöhnlicher, als bey mageren.

Ebendas. Z. 20. — Art. [143])

S. 93. Z. 4. — Netzes [144])

Ebendas. Z. 4. — Därme, [145]) oder beyde.

Ebendas. Z. 8. — Nabel; bisweilen aber auch an anderen Theilen des Unterleibes. Es giebt auch noch eine andere Stelle, wo man Brüche hat entstehen sehen, obwohl sehr selten, nämlich, durch eine Oeffnung des Zwerchmuskels in die Brusthöhle. Die gewöhnliche Meinung hierüber ist die, daß ein Theil des Zwerchfells zerreißt und ein Theil der Eingeweide in diese Oeffnung des Zwerchfells vordringt. Ich halte diese Meinung aber nicht für richtig. Es kommt zuweilen, jedoch sehr selten vor, daß Kinder mit einem Loche im Zwerchfelle geboren werden, was dann eine Misbildung oder Monstrosität dieses Zwerchmuskels ist. Ist das Loch groß, so dringt ein beträchtlicher Theil der Unterleibseingeweide in die Brusthöhle und stört die Verrichtungen des Herzens und der Lungen dergestalt, daß Kinder unter diesen Umständen gleich nach der Geburt sterben. Ist aber das Loch klein, so legt es den Grund zu der Hernia oder dem Bruch, den ich eben beschrieben habe und den man, zum Unterschied: Hernia diaphragmatica nennen kann. *)

Ebendas. Z. 23. — Bonn 1786. 4. [146])

Ebendas. Z. 42. — geschlossen. [147])

143) *Moses Bertram* in d. Transact. of Phys. of Philadelphia. Vol. I. Unrechte Behandlung des Nabels sey Ursache der vielen Nabelbrüche der Negerkinder.

144) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate VII. fig. 1.

145) Ebendas. fig. 2.

*) Einen Fall der Art hat Dr. Clarke beobachtet und in dem zweyten Bande der Med. and Chir. Transact. p. 118. beschrieben. Er ist so gütig gewesen, mir das zur Erläuterung dieser Hernia dienende Präparat zu verehren.

146) J. F. Weissenborn hohe Beinkleider, eine Ursache öfterer Leistenbrüche. Erfurt 1794. 4.

147) S. die sehr schönen Abbildungen von *Astley Cooper* Tab. I.

S. 94. Z. 25. allein, [148])
S. 95. Z. 12. — verräth. [149])
Ebendas. Z. 21. — ward. *)
Ebendas. Z. 22. — dick, [150])
Ebendas. Z. 37. — fett [151])
S. 96. Z. 15. — Sack [152])

Scirrhus und Krebs der Därme. [153])

S. 99. Z. 6. — wird. Jede Spur seiner natürlichen Bildung geht gelegenheitlich verloren und der Darm erscheint in eine knorpeliche Substanz verwandelt.

S. 100. Z. 1. — Zustande und der Durchmesser des Darms ein gutes Theil zusammengezogen. An einigen Stellen erscheint auch die innere Haut abgeschabt und die Knötchen sind bisweilen auf ihrer Ober-

148) Hern. femoralis mit einem Stück Darm aus einem Manne skizzirt *Ch. Bell* System of Dissections Edinb. 1800. Plate I. fig. 2. (halbe natürliche Größe) — Hern. inguinalis sinistra Viri Intestinum tenue continens. *Ch. Bell* Syst. of Dissect. Plate XII. fig. 4. (halbe natürliche Größe). — Sehr nette Abbildung eines Schenkelbruchs, der ein Stück des dünnen Darms enthielt. *Ch. Bell* Syst. of Dissect. Plate 14. fig. 2.

149) Stück des Dünndarms, das in einem Bruchsack gelegen und dadurch etwas stark geschnürt worden. *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate VII. fig. 3.

*) In einigen Fällen von Nabelbrüchen fand Dr. *Marshall* keinen aus dem Bauchfelle gebildeten Bruchsack. Dieß mag daher gekommen seyn, daß das Bauchfell in Folge von Ausdehnung zerrissen war und die zerrissenen Enden durch Adhäsion an die benachbarten Theile verloren gingen.

150) Diese Verdickung ist doch nicht das Bauchfell, sondern die äußere Bedeckung.

151) Faustgroß, so daß es Einschnürung veranlaßte. *Vering* in den Beobachtungen der Josephs Academie zu Wien. Band I. 1803.

152) Sack einer Hern. congenita. *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate VIII. fig. 2.

153) *Portal* über schwammichte Auswüchse in den Därmen. Mém. de l'Inst. national. Tom. VIII.

fläche gespalten, so daß sie gewöhnlichen kleinen Warzen gleichen.

Ebendas. Z. 1. — Erscheinung. [154])

Ebendas. Z. 2. — Ruhren, wie sie gewöhnlich im Felde vorkommen. In den gewöhnlichen Fällen der Ruhr, wie sie während des Herbstes in England vorkommen, findet man diese, so eben beschriebenen krankhaften Erscheinungen gewöhnlich nicht; wenigstens habe ich keinen Fall der Art beobachtet. Verlaufen solche Fälle tödtlich, so entdeckt man eine Menge Geschwüre an der inneren Haut der dicken und bisweilen auch der dünnen Därme.

Ebendas. Z. 6. — war. [155])

Ebendas. Z. 15. — erfahren. [156])

Ebendas. Z. 20. — bilden. [157])

Polypöse Geschwülste.

Polypöse Geschwülste bilden sich gelegenheitlich in den dicken Därmen, aber diese krankhafte Erscheinung kommt nicht oft vor. Man findet sie hauptsächlich am untern Theil des Mastdarms, doch kommen sie bisweilen auch höher bis zur Flexura sigmoidea des Colons vor. Sie wachsen auf der innern Fläche der Därme mit einem schmalen Halse oder Stiele und füllen in Verhältniß ihrer Größe die Höhle derselben mehr oder weniger aus. Ich erinnere mich, einen Polypen der Art, so groß wie eine Faust gesehen zu haben. Er saß an der Flexura sigmoidea des Colons und verursachte

154) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate III. fig. 1. 2.

155) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate III. fig. 5.

156) Scirrhöse Verdickung des Mastdarms zwey Zoll über dem After ohne Schwärung. *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate IV. fig. 1. Mit Schwärung. Ebendas. fig. 2.

157) Wunden des Mastdarms. Man sah eine entsetzliche Wunde des Mastdarms und der Harnblase von einem sechs Zoll tief in den After getriebenen Pfahl, von selbst vollkommen glücklich heilen. Fr. Meckel Neues Archiv d. prakt. Arzneykunde. Vol. I. Leipz. 1789.

den Tod durch Verstopfung. Sitzt der Polyp sehr tief unten in dem Mastdarme und ist er nicht groß, so kann er abgebunden werden, und der Durchgang durch die Därme wird wieder frey, wie er es vor der Entstehung des Polypen war.

Milchähnliche Geschwulst auf der Schleimhaut der Gedärme.

Professor *Monro* der Jüngere beschreibt eine Geschwulst, die auf der Schleimhaut der Gedärme wuchs. — Sie war von besonderer Art und er nannte sie eine milchähnliche Geschwulst. Sie kommt sehr selten vor, hat viele Aehnlichkeit in Consistenz und äußerem Ansehen mit der Milch mancher Fische, wächst auf vielen kleinen Fortsätzen der Schleimhaut und hat einen auffallenden widrigen Geruch. Ich selbst habe weder einen solchen Fall gesehen, noch entsinne ich mich, etwas davon von andern Anatomikern gehört zu haben. *)

Hämorrhoiden und Mastdarmfisteln.

S. 100. Z. 22. — Mastdarms, [158])

S. 102. Z. 4. — sitzen, [159])

Ebendas. Z. 10. — ausfließt. Sie bestehen gemeiniglich aus Venen, welche um den Rand des Mastdarms liegen und sich durch Anhäufung des Blutes sehr erweitert haben. Diese Venen sind Zweige der

*) S. Professor Monro des Jüngeren krankhafte Anatomie des menschlichen Schlundes, Magens und der Eingeweide.

158) *Saunders* p. 169. sah eine Gelbsucht mit Schmerz und Oppressionsgefühl des rechten Hypochondriums correspondiren und abwechseln mit Hämorrhoiden und habituellem Eiterausfluß aus dem Beine. — Knöchelchen in den Venis haemorrhoidalibus. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

159) Drey ziemlich dicke. *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate V. fig. 2.

Vena iliaca interna und communiciren viel mit den unteren Aesten der Mesaraica minor.

Ebendas. Z. 15. — bilden;[160]) sie entstehen durch eine Erweiterung einiger Aeste der Mesaraica minor.

Ebendas. Z. 36. — sehen.[161])

S. 103. Z. 6. — erzeugen.[162])

S. 104. Z. 2. — endigt.[163])

Ebendas. Z. 3. — Haut; aber gemeiniglich ist er etwas davon entfernt. In diesen Fällen ist meistens ein After da, nur ist dessen Oeffnung zusammengezogener, als im natürlichen Zustande. Selten gelingt es, diese Misbildung durch eine chirurgische Operation vollkommen zu heilen. Eine Oeffnung, welche man in das Ende des Darms macht, hat gewöhnlich eine solche Neigung, sich wieder zu schließen, daß dadurch der Vortheil, den man von der Operation erwartete, vereitelt wird. Indessen giebt es einige wenige Fälle, wo die Operation von Nutzen war.

Ebendas. Z. 9. — endigen;[164])

Ebendas. Z. 16. — Scheide[165])

Ebendas. Z. 32. — hätte.[166])

160) *Baill.* Engrav. Fasc. 4. Plate V. fig. 3.

161) Menstruorum et Haemorrhoidum fluxus in puella trienni. Epistolarum ad *Hallerum* scriptarum Vol. 6. p. 22.

162) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate V. fig. 1. aus einem weiblichen Körper.

163) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate V. fig. 4. — *Martell* in den Memoirs of a Medical Society. London. Vol. 3. 1792. Art. 19.

164) Mastdarm in die Harnröhre geendigt. *Wrisberg* Gött. gel. Anz. 1795. St. 88.

165) Diesen Fall bildet *E. Ford* in den Medical Facts Vol. V. Art. 10. ab. — *Van Wy* Samml. v. Wahrnehmungen. Stendal 1794.

166) Seitdem sind mir doch Fälle bekannt geworden, wo sie half. — Papendorf de Ano imperforato infantum. Lugd. Bat. 1781. — *James Latta* System of Surgery Vol. 2. 1795. p. 87. brachte in zwey Fällen, durch einen Schnitt

Würmer. [167])

S. 105. Z. 27. — antrifft. [168])
Ebendas. Z. 29. — abgebildet. [169])
Ebendas. Z. 42. — Fig. 1. [170])
Ebendas. Z. 47. — Dissertatio [171])

Spulwurm. [172])

S. 107. Z. 25. — verschieden. Der Spulwurm hat einen Darmkanal, welcher fast gleichförmig

von anderthalb Zoll Tiefe, einen After glücklich zu Wege. — Imperforate Rectum. *Will. Chamberlain* Memoirs of the Medical Soc. at London. Vol. V. 1799.

167) *J. G. Zeder* Nachtrag zur Naturgeschichte der Würmer von Götze. Leipzig 1800. 4. — Ebendesselben Anleitung zur Naturgeschichte der Eingeweidewürmer. Bamberg. 1803. 8. — *K. A. Rudolphi* Entozoorum sive Vermium intestinalium historia naturalis. Vol. 3. Amst. 1808—1810. 8. — *Valeriano Luigi Brera* Memorie sopra i principali vermi del corpo umano. Crema. 1811. 4. — *Bremser* über lebende Würmer in lebenden Menschen. Wien. 1819. 4. mit unübertrefflichen Kupfern und vollständiger Literatur. — *Pallas* de infestis viventibus intra viventia; wieder abgedruckt im 1sten Bande von *Sandifort* Thes. Diss. — *Rob. Hooper* in den Mem. of the Medical Soc. of London. Vol. V. 1799. eine Hauptschrift mit Kupf.

168) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate IX. fig. 7. — Das Männchen des Peitschenwurms, Asc. trichuris oder besser: Trichocephalus dispar, *Bremser* Tab. I. fig. 1. 2. 3. Das Weibchen fig. 4. u. 5.

169) und *Bremser* Tab. IV. fig. 18 bis 26. Cysticercus cellulosae.

170) *Bremser* Tab. IV. fig. 1. — Guinea Worm, *Duncan* Medical Comm. 1793. Vol. 8. Art. 3. — *Th. Winterbottom* of the native Africans of Sierra Leone. London 1803. Cap. 6.

171) Ueber Polycephalus Zederi, Nachtrag zu Götze, in Karl Sultzer Beschreibung eines neuentdeckten Eingeweidewurms im menschlichen Körper. Straßburg 1802. Mit drey Kupf. — Ditrachyceros, Doppelhorn, welcher durch den Stuhl abging. S. *Bremser* S. 261. — Von Buchholtzens Distoma cystidis felleae besitze ich durch Hrn. Dr. Bremsers Güte sechs Stücke.

172) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate IX. fig. 1. 2. 3. 4. 5. — Ascaris lumbricoides, *Bremser* Tab. I. fig. 13 bis 17. Das Weibchen fig. 15. das Männchen fig. 16.

und glatt und sich von einer Extremität des Wurms zur andern erstreckt. Nahe am Kopf des Wurms ist der Canal enger als an irgend einer andern Stelle und etwas begränzt, was man als den Schlund betrachten kann. [173]) Im Regenwurm findet sich u. s. w.

Bandwurm.

Der Bandwurm, den man sehr häufig in den menschlichen Eingeweiden findet, ist von zweyerley Art, nämlich: Taenia solium und Taenia lata.

Taenia Solium. [174])

Diese Art findet sich häufig in den Därmen der Teutschen, seltener in denen der Engländer.

S. 108. Z. 34. — Continuation. [175])
S. 109. Z. 5. — ab. [176])
S. 110. Z. 7. — fehlt.

Taenia Lata. [177])

Die Taenia lata findet sich sehr häufig in den Därmen der Schweizer; sehr selten in denen der Engländer. Die Glieder, aus denen er besteht, sind kurz und breit und die Oeffnung ist nicht im Rande eines jeden Glieds, wie in der Taenia solium, sondern in der Mitte seiner abgeplatteten Oberfläche. Rund um

173) *Scopoli* de Hydrargyro Idnensi, p. 92. Jen. et Lips. 1771. 8. Originem lumbrici intest. a lumbr. terrestr. ducunt.

174) *Baill.* Engr. Fasc. IV. Plate IX. fig. 8. 9. 10. — Taenia solium Kettenwurm, *Bremser* Tab. 3. fig. 1 bis 14.

175) *S. F. Simmons* account of the Taenia. Mit schönen Abbildungen.

176) Entzweygespaltene Stücke von mehreren Gliedern gingen mehreremale ab. *Pet. Perolle* in Journ. de Physique et Chimie. Paris. Vol. LIII.

177) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate IX. fig. 11. 12. 13. — Ein vollständiger Bothnocephalus latus, denn so muß forthin der Bandwurm, Taenia lata genannt werden, *Bremser* Tab. 2. fig. 1. Einzelne Theile und Abweichungen in der Gestalt desselben fig. 2 bis 12.

diese Oeffnungen sind kurze strahlige Gefäße. Der Kopf ist oval und so dünne, daß seine genaue Structur mit bloßem Auge nicht entdeckt werden kann. Der Schwanz endiget sich in zwey schmale Fortsätze, wovon der eine länger ist als der andere.

Auch andere Bandwürmer hat man gelegenheitlich in den menschlichen Eingeweiden gefunden, aber sie kommen sehr selten vor und ich selbst habe sie nicht beobachtet.

Springwurm. [178])

S. 110. Z. 27. — veranlassen.

Trichuris.

Diesen Wurm hat man gelegenheitlich in dem dicken Darm des Menschen, besonders im Blinddarm gefunden. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Ascaris, aber er ist beträchtlich größer und hat einen sehr langen, durchsichtigen Schwanz. An seinem Kopf befindet sich ein Auswuchs oder Horn, was er hervorstrecken oder zurückziehen kann.

S. 112. Z. 16. — wird. [179])

S. 113. Z. 15. — fortging. [180])

Ebendas. Z. 22. — können. [181])

Ebendas. Z. 25. — Darme; aber ich habe keinen Fall der Art in den zahlreichen Leichenöffnungen, die ich gemacht habe, gefunden. Man kann ihn daher

178) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate IX. fig. 6. — Das Männchen des Springwurms oder Pfriemenschwanzes, Oxyuris vermicularis, *Bremser* Tab. I. fig. 6. 7. Das Weibchen, Ebendas. Tab. I. fig. 8 bis 12.

179) In den Medical Transact. führt dieß der Verf. S. 206. weiter aus, wo er eine vermuthlich auf diese Art entstandene Windgeschwulst beschreibt. So auch *Hunter* in seinem Essay on Digestion.

180) *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate VI. fig. 3.

181) Fleischgewächs Polyp von der Größe eines kleinen Gänseeys im linken Stück des Dickdarms. *Baill.* Engr. Fasc. 4. Plate VI. fig. 2.

als sehr selten ansehen. Viele Beyspiele von solchen Concretionen hat Professor *Monro* gesammelt, welche sein Sohn genau beschreibt. Sie haben Schichten in ihrer Textur, ihre Farbe ist zwischen gelbbraun und kastanienbraun; in ihrer Mitte enthalten sie gemeiniglich einen Kern und sie sind oft von großem Umfang; hauptsächlich bestehen sie aus phosphorsaurer Kalkerde, einem Stoff, der viele Aehnlichkeit mit Pflanzen-Extractivstoff hat und einer besonderen Substanz, die von geringer specifischer Schwere ist und große Aehnlichkeit mit Kork hat. *)

Ebendas. Z. 29. — haben. [182])

Ebendas. Z. 36. — haben. [183])

Zusätze.

S. 116. Z. 21. — sind. Bisweilen umschlingt diese Appendix coeca eine Portion des Darms (S. *Monro* on Crural Hernia Tab. 7.) und macht eine innere Einklemmung.

S. 117. Z. 2. — angeborne an sich unschädliche, Mißbildung u. s. w. — *Amyand* in d. Phil. Transact. n. 476. p. 369. — J. F. Meckel Patholog. Anatomie B. I. S. 553.

Ebendas. Z. 11. — nach. K. Sprengel Pathologie B. I. §. 593. findet sehr unwahrscheinlich, daß sie Muskelfasern haben sollten. Allein sie zeigen sich ohne alle Täuschung.

Ebendas. Z. 20. — aufgehoben. Bisweilen kommen zwey, ja drey an einem Darm vor (Bose a. a. O.). Seltener kommen sie am dicken Darme vor.

*) S. Dr. *Monro* des Jüngern krankhafte Anatomie des menschlichen Schlundes, Magens und der Eingeweide.

182) S. Cruikshank deutsch. 3. Band. S. 13. — Starks Handbuch.

183) *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 176. über die Steine in Därmen.

(*Morgagni* Adv. III. p. 9. — *Velse.* — *Heuermann* III. p. 591.

Ebendas. Z. 29. — pag. 96. Mihi non est opportunitas inquirendi, num musculosa tunica in appendicem transeat, num vero rupta sit.

Ebendas. Z. 35. — Jahrgange. Der gerichtlichen medicinischen Beobachtungen. Zeigt auch, daß es eine angeborne Misbildung ist.

S. 118. Z. 14. — Spulwurm. Nicht ein Spulwurm, sondern ein Pallisaden-Wurm, Strongylus gigas; *Bremser* Tab. IV. fig. 3. 4. 5.

Ebendas. Z. 16. — Panzani. *Brera* sylloge Opuscul. select. Ticini 1799. Vol. 4. — *De Cerf* Journ. de Med., de Chir. et Pharm. Ferr. 1809.

Ebendas. Z. 17. — abgingen. Desgleichen *Ravaton* des Playes d'Armes à feu. Paris. 1750. S. 76. Beyspiel mit der Krankengeschichte, wo ein sogenannter Spulwurm durch die Harnröhre abging.

S. 119. Z. 6. — Entzündung. Spulwurm durch ein Geschwür in der Weiche. *A. Gerard* de perforations spontanées de l'estomac. Paris. 1803. p. 8.

Ebendas. Z. 14. — Rahn. S. *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 186. der viele Citate anführt.

Ebendas. Z. 17. — Ebell, welche ich jetzt eigen besitze.

S. 120. Z. 3. — entsteht. Bisweilen macht eine Oeffnung des Mesenteriums eine solche Zusammenschnürung. *Monro* on Crural Hernia. Tab. I. fig. 1.

Ebendas. Z. 10. — geschnürt. Man sah vier Bruchsäcke auf einer Seite. *Monro* l. c. Tab. 2. fig. 2 u. 3.

Ebendas. Z. 14. — Edinburg. Schenkelbrüche bildet schön ab *Monro* l. c. Tab. 2. 3. 4. 5. 6, auch *Hesselbach.*

Ebendas. Z. 17. — vorstellten. Man sah die Därme an vielen Stellen durch und durch sphacelirt,

so daß sie siebartig aussahen. *F. J. V. Broussais* Hist. des Phlegmasies chroniques. Paris 1808. Tom. 2. p. 482.

S. 121. Z. 10. — anders. Vermeyntlicher Abgang der inneren Haut. *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 22. — *Portal.* Mém. Tom. 1. 1800. p. 259. erinnert ausdrücklich, daß man irrig solche Schleimstücke für die innere Haut des Darmes hielt, gegen *Littre* und *Winslow.* — Hildebrandt stimmt mir bey in der Neuen Allg. deutsch. Bibl. 14. Band. 1795. S. 46. So auch Sprengel, Pathologie. Band 1. §. 377. §. 388. — Pituita intestiniformis, *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 157. p. 22. — Membranae tubulares post tormina multa per anum excretae. *Cumper* Diss. decem Vol. 2. p. 716.

Ebendas. Z. 37. — 1786. mit einem Kupfer 1788 vermehrte Auflage. — C. G. Rüst Diss. de Differentiis infarctus. Götting. 1795.

Ebendas. Z. 39. — 580. Starke praktisches Handbuch.

S. 122. Z. 6. — Quadratzolle. Einem Manne, dem ein Rad über den Leib gegangen war, gingen volle vierzehn Zoll vom dünnen Darm ab. *J. Bower* in Duncans Annals for 1802. p. 345.

Zwölffingerdarm.

Ebendas. Z. 16. — brandig.

Geschwür, das alle Häute des Zwölffingerdarms zerstört hatte. *Baill.* Engrav. Fasc. 3. Plate V. fig. 1.

Der Zwölffingerdarm zerrissen. *Hamberger* in Haller. Diss. pract. Vol. III.

Dünner Darm.

Ebendas. Z. 23. — durchlöchert.

Abernethy fand in einem Knaben den dünnen Darm

nur zwey Schuh, den dicken vier Schuh lang. Phil. Transact. 1793.

Haller sah den dünnen Darm durch Luft gesprengt. Elem. Phys. Tom. 7. p. 80. Rupta intestina ex aeris conatu ipse vidi.

Camper Diss. decem p. 323. und 713. fand in einem Manne den Dünndarm mit dem Dickdarme und der Harnblase verwachsen, daher im Leben alle genommenen Pillen und harten runden Körper, z. B. Apfelkerne mit dem Harn abgingen. Einen ähnlichen Fall sah er nochmals in einem Manne, so wie *Sauvages*, *Freind*, *Wedel*, *Petit*, *le Sue*.

Dicker Darm.

S. 123. Z. 3. — 1756. *Haller* Elem. Phys. Lib. 24. Sect. 4. §. 9. (Tom. 7. p. 184.)

Blindes Stück des dicken Darms.

Ebendas. Z. 17. — geplatzt. *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 185. hat sieben Citate über Platzung des dicken Darms. — Man fand den Blinddarm durch Trommelsucht geborsten. *Rob. Powell* on the Bile. London 1800.

Wurmförmiger Fortsatz.

S. 124. Z. 3. — ausmachte. *Ruysch* Museum p. 142, nach *Haller* Elem. Phys. Tom. 7. p. 176.

Rechtes Stück des dicken Darms; — Queer liegendes Stück des dicken Darms; — Linkes Stück des dicken Darms.

Ebendas. Z. 14. — lag. Zusammenschnürung des Grimmdarms, den noch überdieß eine weit hinein vorragende Falte verschloß. *Ehrhardt* Nov. Act. nat. Cur. Vol. 8. 1791.

S. 125. Z. 11. — ab.

Zwey Beyspiele von abgegangenen Stücken des Dickdarms. *Baill.* Transact. of a Soc. f. J. of Med. et Chir. K. Vol. 2. Art. X. Scirrhus im Anfang des Colons, der einen unheilbaren Ileus machte. Mayer Anatomie. Band 4. S. 419. — Scirrhus des Endes des linken Stückes des Dickdarms, so zwey Monat lang Leibes-Verstopfung machte und durch einen Fall von einem Baume entstanden war. Mofsman in Duncans Annals of Med. 1797. Vol. 2. p. 307. Art. X.

Polypöse oder schwammige Gewächse im Dickdarm fand selbst *Portal* Anat. medic. Vol. V. p. 243.

J. D. W. Sachse Diss. de Tympanitide Gött. 1793. hält die nächste Ursache der Trommelsucht für verkehrte Würkung des Nerven-Systems.

Mastdarm.

Ebendas. Z. 16. — ist. *H. Copeland* Obs. on the principal Diseases of the rectum and anus etc. London. 1814. 8. (Gött. gel. Anz. St. 99. 1818.)

Ebendas. Z. 21. — verursachen. Concretion um einen vor sechs Jahren verschluckten Pflaumenkern im Colon transversum, welche eine tödtliche Verstopfung machte. *Will. Hey* Obs. on Surgery. Lond. 1803. Cap. 18. p. 492.

S. 126. Z. 6. — ab. Man fand den Mastdarm zusammengewachsen. *van Wy* Wahrnehmungen. Stendal 1794.

Ebendas. Z. 16. — schwamm. Man sah den Mastdarm siebzehn Zoll im Umfang halten. *Haller* Elem. Phys. Tom. VII. p. 80. sive Lib. 24. Sect. 2. §. 14.

Ebendas. Z. 22. — konnte. Kommt mit der Introsusception überein, von der er sich jedoch unterscheidet, daß ihn die Wirkung der Bauchmuskeln vermehrt und daß der Darm in keinen Darm geräth. — *J. F. Jordan* Diss. inaug. de Prolapsu ex ano. Gött.

1793. unterscheidet drey Gattungen von Vorfällen. 1) Wo der Mastdarm mit allen seinen Häuten vorfällt. 2) Wo ein anderer Darm durch den in seiner Lage unverrückt bleibenden Mastdarm hervorkommt (Introsusceptio). 3) Wo die innere Haut des Afters vorfällt.

Symptome.

Die Entzündung der Gedärme bezeichnen folgende Symptome: ein schneidender Schmerz im Unterleib; Erbrechen, hartnäckige Verstopfung, symptomatisches Fieber, mit einem frequenten, kleinen und harten Puls. Bisweilen ist jedoch der Puls weniger verändert, als man nach der Heftigkeit der Entzündung glauben sollte.

Die Symptome, welche die Darm-Einkriechung (Intussusceptio) begleiten, sind denen ähnlich, welche die Entzündung der Gedärme begleiten; und wirklich ist diese Krankheit oft mit Entzündung verbunden. Sie fällt jedoch leichter tödtlich aus, als die einfache Darmentzündung, weil sie keine wesentliche Hülfe zuläßt.

Ist ein Bruch ohne Einklemmung der Gedärme zugegen, so finden sich folgende Erscheinungen: eine bleiche Geschwulst des afficirten Theils, mitunter leichte Schmerzen in der Geschwulst, und in den nahegelegenen Theilen des Unterleibs, Zunahme der Geschwulst beym Husten, Abnahme der Geschwulst, wenn sie gedrückt wird, oder wenn der Kranke eine geraume Zeit in horizontaler Lage beharrt. Ist der Bruch groß und hat er schon lange Zeit gedauert, so kann er oft nicht mehr durch Druck zurückgebracht werden, auch wenn keine Einklemmung zugegen ist.

Ist Einklemmung da, so finden dieselben Zeichen statt, wie bey der Darmentzündung, denn die Einklemmung verursacht Entzündung. Sie bestehen in

Schmerzen in der Geschwulst, die sich über den Unterleib verbreiten, Uebelkeiten, Erbrechen, hartnäckiger Verstopfung, Hitze, meist frequentem, kleinen und harten Puls und gegen das tödtliche Ende der Krankheit tritt Schluchsen ein und es wird eine gelbe Materie ausgebrochen. Die Uebelkeit ist, wie ich sie habe beschreiben hören, bey weitem peinlicher als die gewöhnliche Uebelkeit von einem verdorbenen Magen. Der Puls ist bisweilen in solchen Fällen nicht frequenter als im gesunden Zustande, ungeachtet man die Entzündung der Gedärme nachher bey der Operation sehr beträchtlich fand. Dieß ist eine wichtige praktische Beobachtung, weil es scheint, daß man den Grad der Entzündung nicht nach dem Puls beurtheilen darf, und lehrt, daß man die Operation nicht verschieben soll, wenn die besonderen Bemühungen, den Bruch zurück zu bringen, fehlschlagen, der Puls mag beschleunigt seyn oder nicht.

Wenn sich in Folge eines Geschwürs in den Gedärmen eine beträchtliche Menge Eiters bildet, so erkennt man dieß durch den Eiter, der mit dem Stuhl ausgeleert wird, und der öfters mit etwas Blut gefärbt ist. In den Gedärmen ist oft das Gefühl von heftigen Schmerzen und öfterer Drang zum Stuhl. Der Puls ist anfänglich oft nicht frequenter als gewöhnlich, in der Folge aber ziemlich beschleunigt. Der Appetit zum Essen ist gewöhnlich nicht sehr gestört.

Wenn der dicke Darm von Scirrhus ergriffen ist, so hat die Krankheit gemeiniglich einige Fortschritte gemacht, ehe es der Kranke viel bemerkt. Anfänglich ist nur wenig Schmerz in dem kranken Theile und der Kranke bemerkt nur, daß er verstopft ist, und daß er mit einiger Beschwerde zu Stuhl geht. Macht aber die Krankheit weitere Fortschritte, so stellt sich bedeu-

tender Schmerz ein, besonders wenn der Kranke zu Stuhl geht, und gelegenheitlich sind auch symptomatische Schmerzen um das Kreuzbein und um die Hüften zugegen. Untersucht man die Stühle, so findet man sie gemeiniglich sparsam, mehr oder weniger platt, öfters etwas schlangenförmig gestaltet und bisweilen mit Schleim, Eiter und Blut überzogen. Der Puls ist im Anfange der Krankheit natürlich, aber gegen das Ende beschleunigt. Hat die Krankheit schon Fortschritte gemacht, so ist das Gesicht blaß, die Körperkräfte nehmen und der Körper magert sehr ab, und endlich sinkt die ganze Maschine zusammen.

Ist ein Geschwür des Mastdarms auf die Blase fortgeschritten, so geht oft Luft zugleich mit dem Urin ab und der Urin ist bisweilen mehr oder weniger mit Darmkoth gemischt. Gewöhnlich werden auch heftige Schmerzen am unteren Theil des Leibes gefühlt. Der Puls ist bisweilen beschleunigt, bisweilen aber eben nicht frequenter als im gesunden Zustande.

Bey der Ruhr sind kneipende Schmerzen im Unterleibe zugegen, die oft bis zu einem hohen Grad von Heftigkeit anwachsen. Die Gedärme werden zu öfteren Ausleerungen gereizt und sondern gewöhnlich Schleim mit Blut gemischt, bisweilen aber auch weiße Massen, häutige Stoffe, Eiter und von Zeit zu Zeit Scybala ab. Die Ausleerungen sind mit Stuhlzwang, so wie überhaupt diese Krankheit mit mehr oder weniger Fieber verbunden.

Ist ein Polyp groß und liegt er so hoch oben in dem dicken Darme, daß er durch eine Operation nicht hinweggenommen werden kann, so muß daraus endlich eine tödtliche Verstopfung entstehen.

Die Schwierigkeit, den Darmkoth hindurch zu

lassen, muß immer größer werden, bis die Verstopfung vollkommen ist. Die Kranken sind im Allgemeinen gegen die Verstopfung empfindlich, wenn sie an einem bestimmten Theil der Gedärme statt findet, und leiden oft viel von der Anhäufung des Darmkothes und der Luft über dem Polyp, und von Kolikschmerzen. Auch der Magen leidet gelegenheitlich an Uebelseyn und Erbrechen. Befindet sich der Polyp sehr tief unten in dem Mastdarme und ist er nicht sehr groß, so verursacht er nur eine partielle Verstopfung bey dem Durchgang des Darmkothes, und kann im Allgemeinen durch eine Ligatur entfernt werden.

Die Zeichen, welche die Hämorrhoiden begleiten, sind Geschwülste am Rand des Afters oder unmittelbar darüber in dem Mastdarm, Schmerzen am After während dem Durchgang des Darmkothes, öfterer Abgang von Blut und gelegenheitlich das Gefühl von Reizung in den afficirten Theilen. Dieser Krankheit gehen oft andere Affectionen voran, als: Schwindel im Kopf, schweres Athmen, Kolik- und Lendenschmerzen.

Zeichen der Spulwürmer sind: angeschwollener Leib, abgemagerte Extremitäten, übelriechender Athem und fehlerhafte Eßlust. Die Eßlust ist oft größer als im gesunden Zustande, aber bisweilen ist sie auch sehr geringe. Die Stühle sind schleimig, und der Kranke grübelt oft an der Nase und knirscht während des Schlafs mit den Zähnen.

Personen, die mit dem Bandwurm behaftet sind, beklagen sich über ein unangenehmes, nagendes Gefühl in der Magengegend, das sich beym Essen verliert oder vermindert. Ihr Appetit ist gewöhnlich etwas gierig, gelegenheitlich aber auch geringer als im natürlichen Zustande. Sie haben gewöhnlich Jucken an der Nase,

öfters Ekel, Kolikschmerzen, und bisweilen Schwindel. Einige haben Husten, andere gelegenheitlich Convulsionen.

Wenn Springwürmer in dem Mastdarm befindlich sind, so ist ein unangenehmes Gefühl und ein heftiges Jucken am After zugegen; ferner das Gefühl von Hitze in den Theilen, gelegenheitlich mit Stuhlzwang und schleimigen Stühlen. Der Schleim ist bisweilen mit Blut vermischt und oft gehen zugleich lebende Springwürmer ab. *)

Die Zeichen, welche Concretionen im After begleiten, geben sich wahrscheinlich nicht immer deutlich zu erkennen. Bisweilen sind Ekel und Erbrechen und öfters heftige Anfälle von Schmerzen an irgend einem Theil des Leibes; oft auch Verstopfung und bisweilen wässerige, schleimige und blutige Stühle vorhanden. Hat die Krankheit lange gedauert, so magert der Kranke gewöhnlich sehr ab, und dann fühlt man die Concretion, wie eine Kugel, wenn man mit den Fingern auf einen Theil der Gedärme drückt. Dieses sind die Hauptunterscheidungszeichen der Krankheit. Wenn sich die Kugel tief unten im Mastdarme befindet, so kann sie öfters, durch Zusammenpressen der Blase, Harnverhaltung verursachen. In diesem Falle kann bisweilen die Concretion mit einer Zange weggenommen werden. Bisweilen geht sie auch ohne künstliche Hülfe ab.

Wenn sich Luft in nicht zu großer Menge in den Gedärmen angesammelt hat, so giebt sie sich durch einiges Vollseyn im Unterleib und dadurch zu erkennen, daß die Luft öfters ihre Lage verändert. Bisweilen ist sie von einer Art von kollerndem Geräusch begleitet und

*) S. Med. Transact. of the College. Vol. I. p. 46.

bildet Geschwülste an einzelnen Theilen des Unterleibes. Eine Menge von Luft wird bisweilen aus Mund und Mastdarm ausgetrieben. Zu gleicher Zeit sind gewöhnlich Verstopfung und Kolikschmerzen da.

Ist die Luft in sehr großer Menge angehäuft, so verursacht sie eine sehr ernstliche, unter dem Namen Tympanitis bekannte Krankheit. Ich habe davon einige Fälle gesehen. Der Leib ist außerordentlich angeschwollen, fühlt sich sehr gespannt an und die Reaction, wenn man mit dem Druck des Fingers auf den Leib wieder nachläßt, ist so stark, wie bey einer mit Luft gefüllten Rindsblase. Wenn man bey der Tympanitis mit den Fingern an den Leib anschlägt, so giebt es den nämlichen Ton, als wenn man auf eine mit Luft gefüllte Blase schlägt. Dieser Ton fehlt, wenn man bey der Bauchwassersucht auf den Leib schlägt. Auch fühlt man bey der Tympanitis keine Fluctuation, wie bey der Bauchwassersucht, wo sie gewöhnlich sehr deutlich fühlbar ist. Oefters ist das Athmen beschwerlich, was von der Luftansammlung herrührt, die das Zwerchfell hinaufdrängt und dessen freye Bewegung hindert. Es sind Kolikschmerzen zugegen und öfters wird eine Menge von Luft, sowohl ober- als unterwärts mit lautem Geräusch ausgetrieben. Die Gedärme sind verstopft und der Urin geht mit Beschwerde ab, was wahrscheinlich von der Luftansammlung im Mastdarm herrührt.

Die Zeichen des entzündeten Gekröses können von denen, welche die Entzündung des Bauchfells im Allgemeinen begleiten, nicht getrennt werden. Ich habe diese bereits beschrieben.

Die Zeichen, welche die scrofulöse Anschwellung der Gekrösdrüsen begleiten, kommen in den Hauptumständen mit denen überein, welche durch den gemeinen Spulwurm der Därme hervorgebracht werden. In

beiden Krankheiten ist der Leib angeschwollen und die Extremitäten sind abgemagert. Man kann sie hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß die Würmer in der einen Krankheit, auch bey dem Gebrauch starker Purgiermittel nicht entdeckt werden können, weil sie sich von einem Theil der Gedärme in den andern begeben. Das plötzliche Auffahren (Zusammenfahren), das Jucken an der Nase, und das Zähneknirschen mögen vielleicht auch als Merkmale zur Unterscheidung beider Krankheiten dienen; sie sind bey Würmern sehr gewöhnlich, aber, wie ich glaube, nur selten, wo die Gekrösdrüsen scrofulös sind. Auch kann man beide Krankheiten dadurch unterscheiden, daß man eine genaue Untersuchung der Leibesbeschaffenheit vornimmt. Wenn man bestimmte Merkmale der Scrofeln an einem äußern Theil des Körpers wahrnimmt, so kann der Arzt schon mit mehr Gewißheit annehmen, daß auch die Gekrösdrüsen mit derselben Krankheit behaftet sind.

Neuntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Leber.

Entzündung der Membran der Leber.

S. 127. Z. 23. — Lymphe. [184]
Ebendas. Z. 27. — abgesondert. [185]

Verwachsungen.

S. 128. Z. 21. — Leber, [186]
Ebendas. Z. 31. — kann.

184) *Baill.* Engr. Fasc. 5. Plate I. fig. 1.

185) Die chronische Entzündung der Leber erfolge wahrscheinlich durch die Pfortader, die hitzige (active) durch die Arterie der Leber. *Saunders.*

186) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate I. fig. 2.

Die Häute der Leber in Knorpel verwandelt.

Ein Theil der Leberhäute wird bisweilen in Knorpel verwandelt. Ich habe davon einige Fälle gesehen; aber es kommt dieß bey weitem seltener als in der Milz vor. Dieser Knorpel ist übrigens glatt, dünn und weich in seiner Textur.

Entzündung der Substanz der Leber.

S. 129. Z. 21. — Entzündung. [187])

Gemeine Knötchen der Leber.

S. 130. Z. 8. — Frauen. Sie kommt häufiger vor bey denen, die an geistige Getränke gewöhnt sind, aber sie kommt auch oft bey solchen Personen vor, die dieser Gewohnheit nicht gefröhnt und ordentlich gelebt haben.

Die Knötchen u. s. w.

Ebendas. Z. 22. — Ansehen. [188])

S. 131. Z. 15. scheinen. Man sollte daher zu glauben veranlaßt werden, man müsse sie als eine besondere, dieses Eingeweide afficirende Krankheit ansehen. Wenn die Gelbsucht lange gedauert hat, und länger, als es gewöhnlich bey diesem krankhaften Zustande der Leber der Fall ist, so findet man das Blut in allen Blutgefäßen des Körpers nach dem Tode entweder gar nicht oder doch nur sehr wenig geronnen. Ob dieser Zustand des Blutes in solchen Fällen immer statt findet oder nicht, kann ich nicht bestimmen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß er von dem chemischen Einfluß der Mischung eines gewissen Verhältnisses von Galle mit dem Blute abhänge.

187) Two Cases of suppurativ Liver, in *J. Johnstons* Med. Essays. Eversham 1795. p. 249.

188) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate II. fig. 1. 2. — Bisweilen ist die zwischen befindliche Substanz dem Ansehen nach gesund. *Saunders.*

Große weiße Knoten der Leber. [189]

S. 132. Z. 8. — Körpers. In ein oder zwey Fällen habe ich aber doch ein dickes Eiter, was dem Eiter von scrophulösen Geschwüren sehr ähnlich war, in dieser Art von Knoten gefunden, und deßhalb bin ich der Meinung, daß diese Knoten scrophulöser Natur sind, eine Meinung, die jedoch nicht bestimmt begründet werden kann.

Weiche braune Knoten der Leber.

S. 132. Z. 28. — Saugaderdrüse; es läßt sich aber über ihre wahre Natur nichts gewisses bestimmen.

Scrofulöse Knoten der Leber. [190]

S. 133. Z. 6. — Anfühlen; aber sind ein wenig brauner von Farbe.

Ebendas. Z. 10. — Knoten. Ihrem Ansehen und ihrer Structur nach muß ich sie für scrofulös halten.

Ebendas. Z. 18. — wurden. Sie gehören wahrscheinlich zu der Art von Krankheit, welche man Fungus haematodes nennt. *)

Leber von sehr harter Substanz.

S. 134. Z. 20. — dieselbe. [191]

189) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate III. fig. 2. Durchschnitten fig. 3.

190) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate III. fig. 1.

*) Diejenigen, welche mehr über diese verschiedenen Knoten lesen wollen, finden davon eine vortreffliche Darstellung in den Fasciculis des Dr. *Fane.*

191) *W. Saunders* Erklärung von Verkleinerung der Leber bey langwährendem Scirrhus. S. Diss. de Morb. Vas. absorb. — *A. Portal* anat. méd. Vol. V. p. 322. fand sie so klein in einem Wassersüchtigen, als einen Apfel von mittlerer Größe.

Wasserblasen. [192])

Ebendas. Z. 37. — ist. [193])

S. 135. Z. 1. — sind. [194])

Ebendas. Z. 5. — anfühlt. Schneidet man in diesen Sack, so besteht er ganz deutlich aus Lagen und ist viel dicker in einer Leber, als in der anderen.

Ebendas. Z. 23. — ziehen. In einer Wasserblase ist dieser Sack oder Balg dicker und durchsichtiger als in der anderen und in einer und derselben Wasserblase sind verschiedene Theile derselben an Dicke verschieden.

Ebendas. Z. 26. — sind; bisweilen sind sie aber auch größer, als eine Stachelbeere.

Ebendas. Z. 37. — sind. *)

S. 137. Z. 20. — Transactions. [195])

Säcke in der Leber, welche eine erdige Materie enthalten.

Gelegenheitlich werden in der Leber auch Säcke gebildet, welche eine erdige Materie enthalten. Die Säcke bestehen aus einer Art von Knorpelsubstanz, mit Knochen gemischt. Die in den Säcken enthaltene erdige Materie ist weich, glatt und von bräunlich-weißer Farbe. Sie ist mit weichen Flöckchen vermischt, welche große Aehnlichkeit mit den Häuten der Wasserblasen haben.

192) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate V. fig. 1. 2. 3. 4. 5. — *Yeats* in Duncans Annals for 1802. p. 405.

193) Dieser Meinung ist auch ausdrücklich Sprengel, Pathologie Bd. I. §. 387.

194) *Lenz* in Jena und *Chabert* zu Alsfort sollen Leber-Egeln aus Menschen besitzen.

*) Doch kommen gelegenheitlich in den Nieren Wasserblasen vor, die ganz von der nämlichen Art sind, wie die in der Leber.

195) London 1793; und oben wo von Würmern die Rede war. Kap. 8.

Riß der Leber.

Die Leber ist dem Zerreißen durch äußere Gewalt eben so unterworfen, als jede andere Drüse des Körpers, was wahrscheinlich aus zwey Ursachen entspringt. Die eine ist, daß in mageren Personen die Leber, besonders wenn sie groß ist, näher an der Oberfläche des Körpers liegt, und deßhalb leichter durch eine heftige äußere Gewalt leiden kann. Die andere ist, daß die Leber so gebildet ist, daß sich ihre Theile leichter von einander trennen lassen, als dieß in irgend einem andern Organe der Fall ist. So, wenn man mit dem Daumen oder Finger mit ziemlicher Gewalt gegen die Leber drückt, so giebt die Leber nach, auf die nämliche Art, wie eine faule Birne es thut, obgleich nicht so leicht. Bey diesem Versuch hängt die Würkung nicht von der Leber, die durch Fäulniß erweicht ist, ab, weil sie in der Leber einer Person unmittelbar nach dem Tode statt findet. Sie hängt von dem besondern Bau der Leber ab und findet deßhalb eben sowohl beym lebenden, als beym todten Menschen statt. Wendet man denselben Druck auf einen Muskel oder auf andere Drüsen des Körpers an, so zerreißen sie nicht, sondern erheben sich wieder, sobald der Druck vorüber ist. Wenn sich Risse in der Leber finden, so rühren sie von einer starken, auf den obern Theil des Unterleibes würkenden Gewalt her, zum Beyspiel, von einem Wagenrad, das über diesen Theil des Leibes ging. Die Schmerzen von einer solchen Verletzung sind geringe, welches beweist, daß die Leber keine große Empfindlichkeit besitzt. Menschen, denen ein solcher Unfall begegnete, ward ihr Leben noch mehre Tage lang gefristet.

S. 137. Z. 21. — Sacks, [196])

196) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate IV.

Zusätze.

S. 137. Z. 33. — 1706. — *Jerom. Wainewright* Anatomical treatise on the Liver with the diseases inodent to it. London 1722. 8. recus. Lond. 1737. — *Will. Saunders* Treatise on the Structure economy and diseases of the Liver. Lond. 1793. 8. merkt S. 231. an, daß man in Indien bey den Leichenöffnungen von Fieber- und Ruhr-Kranken die Leber krank gefunden habe. — *J. R. Farre* the morbid Anatomy of the Liver. Mit 2 illumin. Kupf. Lond. 1812. gr. 4.

Leber, welche ihr Blut blos aus der Art. Coeliaca bekam. *Abernethy* in d. Phil. Transact. 1793.

S. 138. Z. 10. — erregte. — Monro Anatomy of the Hum. Body. — Bisweilen leeren sich Leberabscesse durch den Zwerchmuskel in die Lungenzellchen aus.

Ebendas. Z. 12. — liegen. *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 460. Desgleichen in den Opuscul. patholog.

Ebendas. Z. 13. — Nabelbruche. *Saunders* p. 220. — *Raymond* l. c. — Desgl. Memoirs of Medicale Society of London. 1792. Vol. 3.

Ebendas. Z. 16. — schwer. Ja sechs und dreyßig Pfunde schwer. *Ghigs* Istoria d'un Sezieme. — Große Leber in drey Kranken. *Raymond* a. a. O. Obs. 4. — *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. Libr. 33.

Ebendas. Z. 17. — vereitert. Leber auf der untern Seite faul, zerfressen, und ausgehöhlt, mit sämmtlich fehlenden Gallengängen. *Stöller* in Hufelands prakt. Journal. 1. p. 346. — D. *Raymond* des Malad. qu'il est dangereux à guérir. II Edit. Paris 1808. Obs. 2. u. 3. u. 4.

S. 139. Z. 22. — hatte, *Nivelius* Nov. Act. Phys. med. — *Lieutaud* Tom. I. p. 194.

Zerreißung. Ich glaube, das war die Ursache in dem Fall, der in den Transact. of a Soc. f. I. of M.

and Chir. K. Lond. 1810. Vol. 2. von Blake Art. 2. erzählt wird.

Symptome.

Sind die Häute der Leber, besonders auf ihrer convexen Fläche entzündet, so kommen die Zufälle größtentheils mit denen der Brustfellentzündung überein, besonders wenn die Entzündung den obern Theil des Brustfells der rechten Seite befallen hat. Es ist heftiger Schmerz im leidenden Theile, Beschwerde beym Athmen, Husten und symptomatisches Fieber zugegen. Beyde Krankheiten mögen jedoch im Allgemeinen durch folgende Umstände von einander unterschieden werden. Wenn die Häute der Leber entzündet sind, wird der Schmerz beym tiefen Einathmen weniger zunehmen, als wo das Brustfell oder der obere Theil der rechten Brustseite entzündet ist. Bey der Entzündung der Leberhäute nimmt der Schmerz bedeutend zu, wenn man unmittelbar unter den Rand der Rippen der rechten Seite drückt, was bey der Brustfellentzündung nicht der Fall ist.

Zeichen, welche die Anheftung der Leber an benachbarte Theile begleiten, sind mir nicht bekannt.

Wenn die Substanz der Leber entzündet ist, so findet ein stumpfer Schmerz in dem rechten Hypochondrium statt; oft wird auch Schmerz an der Spitze der rechten Schulter empfunden. Der Kranke kann leichter auf der leidenden Seite liegen. Es ist mehr oder weniger symptomatisches Fieber, bisweilen trockener Husten, bisweilen Schluchsen, bisweilen Erbrechen, und gelegenheitlich eine gelbe Farbe der Haut und der Augen zugegen. Entzündung der Lebersubstanz hat bisweilen einen so langsamen Verlauf, daß sie kaum mit einigem Schmerz verbunden ist und oft wenig oder gar keine

Fiebersymptome zugegen sind. Unter solchen Umständen vermuthet man gar keine Leberentzündung, bis sich ein Absceß gebildet und seine Fortschritte zu machen begonnen hat.

Besondere Symptome, wodurch sich im Leben entdecken ließe, daß die Leber mit Knoten versehen ist, kenne ich nicht. Ist jedoch ein Schmerz oder ein unangenehmes Gefühl in der Lebergegend, mit bleibender gelblicher Hautfarbe, und eine Wasseransammlung in der Bauchhöhle zugegen, so bleibt wenig Zweifel übrig, daß die Leber knotig ist. Sind die Bauchwände dünn und hat sich nur wenig Wasser angehäuft, so kann man bisweilen, bey aufmerksamer Untersuchung, die Knoten auf der vordern Fläche und am obern Rande der Leber deutlich mit den Fingern fühlen.

Die Zeichen, welche die großen weißen Knoten der Leber begleiten, weiß ich nicht von denen der gewöhnlichen Knoten zu unterscheiden. Zuweilen kann man sie jedoch, wenn der Kranke mager ist, und die Knoten nahe am obern Rand der Leber befindlich sind, äußerlich fühlen. Auch scheinen mir die großen weißen Knoten nicht so oft mit Gelbsucht und Wassersucht verbunden, als die anderen.

Die Zeichen, welche die anderen Knoten der Leber begleiten, sind mir unbekannt. Wahrscheinlich giebt es davon keine bestimmten.

Wenn die Leber hart in ihrer Substanz wird, so kann man dieß nicht bestimmt im lebenden Körper entdecken, die Person müßte denn so mager seyn, daß man die Leber bey der Untersuchung deutlich fühlen könnte. Dieß ist aber oft sehr schwer und in manchen Fällen unmöglich, weil die Leber, wenn sie hart ist, gewöhnlich nicht in ihrem Umfang vergrößert ist, und

die Bauchwände von beträchtlicher Dicke sind. Vermuthen kann man aber die Krankheit, wenn ein Gefühl von Unwohlseyn in der Lebergegend, mit bleicher Gesichtsfarbe zugegen ist. Bisweilen geschieht es wohl, daß man die Leber nach dem Tode hart gefunden hat, ohne daß man während des Lebens Zeichen hätte wahrnehmen können, welche die Gegenwart einer solchen Krankheit hätten muthmaßen lassen.

Es giebt keine Zeichen, welche die Bildung von Wasserblasen in der Leber besonders charakterisiren und diese Krankheit kann im lebenden Körper nur gemuthmaßt werden. Aus der Geschichte einiger Fälle dieser Art scheint es, daß Schmerzen im rechten Hypochondrium fühlbar gewesen seyen; doch kann dieß auch von manchen anderen Ursachen herrühren.

In zwey Fällen, die ich selbst beobachtet habe, waren die Zeichen denen ähnlich, die bey einem Anfalle von Gallensteinen statt finden; nämlich heftige krampfhafte Schmerzen nahe an der Magengrube, öfteres Erbrechen, und Gelbsucht, mit einem nicht beschleunigten Puls. Diese Anfälle kamen in beyden Fällen, oft nach beträchtlichen Zwischenzeiten von ziemlich guter Gesundheit.

Wenn sich Wasserblasen auf die Substanz der Leber beschränken, so sehe ich nicht ein, wie es möglich ist, von ihrer Gegenwart Gewißheit zu erlangen; bilden sie sich aber an der äußern Oberfläche der Leber, nahe an ihrem obern Rande, so kann man ihre Gegenwart einigermaßen durch die Untersuchung, besonders bey mageren Personen, entdecken. Wenn jedoch die Bauchwände dick und die Wasserblasen oder ihre Bälge nicht bestimmt sind, oder mit anderen in Verbindung stehen, und eine unregelmäßige Geschwulst bilden, so ist es kaum möglich, sie durch die Untersuchung zu entdecken. Bildet sich die Geschwulst allmählich und das allgemeine

Wohlbefinden ist wenig gestört, so ist es wahrscheinlich, daß Wasserblasen gegenwärtig sind. Genaue Achtsamkeit auf das Gefühl, wenn man die Geschwulst drückt oder sanft mit der Hand streicht, kann zur Bildung eines wahrscheinlichen Schlusses über die Natur derselben behülflich seyn. Wenn die Geschwulst aus Wasserblasen besteht, so wird sie sich im Allgemeinen bis zu einem gewissen Grad sanft anfühlen; und wenn die Wasserblasen sehr groß sind, so hat man das dunkle Gefühl von Schwappung, wenn man die Geschwulst mit einer Hand streicht, während man die andere an die entgegengesetzte Seite derselben legt. Wenn ferner die Geschwulst einen großen Theil der Unterleibshöhle einnehmen sollte, und deutlich von der Leber, als dem Grund und Boden, auf dem sie wächst, abgezogen werden kann, so bleibt unter solchen Umständen nur wenig Zweifel über die Gegenwart von Wasserblasen übrig.

Zehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Gallenblase.

Entzündung ihrer Häute.

S. 141. Z. 2. — Entzündung des Magens oder der Eingeweide statt finden. Diese u. s. w.

Verwachsungen.

S. 142. Z. 1. — bringt, so weit ich dieses beobachtet habe, sehr selten eine solche Würkung hervor. *) Jedoch findet Eiterung der Gallenblase gelegenheitlich statt und beginnt, wie ich glaube, fast immer

*) Ich selbst habe nur einen Fall von Entzündung und Eiterung der Gallenblase, durch Gallensteine verursacht, gesehen. Dr. Sömmerring aber sah mehre Fälle von Geschwüren an der inneren Fläche der Gallenblase, von Reizung der Gallensteine. (S. p. 141. Note 296.)

an der inneren Haut. Ich habe zwey Fälle der Art gesehen. In dem einen Fall fanden sich mehre Geschwüre auf ihrer inneren Haut, während die äußeren Häute nicht krank waren; und in dem andern Falle war ein Geschwür zugegen, welches einen Theil von allen Häuten zerstört hatte.

Scirrhöse Häute der Gallenblase. 197)

Ich habe nur einmal Gelegenheit gehabt, diese Veränderung in der Gallenblase zu beobachten. Ihre Häute waren einen Viertelzoll dick und mit Knoten von beträchtlicher Größe und fester Textur besetzt. Die Leber, zu welcher diese Gallenblase gehörte, litt an der nämlichen Krankheit.

Verknöcherung der Häute der Gallenblase.

S. 142. Z. 19. — halten. 198)

Krankhafter Zustand der Gallengänge. — Erweiterung derselben.

Ebendas. Z. 20. Die gewöhnlichste krankhafte Erscheinung ist ihre Erweiterung. Der Lebergallengang u. s. w.

Ebendas. Z. 28. — ausgedehnt. 199)

S. 143. Z. 2. — hielt. 200)

Ebendas. Z. 3. — Gallengänge finden statt

197) Dickhäutige um einen Gallenstein zusammengezogene Gallenblase. *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate VI. fig. 2.

198) *Sabatier* über Geschwülste, welche sich durch Ansammlung der Galle in der Gallenblase erzeugen. Mém. de l'Institut. Tome VIII.

199) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate VI. fig. 4.

200) Oberhalb eines Steins erweiterter, unterhalb verengter Lebergallengang. *Ch. Bell* Syst. of dissections. Plate IV. fig. 2. — *W. Saunders* p. 167. sah oft die Gallengänge so zusammengezogen und verdickt, daß sie die Galle nicht durchlassen konnten.

in Folge des Durchganges der Gallensteine und es ist zum Erstaunen u. s. w.

Ebendas. Z. 8. — leiden.

Verwachsung der Gallengänge.

Verwachsung oder gänzliche Verschließung eines Gallengangs kommt sehr selten vor, doch hat man Fälle der Art entdeckt, und diese mögen folgende Ursachen gehabt haben. Eine dieser Ursachen ist heftige Entzündung der inneren Fläche eines der Gallengänge, die mit Adhäsion seiner Wände endigte. Man kann annehmen, daß dieß gewöhnlich von der Reizung durch rauhe Gallensteine, bey ihrem Durchgang in den Zwölffingerdarm entstehe. Aehnliche Adhäsionen finden auch in andern Canälen des Körpers nach heftigen Entzündungen statt, z. B. in der Mutterscheide. Eine zweite Ursache, die auf das obere Ende des gemeinschaftlichen Gallengangs wirkt, und seinen Canal an dieser Stelle verschließt, ist eine heftige Entzündung des Zwölffingerdarms am Eingange dieses Ganges; das Ende des Ganges wird mit in die Entzündung hineingezogen und sein Canal verwächst. Hierzu kommt noch eine dritte Ursache der Verwachsung, nämlich Scirrhus oder eine andere Vergrößerung des runden Kopfs der Bauchspeicheldrüse, welche auf das obere Ende des gemeinschaftlichen Gallengangs dergestalt drückt, daß sein Canal verwächst. Nur einmal habe ich einen Fall beobachtet, wo der Gallenblasengang verwachsen war; aber Dr. *Horer* von Nottingham, dessen Geschicklichkeit und Fleiß in seinem Fache wohl bekannt sind, hat mir zwey Fälle mitgetheilt, wo das Ende des gemeinschaftlichen Gallenganges verwachsen war.

Widernatürlicher Canal zwischen der Gallenblase und dem Magen.

Es wird nicht unschicklich seyn u. s. w.

S. 143. Z. 12. — selten, und wir haben davon nur wenige Fälle aufgezeichnet.

Gallensteine. [201]

S. 143. Z. 21. — verdickt, was theils von dem Drucke gegen die Gallenblase, in Folge der Anhäufung der Gallensteine, theils von den Anstrengungen der Zusammenziehungskraft der Gallenblase, um sie herauszutreiben, herrührt. Die Zahl u. s. w.

Ebendas. Z. 32. — nach: [202]

S. 144. Z. 14. — höckrig. [203]

Ebendas. Z. 33. — 1782. [204]

S. 145. Z. 15. — brannte. *)

S. 146. Z. 13. — Versuche; aber ob ich gleich in einer früheren Periode meines Lebens ziemliche Aufmerksamkeit auf die Chemie verwendet habe, so würde ich doch nur mit wenig Zuversicht über diesen Gegenstand sprechen, wenn meine Versuche nicht größtentheils mit denen anderer, die sowohl mit dem wissenschaftlichen als praktischen Theil der Chemie mehr vertraut sind, als ich, überein kämen. Gallensteine bestehen

201) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate VI. fig. 1. bis 8.

202) Statt: F. S. Straub Diss. etc. lese man: *S. Th. Soemmerring* de Concrementis biliariis. Francfti. 1795. 8.

203) Gallenstein, um den sich in dem Darmkanale eine Kruste von der Größe eines Hühnereyes gebildet hatte. *Portal* Anatomie. Tome V. p. 309.

204) Am allervortrefflichsten bildet *Walter*, Museum anatomicum die zahlreichste Sammlung von Gallensteinen unübertrefflich genau illuminirt ab. — Sehr schöne, farbige Abbildungen von Gallensteinen enthält Plate 32. in *Alex. Monro* Outlines of the Human Body in its sound and diseased state. Edinburgh 1813. 8.

*) Dr. Sömmerring hält sie für verdickte Galle und sagt, daß sie keine bestimmte Form, einen bitteren Geschmack haben und sich in Wasser lösen. Bey einigen Versuchen, die ich anstellte, lösten sie sich weder in kaltem noch warmem destillirten Wasser; aber sie sind bitter von Geschmack, ohne eine regelmäßige Bildung und ohne crystallinische Gestalt.

nach Grens Versuchen aus einer Substanz, die die Eigenschaften des Wachses und der Lymphe besitzt. *)

Ein Gallenstein, der an der Außenseite chokoladefarben war und im Inneren weiße, strahlenförmige Lagen hatte, bestand nach Dr. *Saunders* aus einem harzigen Stoff, mit einem kleinen Antheil Erde, wahrscheinlich Kalkerde, und etwas Mineral- und flüchtigem Kali. **)

Die Gallensteine, die Dr. *Powell* untersuchte, bestanden aus harzigem Stoff, Kohle, und einem thierischen Stoff, der verhärtetem Schleim glich. ***) Dieser Gegenstand scheint noch sehr unvollkommen, und noch fernerer Untersuchungen zu bedürfen.

Galle.

S. 147. Z. 11. — aufhustet. Auch erinnere ich mich eines Falls, wo die Galle in der Gallenblase vollkommen dem Eyweiß in einem rohen Ey glich. Diese Art von Stoff bildet einen Bestandtheil der Galle, und es scheint, daß in dem gegenwärtigen Falle die übrigen Bestandtheile fehlten. Die Würkung kann vielleicht von einer sehr unvollkommenen Action der Absonderung in der Leber abgehangen haben. Die Leber war auch hier nicht gesund, mit scrofulösen Knoten besetzt, und die Saugaderdrüsen des Gekröses litten an der nämlichen Krankheit.

Ebendas. Z. 29. — abzuhängen. 205)

S. 148. Z. 3. — ausgedehnt. 206)

*) S. *Johnson's* Animal Chemistry, Vol. II. p. 355.

**) S. Dr. *Saunders* Treatise on the Liver, p. 119. Erste Ausgabe.

***) S. Dr. *Powell's* Observations on the Bile and its diseases.

205) Krankhafte Galle. Hildebrandt von den Unreinigkeiten. — *Reil* Diss. de Polycholia. — Goldwitz Pathologie der Galle.

206) Von zehn Pfund und zwey Unzen Galle. *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 524.

Ebendas. Z. 4. — gesehen; [207])
Ebendas. Z. 5. — selten.

Fehlende Gallenblase.

Man sah die Gallenblase durch einen Fehler der Urbildung fehlen. Ich selbst habe nie eine solche Monstrosität gesehen, aber es läßt sich leicht denken, daß der Fall vorkommen könne, weil die Gallenblase zu keinem nothwendigen Zweck im Körper dient. Es giebt manche Thierklassen, die im natürlichen Zustande ohne Gallenblase sind.

Zusätze.

S. 150. Z. 7. — fehlen.

Man fand die Gallenblase und Gallengänge weggefault. *Stöller* in Hufelands Journ. 1. p. 346.

Man fand statt der Gallenblase eine bloße Narbe. *Chardel* Monographie des Dégénerations skirrheuses de l'Estomac. Par. 1808. Obs. 4. p. 33.

Ebendas. Z. 13. — haben. z. B. Hufeisenförmig; *Ohle* in Hufelands Journ. 1. Bd. p. 409.

Ebendas. Z. 20. — glich. Ja, man sah sie zwey Pfund solches Wasser enthalten. *Dominique Raymond* des maladies qu'il est dangereux de guérir. 2de Edit. par *Giraudy*. Paris 1808. p. 456. *Yonge* Phil. Transact. Vol. XXVII. N 333. p. 426. fand in einer wassersüchtigen Frau eine Gallenblase, die zehn Pfund zwölf Unzen wog und durch ihr Gewicht die Leber auseinander gedrückt hatte. Sie enthielt sieben Nößel schwarzer Flüssigkeit.

Symptome.

Entzündung der Gallenblasenhäute läßt sich nicht durch besondere Zufälle unterscheiden. Sie sind wahrscheinlich dieselben, wie bey der Entzündung der häutigen Bedeckungen der Leber.

207) *Haller* El. Phys. Tom. 6. p. 525. Not. 5.

Verwachsung des Leber- oder des gemeinschaftlichen Gallenganges muß anhaltende Gelbsucht hervorbringen, weil sie von einer Ursache herrührt, die nicht gehoben werden kann. Diese ist schwer von der Gelbsucht zu unterscheiden, welche von einem verhärteten oder knotigen Zustand der Leber herrührt, denn auch diese Ursache der Gelbsucht ist im Allgemeinen bleibend. Wenn der Gallenblasengang nur verwachsen ist, so findet keine Gelbsucht statt, und wahrscheinlich auch nur wenig Uebelbefinden, wenn nicht vielleicht die in die Gallenblase eingeschlossene Galle endlich ihre Häute reizt. In diesem Falle kann Entzündung erregt werden, die in Eiterung übergehen kann. Ich sah ein Geschwür der Gallenblase, welches wahrscheinlich aus dieser Ursache entstand.

Wenn Gallensteine in der Gallenblase bleiben und kein Versuch gemacht wird, sie durch den Gallenblasen- und gemeinschaftlichen Gallengang abzutreiben, so entsteht daraus nur sehr geringes Uebelbefinden. Oft findet man nach dem Tode Gallensteine in der Gallenblase, wo man während des Lebens auch nicht den geringsten Verdacht ihres Daseyns hatte. Gehen sie aber durch die Gallengänge, und sind sie noch obendrein groß, so entsteht gewöhnlich das Gefühl von heftigen Schmerzen in der Magengrube; die Kranken beschreiben in diesem Falle ihre Schmerzen als weit heftiger, wie bey irgend einer heftigen Entzündung der empfindlichsten Theile des Körpers. Sie schreyen oft laut auf und drehen und winden ihren Körper in verschiedenen Stellungen. Fühlt man den Puls während dieser heftigen Schmerzen, so ist er bisweilen nur im geringen Grade beschleunigt, gewöhnlich ist er nicht schneller als im gesunden Zustande, bisweilen sogar langsamer. Zugleich sind Mattigkeit, Uebelkeit und Erbrechen zugegen, und die

Haut bekommt im Verlauf der Krankheit eine mehr oder weniger gelbe Farbe.

Eilftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Milz.

Entzündung der Substanz der Milz.

S. 152. Z. 15. — worden. 208) *)

Aeußerst weiche Milz.

S. 153. Z. 9. — ausartet. 209)

Sehr harte Milz. 210)

Ebendas. Z. 12. — vergrößert. 211) Sie wird bisweilen fünf oder sechsmal größer, als im natürlichen Zustande und bildet dann eine Geschwulst, die man mittelst einer Untersuchung im lebenden Körper leicht unterscheiden kann. Schneidet u. s. w.

208) *Baill.* Engr. Fasc. 6. Plate I. fig. 1. — Lien exulceratus, zwey Fälle, kurz erzählt. *Heberden* Comment. in Hist. Morb. Lond. 1802. Edit. *Soemmerring*. Francofurt. a. M. 1794. 8. — Nach *Monro* Outlines of the Anatomy of Human Body. Edinb. 1813. Vol. 2. p. 276. wird die Substanz der Milz bisweilen in dem Grade durch Eiterung zerstört, daß nichts davon übrig bleibt, als die äußere, den Sack des Abscesses bildende Oberfläche der Bauchhaut. Einen merkwürdigen Fall dieser Krankheit beschreibt *Drake* im 2ten Bande d. Edinburgh Med. and surgical Journal.

*) V. *Lieutaud* Tom. I. p. 22. — *Portal* Anat. medicale Tom. V. p. 333. u. 334.

209) In Thieren, die in kohlengesäuertem Gas sterben, hat die Milz Flecken. *Will. Bache* Diss. morbid effects of carbonic acid gas or fixed air. Philadelphia. 8.

210) *Baill.* Engrav. Fasc. VI. Plate III. — Splen in omnibus fere scorbuticis solidus. *Chambon de Montaux* Obs. clinicae p. 185.

211) Mädchen, welche nicht regelmäßig menstruiren, sind Anschwellungen und Vergrößerungen der Milz unterworfen; wenn der Monatsfluß wieder hergestellt ist, erhält auch die Milz ihre vorige Größe wieder. *Portal* Anat. med. Tom. 3. p. 339.

Ebendas. Z. 31. — haben. [212])

Ebendas. Z. 44. — übergeht, [213])

S. 154. Z. 5. — gehalten [214]) aber ihre Structur ist dem Scirrhus in andern Theilen des Körpers nicht ähnlich und seine wahre Natur ist wahrscheinlich bis jetzt noch nicht hinlänglich erkannt. In diesem Zustande u. s. w. S. 155. Z. 8. ff.

Ebendas. Z. 30. — verrathen. [215])

Ebendas. Z. 44. — zieht. [216])

212) *Haller* sagt nach Plinius, Elem. Phys. Lib. 21. §. 1. Exsanguia animalia lienem non habent. Allein welche Thiere sind dieß?

213) Ferrum *certo* in sanguinem venit adque rubros globulos constituendos confert, etc. *Haller* Elem. Phys. Lib. 19. Sect. 3. §. X. p. 215. et Lib. V. p. 118. 120. 123. — Ferri terra transit abunde in sanguinem, ut accuratis experimentis constitit, nihil mutata, et triplo plus ferri calcinatus sanguis dedit, cum aegrota ferrum in medicina recepisset. (Comm. Acad. Bononiens. II. P. II. p. 475.) Hall. ibid. Tom. 7. p. 60 vel Lib. 24. Sect. II. §. 2.

214) If the Spleen is primarily or secondarily affected, so as to be rendered torpid or quiescent, it is liable to become enlarged, and to remain so even after the extinction of the fever fit. These in some intermittent fevers are perceptible to the hand, and are called ague-cakes. Their tumour seems to be owing to the permanent torpor of the absorbent system, the secerning vessels continuing to act some time afterwards. *E. Darwin* Zoonomia. Vol. 2. p. 544.

215) Bey *Haller* Lib. XXI. p. 395. Locis palustribus lien major est. *Spigel.* et in Frisia *Lind* de Scorbut. Lienosi milites qui sub terra cuniculos egerant. *Mappus* de liene. — *J. Leake* Diseases of the Viscera. Lond. 1792. p. 288.

216) *Leake* empfiehlt in Milzkrankheiten peruvsche Rinde und Stahl. S. 292. — Selle bey hartnäckigen ein- und viertägigen Wechselfiebern Flor. salis amm. martiales mit Cortex. Med. clin. Berl. 1793. p. 605. — Einen Tag vor dem Anfall des viertägigen Wechselfiebers Cort. peruv. und Stahl. *Darwin* Zoon. Vol. I. p. 458. Eben derselbe brauchte Stahl gegen einen Fieberkuchen und empfiehlt ausdrücklich gegen Splenis tumor (Ague-cake) Stahlmittel. Zoon. Vol. 2. p. 113.

Knoten in der Milz. [217])

Die Milz ist bisweilen, obgleich selten, in ihrer Substanz mit kleinen Knoten besetzt, welche genau den scrofulösen Knoten in den Lungen gleichen. In einem Falle sah ich einige derselben in einem Zustande von Eiterung und das Eiter war dick und geronnen, wie scrofulöses Eiter.

Knorpelige Häute der Milz.

Die Häute der Milz werden bisweilen in Knorpel verwandelt; und diese Krankheit kann größtentheils als der Milz eigenthümlich angesehen werden. Sie ist wenigstens in diesem Eingeweide gewöhnlicher als in jedem andern.

Gewöhnlich wird die Verknorpelung auf der gewölbten Oberfläche der Milz [218]) gefunden und verbreitet sich mehr oder weniger über sie in verschiedenen Fällen. In einem Falle ist sie viel dicker, als in dem anderen; in einigen Fällen ist sie nicht dicker als ein Schilling, in anderen dagegen viermal so dick. Gewöhnlich bildet sie eine glatte Schichte, aber mit unter ist sie etwas unregelmäßig. In einigen Fällen habe ich dünne Knorpelstücke auf der ganzen Oberfläche der Milz gesehen. Bisweilen scheint es auch, daß Verknöcherungen *) in diesen Knorpeln gefunden werden, aber in den von mir beobachteten Fällen konnte ich sie nicht entdecken. Die Knorpel, worin die Häute der Milz verwandelt werden, sind im Allgemeinen ein gutes Theil weicher als die, welche die Enden der Knochen überziehen. Dieser krankhafte Prozeß kann natürlich

217) *Baill.* Engr. Fasc. 6. Plate II. fig. 1. aus einem Kinde von außen. fig. 2. aus einem Erwachsenen und auf der Durchschnittsfläche verschiedene dieser Knoten in einem Zustande der Eiterung.

218) *Baill.* Engr. Fasc. 6. Plate I. fig. 2.

*) *Morgagni* hat einen Theil der Kapsel der Milz verknöchert gesehen. Epist. X. Art. 19. Epist. XIV. Art. 23.

nur langsam fortrücken, und daher kaum ein Hinderniß in den Verrichtungen der Milz bewirken. Daher veranlaßt er auch wahrscheinlich keine besonderen Gefühle bey dem Kranken.

Sehr große Milz.

S. 156. Z. 14. — größer. [219])
Ebendas. Z. 21. — Milz [220])
S. 157. Z. 3. — vorgekommen.

Geborstene Milz. [221])

Die Milz hat man bisweilen, als Folge eines äußeren Drucks auf die Seite des Körpers, wo sie liegt, geborsten angetroffen. Ist die Milz von gewöhnlicher Größe, so kann ein Unfall dieser Art selten entstehen, weil sie durch die Rippen der linken Seite geschützt wird; ist sie aber sehr groß, so daß ein Theil von ihr unter dem Rand der Rippen in die Höhle der Seite hineinragt, so kann sich das wohl zutragen.

219) Zwey und funfzig Unzen schwer *Heberden* l. c. — *Burrowes* in d. Transact. of the Irish Academy Vol. 4. Eilf Pfund 26 Loth; 14½ Zoll lang; und daraus in d. Medical Facts and Obs. Vol. 6. — Von 64 Unzen *Leurs* Prysverhandeling over de Kliekziekte p. 66. — *Haller* Elem. Phys. Lib. XXI. §. 4. u. 5. p. 394. Nach p. 396 wog eine Milz 43 Pfund. — *Elliot* in Duncans Med. Comm. für 1792. eilf Pfund und 13 Unzen. — Milz von 20 Zoll Länge und 8 Zoll Breite in einer 32jährigen Frau. *Camper* Preisschrift de hydrope. — In Berlin fand man in einem den Trunk, besonders Bier liebenden Manne von 55 Jahren, der seit 2 Jahren an Kurzathmigkeit litt, eine Leber von 12⅔ und eine noch größere Milz von 18½ Pfund. Med. chir. Zeit. N. 12. 1815. p. 208.

220) Zwey runde Wasserblasen in der Substanz der Milz von drey Zoll im Durchmesser, mit klarer Flüssigkeit angefüllt und kleinere Hydatiden enthaltend. *Ch. R. Pemberton* on various diseases. London. 1814. Cap. 5.

221) *A. Monro* Outlines of the Anatomy of hum. Body. Edinb. 1813. p. 278. Zerreißung der Milz in Folge übermäßiger Anstrengung. Der Kranke starb erst drey Jahre nachher an Lungenentzündung. Die Milz fand man vergrößert.

Mehrere kleine Milze.

Dieß ist eine Varietät in der natürlichen Bildung der Milz, die, wie ich glaube, bey keiner anderen Drüse des Körpers statt findet. Sie besteht aus verschiedenen kleinen Milzen, die neben der gewöhnlichen gebildet sind. Sie sind verschieden an Größe in verschiedenen Fällen; einige davon habe ich gesehen von der Größe einer welschen Nuß. Sie liegen in dem Netz, nahe am großen Ende des Magens, haben Blutgefäße aus der Milzarterie und Vene und haben dieselbe Structur wie die gewöhnliche Milz. Wahrscheinlich macht es hinsichtlich des Nutzens der Milz keinen Unterschied, ob sie aus einer Masse oder aus mehren getrennten Massen besteht.

S. 157. Z. 6. — selten. Wir wissen, daß ein Thier nicht allein am Leben, sondern auch anscheinend gesund bleiben kann, ohne Milz. Einigen Vierfüßern hat man die Milz künstlich ausgeschnitten, und es schien nicht, als ob es ihnen einigen Nachtheil brächte. [222]) Auch die menschliche Milz ist in einigen Fällen weggenommen worden und die Individuen haben sich nicht allein wieder erholt, sondern haben noch nachher eine gute Gesundheit genossen. Man darf sich daher nicht wundern, daß Körper ohne Milz gebildet werden und ihre Lebensfunctionen ohne Störung fortsetzen können.

Zusätze.

S. 157. Z. 11. — 1789. — *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 397. pag. 419. — *Rob. Bree* painful affections of the side from tumid Spleen. Med. chir.

222) Mayer in Bern. Exstirpation der Milz, aus einem Kater, schöpfe kein Resultat über die eigenthümliche Function dieses Organs aus diesem Versuche. *Dupuytren* wollte große Gefräßigkeit nach der Exstirpation wahrgenommen haben, welches Mayer nicht fand.

Transact. of London. Vol. 2. 1813. (Gött. gel. Anz. 88 St. 1816.)

Ebendas. Z. 16. — Cheselden. Fünf *Patin* bey Haller Elem. Phys. Lib. 21. §. 3. Aus sieben Theilen bestehend *Abernethy* Phil. Transact. 1793.

Ebendas. Z. 21. — liegen. Man sah die Milz in der Brust liegen. *Becker* Obs. 1. post L. de morte sine augm. *Drelincourt* de lienosis.

Ebendas. Z. 23. — vorgefallen. *Morgagni* de Sed. et Caus. Morb. Epist. 39. Art. 42.

S. 158. Z. 4. — ausgehöhlt. *J. Chr. Fahner* von plötzlichen Todesarten. Leipzig 1791. Art. 14.

Ebendas. Z. 9. — knorpelicht. In zweyen unter dem Fieber plötzlich gestorbenen fand man die Milz aufgesprungen. Schwed. Akad. d. Wissensch. 1782. 38. Band. — Geborstene Milz ohne bekannte Ursache. *J. Th. Pyl* Aufsätze aus der gerichtl. Arzeneywissensch. Berlin. 1793. Achte Sammlung.

Ebendas. Z. 11. — Dejean. S. seine trefflichen Commentaria in Institutiones Pathologiae *H. D. Gaubii.* Tom. III. Viennae 1794. §. 393. p. 259.

Membranam Lienis fere lapideam sah *Haller* El. phys. Lib. 21. p. 397 und 419.

Symptome.

Befällt Entzündung die Häute der Milz, so ist sie mit den nämlichen Symptomen verbunden, wie die Entzündung des Theils des Bauchfells, der sich im linken Hypochondrium befindet. Es ist Schmerz in dieser Gegend, der mehr oder weniger heftig ist, je nach dem Grad der Entzündung; dieser Schmerz nimmt zu, wenn man unmittelbar auf die innere Seite des linken Randes der Rippen drückt. Ist die Entzündung beträchtlich, so ist sie mit symptomatischem Fieber verbunden.

Die Zeichen, die man als die Entzündung der Milzsubstanz begleitend, beschrieben hat, sind Vollheit und schmerzhafte Gefühle im linken Hypochondrium. Der Schmerz nimmt beym Druck zu und es ist mehr oder weniger symptomatisches Fieber zugegen. In zwey Fällen von Milzentzündung, die der verstorbene Dr. *Hunter* untersuchte, und wo die Entzündung in Eiterung überging, konnten die Kranken den Sitz ihrer Schmerzen nicht genau angeben, die Schmerzen schienen aber ziemlich sich über die ganze Höhle des Unterleibes zu verbreiten. In einigen Fällen hat man bey dieser Krankheit auch Herzklopfen, beschwerliches Athmen und Erbrechen beobachtet.

Einen vergrößerten und verhärteten Zustand der Milz vermuthet oder erkennt man nicht, bis die Krankheit merkliche Fortschritte gemacht hat, so daß man die Milz äußerlich fühlen kann. Sie ist gewöhnlich ohne Schmerzen und der Kranke kann dabey einen ziemlich starken Druck ertragen, ohne eine schmerzhafte Empfindung. Hat die Milz eine beträchtliche Größe erreicht, so kann man sie durch die Lage und die allgemeine Gestalt der Geschwulst unterscheiden. Den vordern Rand der Milz kann man gewöhnlich deutlich fühlen, wenn man die Hand auf die Oberfläche des Unterleibs, unter den Rand der Rippen der linken Seite legt; man findet bey dieser Untersuchung den Rand zuweilen eingekerbt. Am Ende gesellt sich öfters zu diesem Zustand der Milz Wassersucht.

Besondere Zeichen, welche die Bildung von Wasserblasen in der Milz charakterisiren, giebt es nicht. Zuweilen ist in solchen Fällen, Schmerz im linken Hypochondrium gefühlt worden; dieser gehört aber auch manchen andern Krankheiten an. Wenn eine Geschwulst in der Milzgegend entsteht und sich sehr all-

mählig in die Höhle des Unterleibes ausbreitet, etwas sanft anzufühlen ist und vielleicht einiges dunkle Gefühl von Schwappung zeigt, so kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Krankheit von der Bildung von Wasserblasen in diesem Organe abhänge.

Zwölftes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Bauchspeicheldrüse.

S. 158. Z. 20. — zeigt.

Absceß der Bauchspeicheldrüse.

Entzündung findet sich sehr selten in der Bauchspeicheldrüse. Nur einmal ist mir ein Fall vorgekommen, wo sich ein Absceß in ihr bildete. Sie war ziemlich vergrößert und enthielt eine beträchtliche Menge Eiter. *) 223)

Hartes Pancreas. 224)

Ebendas. Z. 23. — Zustande, und zu gleicher Zeit ist es dicker und kürzer als gewöhnlich.

Ebendas. Z. 35. — Observationen. 225)

S. 159. Z. 1. — Structur. 226)

Ebendas. Z. 10. — weiße 227)

*) *Portal* hat mehre Fälle von Abscessen in diesem Organe angetroffen und hat sie auch einigemale brandig gesehen. Tom. V. p. 351. 352 und 353.

223) Entzündet fanden sie *Lieutaud*, brandig *Stoerk*, *Haller*, *Riolan*, *Lieutaud*.

224) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate VII. fig. 1.

225) *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. Lib. 22. §. 2. p. 430. — Vor allen aber D. *Chr. Fr. Harles* über die Krankheiten des Pancreas. Nürnberg. 1812. 4.

226) Geschwulst des Pancreas komme vom Tabak-Kauen. *E. Darwin* Zoon. Vol. 2. p. 80.

227) Brüchige, käseartige Masse. Wilh. Hennigs von der Entzündung des Magens und der Gedärme. Kopenhagen 1781. p. 60. in einem wassersüchtigen Manne.

Ebendas. Z. 12. — Körpers. 228) In einigen Fällen hat man es dabey auch beträchtlich vergrößert gefunden.

Steine in der Bauchspeicheldrüse. 229)

Ebendas. Z. 19. — Menge kohlensauren Gases aus und bestand aus kohlensaurer Kalkerde. *)
Ebendas. Z. 20. — aus. 230)
Ebendas. Z. 34. — an. 231)
Ebendas. Z. 36. — Cawley 232)
Ebendas. Z. 38. — steinig. 233)
S. 160. Z. 2. — kann.

Steatomatöse Geschwülste.

Bisweilen hat man steatomatöse Geschwülste an dem Pancreas hängend gefunden, aber diese krankhafte Erscheinung ist sehr selten. **)
Ebendas. Z. 6. — haben. 234)
Ebendas. Z. 26. — hatte. 235)

228) Pancreas scirrhosum; drey Fälle kurz mit den Zufällen angeführt, *Heberden* Comm. in Hist. Morb. Lond. 1802. edit. Soemmerring. Frcfti 1794.
229) *Baill.* Engrav. Fasc. 5. Plate VII. fig. 2. 3. 4.
*) Dr. Pembertons treatise upon the Abdominal Viscera. p. 92.
230) *Wollaston* fand einen Stein der Bauchspeicheldrüse aus einem Ochsen, aus phosphorsaurem Kalk; aus einem Menschen, aus kohlensaurem Kalk bestehen. *Pemberton* on various diseases of the abdom. Viscera. Lond. 1814. p. 68.
231) Den *Collins*, *Khyne* führt *Haller* Elem. Phys. Tom. 6. p. 446. Lib. 22. §. 8. an.
232) London Medical Journ. 1788. P. 11. p. 286. Auserles. Abh. f. prakt. Aerzte. B. 13. S. 112.
233) *Camper* bey *Monro* Outlines of the Anat. of the H. B. Vol. 2. p. 280.
**) S. *Portal's* Anatomie Medicale. Tom. V. p. 356.
234) *Mauchart* Diss. de Lumbrico in ductu pancreatico.
235) In einer Frau, die lange an Cardialgie gelitten hatte. Eine gleiche Geschichte erzählt *C. G. Bonz* in d. Nov. Act. Nat. Cur. Vol. 8. 1791. — Starke Handbuch &c. S. 200. fand sie bey Onanisten entzündet.

Zusätze.

Pars Pancreatis per vulnus abdominis protrusa, absque damno resecta. *J. Jones* Surgical Works. Philadelphia 1795. p. 38.

Symptome.

Ich habe nur einmal Gelegenheit gehabt, einen Absceß im Pancreas zu sehen. Es war in einem jungen, etwas unter zwanzig Jahre alten Manne. Er klagte nicht über einen fixen Schmerz in der Gegend des Pancreas, hatte aber ziemliche Schmerzen in verschiedenen Theilen des Unterleibes. Diese schienen mit krampfhaften Zusammenziehungen des Darmcanals, welche Theile von Winden eingeschlossen und mit Krämpfen der Bauchmuskeln verbunden zu seyn. Es war Uebelkeit und Auftreibung des Magens, besonders nach dem Essen zugegen und die Speisen verursachten auch zuweilen das Gefühl von Schwere in diesem Organ. Er hatte Neigung zum Durchfall, ließ nur wenig Urin und wurde endlich wassersüchtig. Sein Puls hatte gewöhnlich an 80 Schläge. In einigen von Schriftstellern aufgezeichneten Fällen finde ich, daß sich die Kranken mit Abscessen in dem Pancreas gewöhnlich über Schmerzen im Rücken und in den Lenden beklagten, aber keine besonderen Zufälle gehabt zu haben schienen.

Wird das Pancreas härter als im gesunden Zustande, so ist dieß öfter, wie ich glaube, nicht mit genau bezeichneten schmerzhaften Empfindungen für den Kranken verbunden. Aber es scheint bisweilen, obwohl selten, vorzukommen, daß das Pancreas sehr vergrößert, als auch hart in seiner Structur wird, indem es diejenigen Veränderungen erleidet, die beym Scirrhus statt finden. In solchen Fällen hat man lange anhaltende Schmerzen in der epigastrischen Gegend, und

Uebelseyn im Magen beobachtet. In einem Falle, von dem ich habe erzählen hören, bemerkte man noch, außer den bereits angegebenen Zeichen, Schmerz in den Hüften, und das Gefühl von Betäubung in einem Schenkel und Beine.

Die Zeichen, welche durch die Bildung von Steinen in dem Pancreas hervorgebracht werden, sind mir nicht bekannt. Sind die Steine glatt und nur gering von Zahl, so werden sie wahrscheinlich nur wenig Schmerz und Unbequemlichkeit verursachen. Sollten sie aber rauh an ihrer Oberfläche und zahlreich seyn, so werden sie wahrscheinlich ziemliche Reizung und Schmerz im Pancreas mit Uebelseyn und Erbrechen verbunden, erregen; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß wir die Ursache dieser Reizung zu errathen im Stande seyn werden, wenn nicht einige von diesen Steinen in den Zwölffingerdarm übergegangen und durch Erbrechen oder Stuhlgang ausgeworfen worden sind.

Dreyzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Nieren und Nebennieren. [236])

Entzündung der Nebennieren.

S. 161. Z. 5. — haben. [237])

236) Fried. Aug. Walter Einige Krankheiten der Nieren und Harnblase. Mit 13 Kupfertafeln. Berlin 1800. 4. — *Malacarne* anatomisch pathologische Beobachtungen der Urinwerkzeuge in den Memoria di Matern. e Fisiol. della Soc. Italiana. Verona. Tom. IV. V. 1790.

237) Die linke Niere scheint wegen der ihr näheren Aorta öfter entzündet zu werden. Roose physiologische Untersuchungen S. 53.

Abscesse der Nieren. [238])

S. 162. Z. 14. — sind. [239])

Ebendas. Z. 22. — gefunden. In einigen Fällen dieser Art hat man eine beträchtliche Menge von Steinen gefunden.

Scrofulöse Knoten in den Nieren.

Es ist nicht ungewöhnlich (wie ich schon oben bemerkt habe), daß man scrofulöse Abscesse in den Nieren findet, aber scrofulöse Knoten kommen nur sehr selten in ihnen vor. Indessen habe ich doch einen Fall dieser Art gesehen, wo die Knoten den gewöhnlichen Knoten in den Lungen sehr ähnlich waren. [240]) Keiner davon war in einem Zustand von Eiterung.

Scirrhöse Nieren.

S. 162. Z. 30. — Theilen gleicht; sie kommt sehr selten in den Nieren vor.

Zustand der Nieren in der Harnruhr. [241])

Man hat nicht oft Gelegenheit, den Zustand der Nieren in der Harnruhr zu untersuchen. Ich habe inzwischen doch einmal eine solche Gelegenheit gefunden, diese Untersuchung auf eine sehr genugthuende Weise in einer Person anzustellen, die sehr lange an der Harnruhr gelitten hatte und meiner Behandlung im St. Georgs Hospital anvertraut war. In beyden Nieren waren die oberflächlichen Venen viel mehr mit Blut

238) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate IV. fig. 1.

239) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate IV. fig. 2. — Rechte Niere dreymal größer und inwendig vereitert, wahrscheinlich von den Schlägen eines Strickes. Medical Fact. and Obs. Vol. VI. Art. 3.

240) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate VIII. fig. 2.

241) *Baill.* in d. Transact. of a Soc. f. th. Impr. of M. and Chir. K. Lond. 1800. Art. V. — Man fand die Nieren in der Harnruhr größer, weicher und bleicher, und sauer riechend. *Meckel* bey *Home* Chemical Experiments. II. Edit. p. 319.

angefüllt als gewöhnlich und bildeten ein sehr schönes Gefäßnetz. Die ganze Substanz der Nieren war gefäßreicher als im gesunden Zustande und näherte sich sehr dem Entzündungszustande. In beyden war eine kleine Quantität einer weißlichen Flüssigkeit befindlich, die etwas dem Eiter glich; übrigens war kein Zeichen von Eiterung vorhanden. Die Arterie, die Vene, die Saugadern und die Nerven beyder Nieren waren im natürlichen Zustande. Ich untersuchte zu gleicher Zeit sorgfältig die Leber, weil Einige der Meinung gewesen sind, daß sie die Hauptquelle dieser Krankheit seyn möchte, aber ich fand sie vollkommen gesund. Auch der Magen und die Därme wurden genau untersucht, aber auch hier fand sich nichts Widernatürliches.

Sehr weiche Nieren.

S. 163. Z. 26. — dreymal, aber in geringerem Grade.

Wasserblasen der Nieren. [242])

S. 164. Z. 13. — liegt; bisweilen sind sie zahlreicher; diese Wasserblasen u. s. w.

Ebendas. Z. 20. — eingeschlossen; [243])

Ebendas. Z. 22. — Körper. [244])

242) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate VII. fig. 1. Genuine hydatid. auf der äußeren Fläche. fig. 2. Eben die Niere durchschnitten.

243) In den Engrav. Fasc. 6. Plate VII. fig. 3. bildet *Baillie* doch einen Hydatis der Niere ab, in der mehrere Kleinere, und in einer der Kleineren fig. 4. wieder noch Kleinere. Spurious hydatids kommen öfter als die genuine vor, sitzen blos auf der Oberfläche der Niere, bestehen aus einer feinen, durchsichtigen Membran, haben keine Kraft kleinere Hydatiden zu erzeugen, gehen auch nicht durch die Harnleiter ab, wie die genuinen thun. Engr. Fasc. 6. Plate VIII. fig. 1.

244) Man fand Wasserblasen in der Niere an einem Stiel hängen und im Harnleiter derselben Seite mehrere solcher Wasserblasen, die sich von jenen abgelöst zu haben schienen. Traité des Maladies des Voies urinaires, par *P. J. Desault* publié par *Xav. Bichat*, Paris. 1798. §. 207.

Ebendas. Z. 28. — sind. Bisweilen jedoch, bilden sich in den Nieren wahre Wasserblasen, ganz von derselben Art, wie diejenigen, welche man in der Leber findet. Ich hatte Gelegenheit, einen Fall dieser Art genau nach dem Tode zu untersuchen und ich will das, was ich fand, etwas genauer beschreiben. In einem Soldaten war die rechte Niere in einen Beutel verwandelt, der wenigstens drey Nößel Flüssigkeit aufnehmen konnte und nur ein sehr kleiner Theil am obern Ende der Niere selbst hatte seine natürliche Form behalten. Der Beutel war von beträchtlicher Dicke, hatte dunkle Schichten; und auf seiner inneren Oberfläche eine knorpelartige Härte. Er war voll von Wasserblasen, die an Größe sehr von einander verschieden waren, einige von der Größe einer kleinen Orange, andere nicht größer als ein Stecknadelkopf. Einige von den kleineren lagen in kleinen, auf der inneren Fläche des Beutels befindlichen Höhlen. Ihre Häute ließen sich im Allgemeinen leicht in zwey Lagen absondern und waren an Dicke in verschiedenen Wasserblasen ziemlich verschieden. Von dieser Verschiedenheit kam es, daß eine Wasserblase durchsichtig, die andere undurchsichtig erschien. Auch in einer und derselben Wasserblase fand sich oft eine Verschiedenheit hinsichtlich der Durchsichtigkeit oder Undurchsichtigkeit ihrer Häute, an verschiedenen Stellen. Bey einigen Wasserblasen hing an der inneren Fläche eine Traube von kleinen Wasserblasen, die wie kleine Perlen aussahen; bey anderen fanden sich Wasserblasen von beträchtlicher Größe, die frey in ihrer Höhle schwammen; noch andere enthielten nur eine Flüssigkeit. Die Flüssigkeit war in manchen durchsichtig, in anderen glich sie der Molke. Einige von den kleinen Wasserblasen waren bey Lebzeiten des Menschen, öfters mit dem Urin abgegangen. Da eine vermehrte Anstrengung der Muskelkraft der Harnblase nöthig war, um sie durch die Harnröhre zu treiben,

so hatte die Harnblase selbst dadurch eine stärkere Muskelhaut bekommen, als man es in anderen Fällen von Urinverhaltung wahrnimmt.

Steine der Nieren.

S. 165. Z. 6. — gefunden, doch gemeiniglich findet man u. s. w. Z. 8.

Ebendas. Z. 10. — Harnleiters. 245)

Ebendas. Z. 41. — bekamen. 246)

S. 166. Z. 6. — Niere. 247)

Ebendas. Z. 22. — zusammengedrückt, nach und nach eingesogen, und ihre Höhle u. s. w.

Ebendas. Z. 36. — Figur. 88. 248)

S. 167. Z. 5. — Niere. 249)

Ebendas. Z. 7. — ist. 250)

Zusätze.

S. 170. Z. 33. — Siehe: *Linke* Amoenitates Vol. 7. Nro. 1. Motus polychrestus.

245) Man zog einen Nierenstein aus einem auf dem Rücken entstandenen Absceſſe. *Herm. Schützercrants* Konigl. Vetenskaps Nya Handling. Stockholm. Tom. XII. und daraus in den Medical Facts and Obs. Lond. 1797. Vol. V.

246) *E. Darwin* verlangt zur Vermeidung des Nierensteins ausdrücklich Abstinence from fermented or spirituos liquors. Zoonom. Vol. 2. p. 43. — There is reason to believe that the daily use of opium contributes to produce gravel in the kidnies by increasing absorption in the same manner as is done by fermented or spirituos liquors. Ibid. — The Stone is more common in the cyder district, than in North Wales or the North of England. *Dobson* Med. Comm. on fixed air. London 1779.

247) Schön abgebildet. *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate V. fig. 1.

248) Hildebrandt besaß ein Präparat, an dem die Harnleiter von Erweiterung durch Harnsteine so weit als Schaafdärme sind. Neue Allg. Deutsch. Bibl. 14. Band. 1. St. 1795. p. 47.

249) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate V. fig. 2.

250) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate VI. sehr schön.

S. 171. Z. 4. — groß. Dreymal größer als gewöhnlich, ohne Nachtheil der Absonderung des Urins. *Portal* Mémoires sur plusieurs Maladies Tom. I. 1800. p. 10. aus der Hist. de l'Acad. de Sc. 1767. — Sieben Pfund schwer in einem drey Jahre neun Monate alten Mädchen fand die Niere *Döring* Gött. gel. Anz. 1811. 44 Stück.

Man fand Nieren ohne Harnleiter. *G. H. Thilow* von Nieren, die keine Harnleiter hatten. Erfurt. 1794. m. Kpf.

Krankhafte Erscheinungen an den Nebennieren.

S. 171. Z. 19. — gefunden. Die dunkelgefärbte Substanz in ihrer Mitte, die im natürlichen Zustande einige Consistenz hat, ist gelegenheitlich sehr weich, beynahe flüssig, und dieses ist wahrscheinlich u. s. w. S. 172. Z. 2.

S. 172. Z. 4. — hätten. Die Beschreibung davon kann man als etwas übertrieben ansehen.

Absceß in den Nebennieren.

Selten werden die Nebennieren von Entzündung befallen und daher kommen auch Abscesse sehr selten in ihnen vor. Es findet in Hinsicht auf Empfänglichkeit für Entzündung eine große Verschiedenheit in verschiedenen Theilen des Körpers statt. Nur wenige Fälle finden wir von Abscessen in den Nebennieren von den Schriftstellern aufgezeichnet.

Scrofulöse Nebennieren.

Nur ein einzigesmal habe ich Scrofeln in den Nebennieren angetroffen. In diesem Falle war die kranke Nebenniere sehr vergrößert, beynahe so groß als eine Niere und in die nämliche weiße Materie verwandelt, welche man bey scrofulösen Saugaderdrüsen antrifft.

Die Nebennieren hat man auch in eine knorpeliche Substanz verwandelt gesehen, aber diese krankhafte Erscheinung kommt sehr selten vor.

Zusätze.

S. 173. Z. 7. — klein, wie ich davon eine Menge in meiner Sammlung aufbewahre.

Ebendas. Z. 14. — ausgedehnt. Ein ähnliches Stück ist in Walters Sammlung. Mus. anat. Berol. 1805. p. 266.

Vauquelin fand in einem verschnittenen Kater die Nebennieren versteinert. *Fourcroy* la Medecine éclairée par les sciences physiques. Tom. 1. 1791. p. 236. Geschwulst, welche der Substanz nach mit den Nebennieren continuirte. *Morgagni* de Sed. et Caus. Morb. XVII. 8. — Eine ähnliche Degeneration der Nebennieren schildert *Meckel* Abhandl. aus d. Anatom. Halle. 1806. S. 136.

Symptome.

Sind die Nieren entzündet, so empfindet der Kranke in der Gegend dieser Drüsen mehr oder weniger Schmerz, welcher sich gewöhnlich längs dem Lauf der Harnleiter hin erstreckt. Es ist ein Gefühl von Betäubung im Schenkel und beym Manne oft Zurückziehung des Hodens oder ein schmerzhaftes Gefühl in ihm zugegen. Ist nur eine Niere entzündet, so sind diese Symptome nur auf einer Seite vorhanden. Der Urin geht häufig ab und ist bisweilen blaß, gewöhnlich aber dunkelroth. Auch der Magen nimmt an diesem Zustande der Nieren Theil, daher Uebelkeiten und Erbrechen; öfters sind auch zugleich Verstopfung in den Därmen und Kolikschmerzen zugegen. Diese Empfindungen sind von mehr oder weniger symptomatischem Fieber begleitet.

Wenn sich im Fortgang der Entzündung Eiter bildet, so kann man es daran erkennen, daß es sich mit dem Harn mischt, und dieß bemerkt man deutlicher, je nach Verhältniß der Menge des Eiters.

Die Symptome, welche einen scirrhösen Zustand der Nieren begleiten, sind mir unbekannt, und ich finde auch nichts Bestimmtes darüber bey anderen Schriftstellern.

Die Bildung von Wasserblasen in den Nieren scheint nicht durch besondere Zufälle sich auszuzeichnen. Gemeiniglich ist Schmerz in den Lenden während ihrer Bildung zugegen; auch hat man symptomatisches Fieber, Ekel und Erbrechen bemerkt; aber das sind Zeichen, die auch andere Krankheiten begleiten. Man kann daher diese Krankheit nur daran mit Gewißheit erkennen, wenn Wasserblasen gelegenheitlich mit dem Urin durch die Harnröhre abgehen. In dergleichen Fällen muß bisweilen auch ein Hinderniß im Urinlassen eintreten, wenn eine Wasserblase den Fortgang des Urins entweder am Blasenhalse oder an irgend einer Stelle der Harnröhre hemmt.

Die Symptome, welche hervorgebracht werden, wenn Steine die Niere reizen, kommen sehr viel mit denen der Entzündung dieses Organs überein. Doch kann man die Reizung durch Steine von der einfachen Nierenentzündung, durch folgende besondere Zeichen unterscheiden, als: durch rothe Krystallen, die öfters bald nach dem Urinlassen in dem Urin abgesetzt werden, durch Blut, was sich zuweilen mit dem Urin mischt, und durch den Lendenschmerz, der auf jede erschütternde Bewegung des Körpers sehr zunimmt.

Die Harnruhr wird daran erkannt, daß viel mehr Urin abgelassen wird, als gewöhnlich, daß der Urin mehr oder weniger süß schmeckt und eine etwas molkenähnliche Farbe hat. Zugleich ist großer Durst und öfters, obgleich nicht immer, Heißhunger zugegen.

Der Puls ist gemeiniglich nicht schneller als natürlich und der Körper magert am Ende sehr ab.

Vierzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Harnblase.[251])

Entzündung der Bedeckung vom Bauchfell.

Die Portion des Bauchfells, welche einen Theil der Blase überzieht, wird nicht oft u. s. w. S. 174. Z. 2. S. 174. Z. 5. — beschrieben. Entzündung des Bauchfellsüberzugs der Blase erstreckt sich nicht oft bis in die Muskelhaut. Das Bauchfell und die Muskelhaut der Blase sind nur lose zusammen verbunden und es liegt eine beträchtliche Menge Zellengewebe zwischen ihnen. Diese lose Verbindung ist nothwendig, damit sich das Bauchfell in die verschiedenen Zustände von Ausdehnung der Blase füge und ist zugleich die Ursache, daß sich die Entzündung des Bauchfellsüberzugs nicht leicht auf die Muskelhaut der Blase fortpflanzt. Legt sich die Entzündung u. s. w. Z. 5.

Entzündung der innern Häute.

Ebendas. Z. 24. — Harnblase im Leichnam,

251) *Henry Johnstone* Obs. on Stone, Diseases of the Bladder, Prostate Gland and Urethra. London. 1806. 8. — Dr. *W. Schmid* Ueber die Krankheiten der Harnblase, Vorsteherdrüse und Harnröhre, denen vorzüglich Männer im höheren Alter ausgesetzt sind. Wien. 1806. 8. — S. Th. Sömmerring Preisschrift über die Krankheiten der Harnblase und Harnröhre bey Männern im hohen Alter. Frankfurt. 1809. 4. — H. D. Brückmann über die organische Krankheit meiner Harnwerkzeuge mit Hinsicht auf die Sömmerringschen Erfahrungen über dieß Uebel u. s. f. in Horns Archiv für med. Erfahrung 1811. 8. — *M. Nauche* des Maladies de la Vessie et du méat urinaire chez les personnes avancées en age. Paris 1810. — *John Howship* on the Diseases of the Urinary Organs particularly those of the Bladder, Prostate Gland and Urethra. With Engravings. London 1816. 8.

schwerlich Gefäße zeigt, die stark genug sind, um rothes Blut in ihrem u. s. w.

Geschwüre.

S. 176. Z. 2. — angefüllt. Es fand sich eine geronnene weiße Materie mit Eiter gemischt, welche genau das nämliche Ansehen hatte, als wenn eine scrofulose Saugaderdrüse eitert. [252])

Scirrhus und Krebs.

Der Zusammenhang der Blase mit Theilen, welche dem Scirrhus und Krebs unterworfen sind, macht, daß sie zuweilen auch an dieser Krankheit Theil nimmt; aber ich sollte nicht denken, daß sie oft für sich allein davon ergriffen werde. Diese Krankheit u. s. w. Z. 10.

Ebendas. Z. 12. — Blase; bey anderen Gelegenheiten von der Gebärmutter; unter solchen Umständen u. s. w. Z. 12.

Ebendas. Z. 16. — gebildet. Indessen glaube ich doch, daß die Blase auch zuweilen für sich allein von Scirrhus und Krebs ergriffen werden kann, und daß sich scirrhöse Geschwülste in ihrer Höhle bilden; aber, wie ich schon oben angeführt habe, diese krankhafte Erscheinung kommt sehr selten vor. *)

Schwammige Auswüchse. [253])

S. 177. Z. 7. — verdicken. [254])

252) Ulcerirte innere Fläche der Harnblase. *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate I. fig. 1. — *Walter* in den Mémoirs de Berlin. 1800.

*) S. *Portals* Anatomie Medicale. Tome V. p. 409 u. 410.

253) *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate V. sehr schön. — *E. Home* Vol. 2. Plate 10.

254) Zwey Auswüchse in der Harnblase. *Ch. G. Ludwig* de Ischuria ex tumoribus vesicae. Lips. 1767. Mit einem schönen Kupf. — *Lassus*, Pathologie chirurgicale. Paris 1805. tumeurs fungeuses de la vessie. p. 75.; unheilbar.

Polyp der Blase. [255])

Bisweilen wächst ein Polyp auf der inneren Fläche der Blase; eine krankhafte Erscheinung, die sehr selten vorkommt. Ich habe davon nur ein Beyspiel gesehen, und in diesem Falle nahm er den größeren Theil der Blasenhöhle ein. Er war sehr unregelmäßig von Gestalt, bestand aus verschiedenen hervorstehenden Massen und schien ziemlich fest in seiner Textur.

S. 177. Z. 21. — legen. [256])

Erweiterte und variköse Venen an der inneren Haut der Harnblase.

Es sind einige Fälle vorgekommen, wo die Venen der inneren Haut der Harnblase erweitert und varikös waren, ähnlich der Erweiterung der Venen am unteren Theil des Mastdarms, bey Hämorrhoiden. Meistentheils mag sich dieß dann ereignen, wenn ein beträchtliches Hinderniß für die Rückkehr des Blutes durch die Venen der Harnblase statt findet, z. B. in Fällen, wo die Saugadern an der Seite der Beckenhöhle vergrößert sind, oder wenn sich in dem Becken eine Geschwulst gebildet hat, die diese Venen um ein gutes Theil zusammendrückt. *)

255) Einen Polyp der Harnblase hebt *Marc. Ant. Petit* auf in seiner Sammlung. Trait de malad. du Coeur. Lyon 1806. p. 312. — Polypus very large, der die ganze Blase eines Kindes anfüllt, von dem zwey Fortsätze in die Harnröhre dringen. *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate IV. fig. 2.

256) Mém. de l'Acad. de Chir. Tom. 2. p. 35.; Harnblase aus zwey Bälgen bestehend. Philosoph. Transact. 1701. aus drey Bälgen. — Harnblase, deren Höhle mit einem hinter ihr befindlichen Sacke oder Balge (cyst) in Verbindung stand. Baill. Engrav. Fasc. 7. Plate VI. fig. 1 u. 2. Solche Bälge scheinen (wie auch Baillie und Chopart vermuthet) aus diesen Vortreibungen zu entstehen. War vielleicht die dort auch abgebildete falsch eingebrachte Bougie schuld? — Eine andere Ansicht von diesem nämlichen Baillieschen Präparat giebt *E. Home* Diss. of the Prostata. Vol. I. Plate VII.

*) S. *Portals* Anatomie Medicale, Tom. V. p. 411.

Eitersäcke (cysts), die mit der Harnblase in Verbindung stehen.

Bisweilen findet man Eitersäcke, die unmittelbar mit der Harnblase in Verbindung stehen und mit ihrer Höhle communiciren. Bisweilen hat man sie von großem Umfang angetroffen, vielleicht halb so groß als die Harnblase selbst. Es ist schwer zu bestimmen, auf welche Weise sie sich bilden. Nehmen wir an, daß sie sich in der Zellhaut, auf der äußeren Seite der Harnblase bilden, so ist es schwer einzusehen, wie sie mit ihrer Höhle in Verbindung zu stehen kommen, außer durch Eiterung, die doch nicht statt findet. Nehmen wir aber an, daß es Beutel der Harnblase selbst sind, so bleibt es dennoch in einigen Fällen schwer zu erklären, warum sie sich überhaupt bilden und wie sie zu einer so bedeutenden Größe gelangen. Indessen scheint doch die letztere Annahme die wahrscheinlichste und nach meiner Ueberzeugung auf die größere Zahl von Fällen anwendbar zu seyn, in welchen solche Säcke oder Beutel vorkommen.

Verdickung der Muskelhaut.

S. 178. Z. 10. — angetroffen.[257]
Ebendas. Z. 15. — ist,[258]
Ebendas. Z. 16. — findet,[259]
S. 179. Z. 23. — angesehen.

257) *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate I. fig. 2. — Fasc. 8. Plate 3. fig. 1. — Fasc. 8. Plate 5. fig. 2. — Beynahe einen Zoll dick in den Präparaten zu London in der Sammlung von John Hunter oder des anatomischen Theaters des Thomas Hospitals. Ehrlich S. 213.

258) *Baill.* Engr. Fasc. 8. Plate III. fig. 1.

259) *Baill.* Engr. Fasc. 7. Plate II. fig. 1. 2. 3. — *E. Home* Diseases of the Prostate gland. Vol. I. Plate IV. VII. VIII. IX. XI. XII. und Vol. II. fast auf allen zehn Platten.

In zwey Kammern getheilte Harnblase.

Bisweilen hat man die Urinblase in zwey Säcke abgetheilt gesehen, wovon eine mit der andern in Verbindung stand; aber dieß kommt sehr selten vor. Ich habe selbst keine Gelegenheit gehabt, diese sonderbare Krankheit zu untersuchen, aber Dr. *Ash* hat mir die Geschichte eines solchen Falls mitgetheilt, den er einige Jahre zuvor beobachtet hatte. Der obere Sack der Harnblase war in diesem Falle sehr mit Urin ausgedehnt, so daß man bey der Untersuchung über den Schaambeinen deutlich eine runde Geschwulst unterscheiden konnte. Brachte man einen Catheter in die Blase, so flossen nur wenige Unzen Harn ab und die Geschwulst über den Schaambeinen blieb nach wie vor. Wenn der Kranke aufstand, so ging bisweilen ein Quart Urin unwillkührlich ab, die Geschwulst setzte sich sehr zusammen und die Beschwerden waren für den Augenblick gehoben. Nach dem Tode des Kranken fand man die Harnblase durch eine feste häutige Substanz in zwey Säcke getheilt und die Oeffnung, durch welche beyde in Verbindung standen, fest verwachsen.

Es scheinen mir nur zwey Wege möglich, auf welchen die Theilung der Harnblase in zwey Säcke entstehen kann. Der eine ist ein krankhaftes Wachsthum der inneren Haut, wodurch sich an irgend einem besondern Theil eine erhabene Falte bildet, die endlich, wenn der Proceß fortdauert, eine mehr oder weniger vollkommene Scheidewand in der Harnblase darstellt. Ich habe die Höhle der Speiseröhre an einer Stelle durch eine bleibende, erhabene Falte an ihrer inneren Haut, sehr verengert gesehen. Etwas Aehnliches der Art habe ich auch an einer Stelle der dünnen Gedärme wahrgenommen. Wir können daher auch die Möglichkeit nicht abläugnen, daß ein ähnlicher Proceß an der inneren Haut der Harnblase statt finden könne.

Ein anderer Weg, auf welchem die Harnblase in zwey Säcke getheilt werden kann, ist eine starke Zusammenziehung ihrer queeren Muskelfasern an einer besonderen Stelle. Diese Zusammenziehung ist der zuweilen vorkommenden sanduhrförmigen Zusammenziehung der Gebärmutter analog. Ist die von der Theilung der Harnblase in zwey Säcke abhängende Beschwerde nur temporär, so kann man vermuthen, daß sie von der letzten Ursache herrühre; ist sie aber anhaltend, so hängt sie wahrscheinlich von der ersteren ab.

Steine. 260)

S. 180. Z. 1. — Kinder. 261)

S. 181. Z. 2. — angetroffen. 262)

260) *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate III. fig. 1 bis 8. — Phil. Transact. N. 221. *Car. Preston*, Stein von 51 Unzen.

Die zu Basel 1742 erschienene lateinische Uebersetzung von *Theoph. Lobb* tractatus de dissolventibus Calculos ac curatione Calculi et Podagrae ope Alimentorum enthält zugleich *Hartley's* und *Stächelin* Diss. de lithontriptico Stephens mit sehr schönen Abbildungen von Blasensteinen.

Meckel sur de Pierres trouvées dans les differentes parties de C. H. Memoires de Berlin 1754.

Eller sur la formation de Pierres ou concretions graveleuses dans le C. H. Ebendaselbst S. 24.

Tenon sur la Nature de pierres qui se forment dans le Corps de l'homme et des animaux in d. Mém. de l'Ac. de Sc. de Paris. 1764. p. 374.

Alex. Monro Outlines of the Anatomy of the Human Body. Edinb. 1813. liefert Plate 37. besonders aber Plate 38. die allerschönsten Abbildungen sowohl von äußerem als innerem Ansehen der Harnblasensteine.

Die Collection de l'Ecole de Medecine besitzt Steine, welche die ganze Blase ausfüllen. Richerand Nosograph. chir. Tom. 2. p. 549.

Schöne Abbildung von sehr spitzigen Steinen. *Jam. Earle* on the operation for the Stone. Lond. 1793. 8.

261) Nach *J. A. Ehrlig* chir. Beobacht. S. 205. soll man Beyspiele haben, daß sogar bey Embryonen Steine gefunden worden sind. — Zwey Steine in der Harnblase eines Kindes. *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate II. fig. 1. sehr schön.

262) *J. G. Walter* Anatomisches Museum. Erster Theil.

Ebendas. Z. 25. — hatte und fast das ganze Becken ausfüllte.

S. 182. Z. 6. — Säckchen, [263])

Ebendas. Z. 10. — wird. [264])

Ebendas. Z. 13. — mehrere, [265])

Ebendas. Z. 28. — gefügt; in einigen Steinen haften die Blättchen sehr locker an einander.

S. 183. Z. 13. — gefunden; diese abwechselnde Substanz ist aber wahrscheinlich in verschiedenen Steinen verschieden.

Erst seit fünf Jahren ist die chemische Analyse der Harnsteine zu einem hohen Grad von Gewißheit gediehen und man hat gefunden, daß sie aus sieben Arten bestehen, von denen jede von der anderen abweicht.

Die erste Art ist gewöhnlicher als die anderen und besteht aus einer besonderen Säure, Steinsäure genannt, mit etwas gallertartigem Stoff und in einigen Fällen mit einem sehr kleinen Antheil Kalkerde gemischt. Ihre Textur ist theils schichtenweise, theils porös; ihre Farbe braun, die in ihren Schattirungen sehr verschieden ist und bisweilen einen leichten gelben Anstrich hat. Scheele und Bergmann haben zuerst die chemischen Eigenschaften dieser Art von Harnsteinen bestimmt.

Die zweyte Art ist ein dreyfaches Phosphorsalz

Berlin 1796. Tab. 1. fig. 122. — Harnblase, wo sich über eine der coagulablen Lymphe ähnliche Masse calculous matter abgesetzt hatte, nebst der fistulös gebliebenen Wunde des Steinschnitts. *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate IV. fig. 1. Das nämliche Präparat bildet ab nebst der Geschichte des Falls: *Home* Tract. upon Strictures of the Urethra.

263) *Baill.* Engr. Fasc. 7. Plate II. fig. 2 u. 3. — *A. Hedenberg* K. Svens. Acad. Nya Handlingar 1794.

264) *van Wy* Mengelstoffen. — *H. van de Laar* Diss. inaug. Obs. chir. obst. anat. med. L. B. 1794. Obs. 1. Gute Abbildung.

265) Bis sechzig. *Richerand* Vol. 2. p. 549. Nosograph. chirurg.

und besteht aus einer Verbindung von Phosphorsäure mit Magnesia und Ammonium. Sie hat äußerlich ein glänzendes crystallinisches Ansehen und kommt kaum jemals im reinen Zustande vor; aber dieses dreyfache Salz geht oft in die Verbindung anderer Steine und besonders derjenigen ein, die man schmelzbaren Harnstein nennt. *)

Die dritte Art besteht aus Crystallen, die aus der Verbindung von Phosphorsäure mit Magnesia und Ammonium gebildet werden; sie sind mit etwas phosphorsaurer Kalkerde und im Allgemeinen mit etwas Steinsäure gemischt. Sie ist von weißer Farbe, unregelmäßiger von Gestalt als einige von den anderen Arten, und besteht theils aus schichtenförmiger, theils aus poröser Masse. Sie schmilzt vor dem Löthrohre und heißt deßhalb gewöhnlich, schmelzbarer Harnstein.

Die vierte Art besteht aus Zucker- und Phosphorsäure mit Kalkerde verbunden; im Allgemeinen ist auch etwas Steinsäure in den Zwischenräumen enthalten. Diese Art ist auf ihrer äußeren Fläche etwas knopfig, wie eine Maulbeere und heißt daher gewöhnlich der Maulbeerstein. Sie ist von dunkelbrauner Farbe und besteht aus unregelmäßigen Lagen. Die Lagen, aus denen sie zusammengesetzt ist, wechseln oft sehr in ihrer Farbe, einige davon sind dunkel, andere hell. Die hellen Lagen befinden sich gemeiniglich in der Nähe des äußeren Theils des Steins, wenn gleich ihre Farbe dunkel ist.

Die fünfte Art besteht ganz aus phosphorsaurer Kalkerde und heißt der Knochenerde-Stein (bone-earth calculus). Sie ist von lichtbrauner Farbe und ihre Schichten hängen nur sehr schwach zusammen. Eine genaue Analyse der drey letzten Arten von Harn-

*) S. Dr. *Marcets* vortrefflichen Essay upon Calculous Disorders.

steinen haben wir hauptsächlich dem Dr. *Wm. Hyde Wollaston* zu danken.

Die sechste Art besteht aus phosphorsaurer Kalkerde mit etwas thierischem Stoff und Wasser gemischt. Sie ist ohnlängst von Hr. *Crumpton* entdeckt worden. *)

Die siebente Art von Steinen ist ohnlängst von Dr. *Wm. Hyde Wollaston* entdeckt worden. Er hat sie nur zweymal angetroffen und deßhalb muß sie als sehr selten angesehen werden. Sie gleicht dem Steine, der die dreyfache Verbindung von phosphorsaurer Magnesia enthält; ihre Substanz bildet keine bestimmten Schichten, sondern gleicht vielmehr einer unordentlich crystallisirten Masse. Diese Art von Steinen ist aus Säuren und Alkalien zusammengesetzt, enthält einen kleinen Antheil Oxygen und scheint ein Oxyd eigener Art. Dr. *Wollaston* hat ihr den Namen: Blasenoxyd gegeben. **)

Bisweilen besteht ein Stein auch aus den verschiedenen oben angegebenen Arten, die in abwechselnden Schichten zusammengefügt sind, und bisweilen besteht er aus den Bestandtheilen der verschiedenen Steinarten zusammen verbunden, ohne oder mit einem sehr geringen Ansehen von Stratification. ***)

Obschon die Materie u. s. w. S. 186. Z. 1.
S. 185. Z. 32. — festzusetzen. 266)

*) S. *Thompsons* System of Chemistry, Vol. 4. p. 671.

**) S. Philosophical Transactions. Part. 2. 1810.

***) S. Dr. *Marcets* Essay upon Calculous Disorders, p. 88 und 89.

266) Gute Abbildungen und treffliche Zerlegung von Harnblasensteinen von *John Davy* in *Alex. Monros* Outlines of the Anatomy of H. B. Edinb. 1813. Appendix. — *W. Brande* und *Home* on the Differences in the Structure of Calculi which arise from their being formed in different Parts of the urinary Passages in den Phil. Transact. for 1808. wieder abgedruckt als Appendix im zweyten Vol. von Homes Diseases of the Prostate Gland. Lond. 1818. Ein trefflicher Auszug davon befin-

S. 187. Z. 2. — angefüllt. Ich erinnere mich eines auffallenden Beyspiels der Art. Die erdige Materie konnte nicht gänzlich u. s. w.

Ebendas. Z. 11. — Körpers. 267)

Ebendas. Z. 32. — durchwandert. 268)

det sich in d. Göttingschen Gel. Anz. 1812. 7. St. — J. Rheineck's medicin. u. chirurg. Beobachtungen über den Seitenblasenschnitt. Berlin 1815. sind mehrere Blasensteine farbig abgebildet, welche sich jetzt in meiner Sammlung befinden.

Pierre Desault Diss. de Medecine. Paris 1736. 12. Calculum nasci a muco vesicae laminatim concreto. — *W. Gaitskell* bestätigt Austins Meinung, daß die Steine modified mucus sind. Med. Facts and Obs. Vol. 4. 1793. — *Murray Forbes* Treatise upon Gravel, with an Examination of Dr. *Austins* Theory on the stone etc. Lond. 1793.

Cyprian bey *Haller* Elem. Phys. Lib. 19. Sect. 3. §. 13. p. 246. hat zuverlässig Unrecht, den Stein vom Weine und nicht vom Biere herzuleiten. — Der große *Haller*, der sehr vom Steine geplagt wurde und nichts als Wasser trank (Elem. Phys. Tom. 6. p. 249) sagt Ebendas. Lib. 19. Sect. 8. §. 12. p. 220. non alio modo bilis putredinosam corruptelam ex cadaverum frequenti incisione natam superare potui, quam oleo *vitrioli plurimo* totis annis sumto; und § 4. p. 201. nota z. nihil tamen mali a plurimo oleo vitrioli sensi, quod aqua dilutum sumsi, paulum a pari copia alcoholis domitum und verräth somit die Ursache seines Uebels; und wenn er p. 242 vollends gesteht: nunquam potui Goettingensium aquarum potum ferre, so sieht man, daß er zugleich gegen das wahre Gegenmittel eingenommen war, vermuthlich wegen seines an Säuren gewöhnten Gaumens.

Calculi in ureteribus infantum mire dilatatis. *Meckel* Epist. ad Haller. Epist. 321. p. 257.

Praeter vulgarem opinionem in rene dextro invenio Calculos renales jam secunda vice. Id. Epist. ad Haller. p. 321.

267) Z. B. selbst in dem Thränensacke. *Sandifort* Mus. Leidense Tom. I. p. 279.

268) *Leake* setzt S. 332. noch sehr richtig diesen Gründen bey, daß dieß auch die vergleichende Physiologie beweise; das Ey nämlich eines Huhns hat, so lange es am Eyerstocke hängt, nur eine zarte Haut, und bekommt die harte Schaale erst im Durchgang durch den Eyergang, der mit vielen Schleimdrüsen besetzt ist. Diese Schaale

Ebendas. Z. 39. — selbst. [269])

S. 188. Z. 2. — Hängen. In den drey letzten Jahren habe ich einen andern Fall beobachtet, wo die Materie des Steins das Ansehen und die Consistenz von Mörtel hatte, aber nur in kleiner Quantität. Er war mit einer chronischen Entzündung der inneren Haut der Harnblase verbunden und Portionen von gerinnbarer Lymphe, die an der inneren Haut hafteten, waren mit der steinigen Materie inkrustirt. Diese Krankheit dauerte mehrere Jahre lang fort und war mit Strictur der Harnröhre verbunden.

S. 189. Z. 2. — Tode. [270])

Oefters, wenn die innere Haut der Blase lange in einem gereizten Zustande beharrt, verliert ihr muskulöser Theil aus Gewohnheit, sich bey kleinen Quantitäten Urins zusammenzuziehen, die Kraft sich auszudehnen und bleibt mehr oder weniger permanent im contrahirten Zustande.

Ebendas. Z. 13. — ist. [271])

zeigt sich bey der chemischen Zerlegung gerade wie der Kalk von Steinkranken. Practical Essay on Diseases of the Viscera. Lond. 1792. Gött. gel. Anz. 148.

269) *Moscati* fand in 100 Theilen: 51 Bittererde, 2:84 Phosphorsaures Eisen, 20 Kieselerde, 4 Kohlensaure Bittererde, 3,16 Verlust. Mem. di Mat. e Fisica della Soc. Italiana. Tom. XII. Modena. — *Alcmanni* fand die gleichen Bestandtheile ungefähr in dem nämlichen Verhältnisse. Ebendas.

270) *Ehrhard* sah sie in einer Frau, der der Urin unwillkührlich abfloß, so klein, daß sie bloß eine Fortsetzung der Harnleiter schien. Nov. Act. Nat. Cur. Vol. 8. 1791. — Nach Verwundung S. *Zeviani* in den Memorie della Soc. Italiana. Verona. Bd. VI. 1792.

271) Frequenter homines sine vesica nascuntur, sagt *Camper*. Er sah den Fall viermal im männlichen und einmal im weiblichen Geschlecht. S. Diss. decem quibus palma adjudicata. Ligne 1800. p. 103. u. 299. Er citirt auch den *Aldrovand*.

Brugmanns erklärt diesen Fall durch eine Wirkung der Saugadern vor der Geburt, auf folgende Art. Durch den Druck der Wassersucht der Harnblase und Harnröhre, welche nach Born den Grund zu dieser Misbildung ab-

S. 190. Z. 2. — Transactions. 272)
Ebendas. Z. 10. — handelte.

gab, würden diese Saugadern gereizt zur Wegnahme derjenigen Theile, die man fehlen finde. S. *v. Maanen* Diss. de Absorbtione solidorum, am Ende. Lugdun. Bat. 1794.

Blumenbach de generis humani varietate nativa. Gött. 1795. §. 20. pag. 61. sucht die Ursache in angustiore proportione homini pubis synchondrosi, singulari fissura quasi bipartita.

G. G. Herder de nativo ves. ur. prol. in puella. Jen. 1796. 4. c. fig.

A. W. Ficker Beyträge zur Arzneywissenschaft. Münster 1796. mit einer Abbildung. — Thomann in d. Salzb. med. chir. Zeit. 1795. N. 70.

Roose trägt in der Note 24 seiner physiologischen Untersuchungen noch einige Fälle nach, nämlich *Peuchinati*, *Desgranges*, *Thomann*, *Rengger*, *Prochaska*, *Creve*. — *Stolls* Fall Rat. med. III. p. 429. scheint hieher zu gehören. — *Joh. Flajani* med. chir. Beobachtungen 2tes Bändchen. Nürnberg 1799, mit Kupfern, beschreibt den Fall gut, ohne ähnliche zu kennen, außer *Th. Bartholin* und *Gerh. de Blaco*. — *Ant. Portal* beschreibt ihn kurz und gut. Anat. médicale Vol. 5. p. 423. kennt blos Blasius. — *Math. Saxtorph* gesammelte Schriften, von P. Scheel. 1803. 8. in natürlicher Größe, ohne Erklärung; scheint weiblich. — Weiblich *Prochaska* im dritten Theil der Abhandlungen der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 1788. 4. S. 233. mit zwey Abbildungen. — Zwey sehr schöne Kupfern. The Edinburgh Medical and surgical Journal. 1805. p. 42. u. 132. — H. J. Isenflamm Beschreibung der äußern und innern Beschaffenheit einer angebornen umgestülpten Harnblase. Dorpat. 1806. — *Vicq d'Azyr* Anat. path. de la vessie. 4. Suppl. — *Fuchs* Progr. nativa vesica urinaria inversa in corpore foemineo. Jen. 1810. Salzb. med. chir. Zeit. 1812. St. 407. — Thiebault Geschichte einer umgestülpten Urinblase, bey einem Mädchen welches schwanger geworden, und durch den zerrissenen Darm entbunden ward, ohne daß der Eingang in die Scheide, oder die Oeffnung der Blase dabey gelitten. Journal general de Med. 1809. Vol. 34. — *Wrisberg* in den Comment. Soc. Reg. Gotting. Vol. XIII. p. 37. — *Monro* Morbid Anatomy. Edinb. 1811. p. 379. scheint diesen Fall, den er dreymal sah, nicht recht zu kennen. — In den Mém. de l'Acad. Imp. des Sc. de Petersburg. Tom. 6. 1818. zwey Fälle p. 341. und p. 370.

272) mit Abbildung der äußeren und inneren Beschaffenheit.

Bruch der Blase.

Die Blase oder einen Theil von ihr hat man als einen Bruch durch den Bauchring oder unter dem Leisten oder Poupart'schen Bande vordringen gesehen. Wenn der vordere Theil der Blase, der vom Bauchfell nicht überzogen ist, zuerst vorfällt, so ist der Bruch nicht in einen Bruchsack eingeschlossen. Ist der Bruch groß, so zieht die Blase einen Theil des Bauchfells nach sich, welches dann einen wahren Bruchsack über dieselbe bildet; immer aber befindet sich die Blase auf der Außenseite des Sacks. *) 273)

Zusätze.

S. 190. Z. 17. — Meckel. *Morgagni* de sed. et caus. morb. Epist. VII. n. 11. Ep. XXI. n. 15. — Soll sogar bey Embryonen vorkommen. *Sandifort* Obs. an. path. Lib. 1. (?) p. 30.

Man sah einen Harnleiter der Urinblase vorbeyeilen und sich in die Harnröhre öffnen. *G. H. Thilow* Abhandl. von Nieren, die keine Harnleiter hatten. Erfurt 1794. S. 19.

S. 191. Z. 2. — zeigen. Eine zum Theil analoge Inversion der Harnblase. *Foubert* Mém. de l'Acad. de Chir. Tome 2. p. 36. — *Joseph Lieutaud* Synopsis universae praxeos medicae. Par. 1770. inversa vesica per feminae urethram dependet. Desgl. *Choppart* (nach *Percy*) des Maladies des Voies urinaires. Tom. 2.

Ebendas. Z. 8. — geborsten. *Walther* A. M. Th. I. p. 63. fand an der Harnblase, die einen Stein enthielt, vorne und hinten eine Oeffnung in einem Knaben von funfzehn Jahren.

*) S. *Pott* on Ruptures p. 226.

273) Harnblasenbruch durchs eyförmige Loch. *Lentin* Beyträge Bd. III. S. 42. — *Dom Sala* Abh. d. K. Akad. d. Chir. zu Paris. 2. Bd. p. 1.

Ebendas. S. 17. — Därme.

Beyde Gänge des Urachus (?) noch offen in einem vierzigjährigen Manne. *Ferro* Nov. Act. Nat. Cur. Vol. 5. 1791.

Offener Urachus, so daß der Harn durch den Nabel abging. *A. Portal* Mém. de l'Acad. de Scienc. 1769. — in seinen Mém. 1800. Tom. 1. und in der Anatomie medicale. Vol. 5. p. 421.

Symptome.

Bey Entzündung der Harnblase fühlt der Kranke Schmerz im Mittelfleisch, über der Schaam, mit Vollheit oder Geschwulst an dieser Stelle begleitet. Ferner ist öfterer Trieb, den Harn zu lassen, zugegen und der Harn wird nur in kleiner Quantität und mit großen Schmerzen gelassen; oder es ist gänzliche Harnverhaltung mit großem Trieb zum Harnlassen vorhanden. Der Mastdarm wird vermöge seiner Verbindung mit der Harnblase in Mitleidenschaft gezogen und leidet an Stuhlzwang. Auch der Magen nimmt Theil an der Krankheit und leidet an Uebelkeiten und Erbrechen. In einigen Fällen tritt Irrereden ein. Hat sich Eiter als Folge der Entzündung gebildet, so ist er mit dem abgehenden Urin gemischt.

Ein Geschwür der Blase, das sich von nahe gelegenen Theilen auf sie fortgepflanzt hat, kann man an den Schmerzen und an der Beschwerde beym Harnlassen erkennen. Hat das Geschwür weitere Fortschritte gemacht, und findet deßhalb eine Verbindung zwischen der Blase und der Gebärmutter, oder zwischen der Blase und der Scheide, oder dem Mastdarm statt, so kann man dieß daran erkennen, daß der Urin entweder durch die Scheide oder den Mastdarm abgeht, und zugleich Schmerz und Reizung zugegen sind; oder daß

luft oder kothige Materie mitunter durch die Harnröhre abgehen.

Wenn zwey Säcke eben anfangen sich in der Harnblase zu bilden, so fühlt der Kranke wahrscheinlich wenig Beschwerde, weil die Communication zwischen ihnen noch zur Zeit groß genug ist. Unter solchen Umständen scheint es kaum möglich, die Natur der Krankheit im lebenden Körper zu entdecken; wenn aber die Krankheit beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und die Communication zwischen beyden Kammern sehr enge geworden ist, so kann man über ihre Gegenwart durch folgende Umstände Gewißheit erhalten, oder wenigstens mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen. Es wird dann eine beträchtliche begränzte Geschwulst über der Schaam, in der Gegend der Harnblase statt finden; es wird viel weniger Urin abgehen als im gesunden Zustande, und die Geschwulst wird dabey nicht merklich kleiner werden; wenn man den Catheter einbringt, wird nur wenig Urin ausgeleert werden und die Geschwulst über der Schaam wird immer die nämliche bleiben. Gelegenheitlich kann es sich aber, bey einer besonderen Lage des Körpers zutragen, daß der Harn aus dem obern Sacke der Blase in den untern übergeht und dann durch die Harnröhre ausgeleert wird; unter diesen Umständen wird eine viel größere Quantität Urins abgehen, als gewöhnlich, die Geschwulst über der Schaam wird verschwinden und der Kranke wird unmittelbare Erleichterung fühlen, die so lange dauert, bis sich wieder neuer Harn angesammelt hat.

Die Gegenwart schwammiger Auswüchse auf der inneren Fläche der Harnblase kann man in einigen Fällen während des Lebens mit Wahrscheinlichkeit durch die Einführung des Catheters erkennen; im Allgemeinen aber können wir uns von der eigentlichen

Natur der Krankheit keine Gewißheit verschaffen, bis wir die Theile nach dem Tode untersuchen. Liegt der Auswuchs nahe am Blasenhalse, dann wird das Harnlassen mehr oder weniger erschwert seyn. In anderen Fällen geht der Urin in kurzen Zwischenräumen ab, der Kranke fühlt Drang ihn zu lassen und preßt, wenn auch wenig oder gar keiner in der Blase enthalten ist. Oft ist der Urin mit Blut gefärbt. Aber diese Symptome sind auch anderen Krankheiten gemein und geben daher für sich allein keine hinreichenden Merkmale, die Krankheit zu erkennen.

Die Zufälle, welche einen in der Blase sich bildenden Polypen begleiten, sind mir unbekannt; wahrscheinlich sind sie aber die nämlichen, wie bey den schwammigen Auswüchsen der Blase.

Die Zufälle, welche Steine in der Harnblase begleiten, sind wohl bekannt. Es ist eine unangenehme Empfindung an der Mündung der Harnröhre nach dem Urinlassen oder nach Leibesbewegung zugegen. Ist der Stein groß, so fühlt der Kranke gewöhnlich einen stumpfen Schmerz am Blasenhalse, er muß öfter Urin lassen, und dieser geht meistens nur tropfenweise ab oder sein Strom wird plötzlich unterbrochen. Der Urin setzt viel schleimigen Bodensatz ab, welcher durch die von dem Steine zu vermehrter Absonderung gereizten Schleimdrüsen des Blasenhalses erzeugt wird. Auch ist der Urin mitunter mit Blut, das aus einigen kleinen, durch die rauhen Wände des Steins verletzten Blutgefäße kommt, gefärbt, und dieß ereignet sich meistens nach stoßender Bewegung. In Folge der Verbindung des Mastdarms mit der Blase und der zwischen ihren respectiven Functionen statt findenden Sympathie, gesellt sich auch Stuhlzwang hinzu.

Ist die steinige Materie weich und dem Mörtel

gleichend, so ist großer Schmerz und große Beschwerde beym Harnlassen zugegen; der Harn wird oft und in kleiner Quantität gelassen; Theile dieser Materie gehen gelegenheitlich mit dem Harne ab, und sind gewöhnlich mit klebrigem, blutigen Schleime vermischt.

Funfzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Saamen-Bläschen.

S. 192. Z. 15. — pflegen. Einige wenige Fälle sind inzwischen vorgekommen, wo die Entzündung in den Saamenbläschen so beträchtlich war, daß sie in Eiterung überging.

Ebendas. Z. 18. — Saamenbläschen. 274)

Ebendas. Z. 24. — blind. 275)

Ebendas. Z. 31. — macht. 276) Ein Fall dieser Art wird in Dr. Hunters Sammlung aufbewahrt.

S. 193. Z. 17. — gemein. 277) Auch kleine Steine hat man in den Saamenbläschen gesehen; ich habe sie aber nicht selbst beobachtet und sie kommen sehr selten vor.

Zusätze.

Knöchelchen in dem Plexu venoso vesicali. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

Saamenbläschen auf beyden Seiten doppelt. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

274) Das linke *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate I. fig. 1.

275) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate I. fig. 2. Statt zweyer ist überdies nur ein beyden Seiten gemeinschaftliches Saamenbläschen.

276) *Henr. Bosscha* Diss. de vesiculae seminalis sinistrae defectu integris testibus, vase vero deferente sinistro clauso. Leidae 1813. 4. c. fig.

277) *J. P. Frank* Interpretationes clinicae P. I. Tubingae 1812. c. tab.

Symptome.

Die Zufälle, welche Krankheiten der Saamenbläschen begleiten, haben die Schriftsteller nicht zu bestimmen gewagt, und es muß wohl, den Umständen nach, sehr schwer seyn, darüber Gewißheit zu erlangen. Ich selbst habe nur Gelegenheit gehabt, einige krankhafte Veränderungen derselben in Leichnamen zu beobachten, und ich konnte daher die Symptome, welche diese Veränderungen während dem Leben begleiten, nicht aufzeichnen.

Sechzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Vorsteherdrüse. 278)

Scrofulöse Vorsteherdrüse. 279)

Scirrhöse Vorsteherdrüse. 280)

S. 195. Z. 6. — sind. 281)
Ebendas. Z. 10. — Vorsprung 282)
Ebendas. Z. 11. — unterbricht. *)

278) S. meine zum 14. Kapitel angeführte Preisschrift. *Howship* in dem zum 14. Kap. angeführten Werke. *Everard Home* on the Diseases of the Prostate Gland. Vol. I. mit dreyzehn meisterhaften Abbildungen. London 1811. 8. Vol. II. mit zehn Kupfern. London 1818. Unschätzbar, da es sich auf lauter eigene Erfahrung gründet.

279) Großes Geschwür in der Vorsteherdrüse, etwas scrofulöser Art. *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate II. fig. 1.

280) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate III. fig. 1. 2. fünfmal größer als im gesunden Zustande.

281) Vortrefflich dargestellt *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate III. fig. 3.

282) *Baill.* Engrav. Fasc. 7. Plate II. fig. 2. B. D. D.

*) Sir *Everard Home* hat kürzlich entdeckt, daß dieser hintere Vorsprung von einer Vergrößerung eines bisher unbekannten, kleinen, abgesonderten Läppchens der Vorsteherdrüse herrührt.

Ebendas. Z. 17. — Gang. 283)

Ebendas. Z. 27. — Gang. 284)

Ebendas. Z. 33. — Fall. *)

Ebendas. Z. 35. — gebildet. Beydes ist aber gewöhnlich Folge einer unvorsichtigen Einbringung von Catheters oder Kerzen.

Steine in den Gängen der Vorsteherdrüse. 285)

S. 196. Z. 17. — einer braunen Farbe, die bald heller bald dunkler ist. Dr. Wm. Hyde Wollaston hat gefunden, daß sie aus phosphorsaurer Kalkerde im Zustande der Neutralisation bestehen.

Ebendas. Z. 24. — verschieden. 286)

Erweiterte Gänge der Vorsteherdrüse.

S. 197. Z. 13. — Blase an. Die Folge dieser Anhäufung ist, daß die Höhle der Vorsteherdrüse sich erweitert und sich ihre Gänge sehr ausdehnen.

Widernatürlich kleine Vorsteherdrüse.

Ebendas. Z. 26. — Transactions, p. 194. Vol. I.

283) Abgebildet *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate III. fig. 2.

284) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate II. fig. 1.

*) Obgleich ich dieser Affection der Vorsteherdrüse, wegen ihrer Härte und wegen ihrer Aehnlichkeit in der Bildung mit dem Scirrhus in anderen Drüsen, den Namen: Scirrhus gegeben habe, so scheint sie mir doch wesentlich davon verschieden. Diese Krankheit hat wenig oder gar keine Neigung, in Verschwärung überzugehen, und ist fähig, sich wieder zu zertheilen, was nicht der Fall seyn würde, wenn es wahrer Scirrhus wäre.

285) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate II. fig. 2. wie sie aus den Ausführungsgängen hervorragen.

Morgagni Epist. 2. p. 422.

Nauche sah sie auch. Maladies de la Vessie p. 134.

286) Bisweilen scheinen diese Steinchen aus der Harnblase hieher gerathen. *J. Howship* Diss. of Urinary organs p. 148. London. 1816.

Zusätze.

Verknöcherungen der Vorsteherdrüse.
Phil. Transact. *Leskes* Uebersetz. Bd. I. p. 59.

Symptome.

Die Zufälle, welche die Entzündung der Vorsteherdrüse begleiten, haben die Schriftsteller wenig beachtet. Wahrscheinlich ist damit das Gefühl von mehr oder weniger heftigem Schmerz am Blasenhalse, mit großer Beschwerde beym Harnlassen, oder eine vollkommene Harnverhaltung und vielleicht auch Stuhlzwang, verbunden. Von einer scirrhösen Vergrößerung der Vorsteherdrüse kann diese Krankheit durch ihren schnellen Verlauf und durch die in ihr statt findenden Schmerzen unterschieden werden.

Ist die Vorsteherdrüse mit Scrofeln behaftet, so entsteht daraus wahrscheinlich in dem früheren Zeitraum der Krankheit wenig Beschwerde; sollte aber die Drüse beträchtlich an Umfange zunehmen, so entstehen wahrscheinlich diejenigen Zufälle, welche von ihrer Vergrößerung abhängen und die ich sogleich angeben werde.

Vergrößert sich die Vorsteherdrüse durch Scirrhus, so entsteht Beschwerde beym Harnlassen, und zugleich wird nur wenig Harn abgelassen, so daß die Harnblase beynahe immer voll bleibt. Bisweilen kann der Urin gar nicht gelassen werden. In einigen Fällen geht auch der Darmkoth mit Beschwerde ab, und nach dieser Ausleerung bleibt das Gefühl zurück, als müßte noch mehr ausgeleert werden. Das Drängen, was die Ausleerung des Harns und des Darmkoths begleitet, preßt oft einen Schleim aus, der durch die Drüse abgesondert worden ist. Eine Kerze oder ein Catheter

dringt entweder mit Beschwerde in die Blase, oder kann in manchen Fällen gar nicht eingebracht werden.

Steine finden sich so selten in der Vorsteherdrüse, daß die Schriftsteller auf die damit verbundenen Zeichen wenig geachtet haben. Sind die Steine sehr klein, so daß sie sich blos auf die Gänge der Vorsteherdrüse einschränken, so haben sie wahrscheinlich nur geringe Beschwerde zur Folge. Sind sie aber größer und bilden sie einen Vorsprung in der Höhle der Vorsteherdrüse, so muß nothwendigerweise daraus Beschwerde beym Harnlassen entstehen, und wenn man eine Sonde oder einen Catheter in die Blase zu bringen versucht, so muß dasselbe Gefühl zugegen seyn, als wenn ein Harnstein sich in dem Blasenhals festgesetzt oder eingekeilt hätte.

Siebenzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an der Harnröhre.

Abscesse.

S. 198. Z. 16. — aus. [287])

Fisteln. [288])

S. 199. Z. 8. — entstanden. Wahrscheinlich war der Stein durch den Strom des Urins aus der Blase in die Höhle des häutigen Theils der Harnröhre getrieben worden, und war zu groß, als daß er auf dieselbe Weise durch die ganze Länge der Harnröhre hätte durchgetrieben werden können; er blieb deßwegen da stecken, und nahm nach und nach durch den Contact mit dem Urin bis zu dem beschriebenen Umfang zu,

287) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate V. fig. 1.

288) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate V. fig. 2.

gerade wie ein Stein in dem Becken der Harnleiter an Wachsthum zunimmt.

S. 200. Z. 12. — häufig. Dieser Kanal hat, wenn er sich entzündet, nicht so viele Neigung, in Eiterung überzugehen, als einige andere Kanäle des Körpers, z. B. die Luftröhre.

Zusammenschnürung (Verengerung.)

S. 200. Z. 16. — verengt, 289)

Ebendas. Z. 22. — lang 290)

Ebendas. Z. 25. — Ansehen; bisweilen hingegen ist sie ein wenig verdickt und zuweilen ist ihre Oberfläche wie abgeschabt oder schwärend. Diese u. s. w.

Ebendas. Z. 30. — eine 291)

S. 201. Z. 11. — vorhanden.

Vergrößerung der Schleimdrüsen der Harnröhre.

Nicht selten wird eine von den kleinen Schleimdrüsen der Harnröhre durch Entzündung vergrößert und hart, und bildet eine Geschwulst von der Größe einer Erbse, oder auch darüber, die sich in den Kanal der Harnröhre erstreckt und ihren Durchmesser verengt. Gewöhnlich ist dieß eine Folge des Trippers oder es kann von einer Entzündung, in Folge einer ungeschickten Anwendung der Kerzen, oder auf eine andere Weise entstehen.

Widernatürliche Mündung der Harnröhre.

S. 201. Z. 26. — thut. 292)

289) So enge, daß er kaum eine Borste durchläßt. *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate IV. fig. 3. wenig verengt. fig. 1.

290) Einen Zoll lang. *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate IV. fig. 2.

291) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate IV. fig. 2. Zwey verengte Stellen. Desgleichen bildet Plate V. fig. 1. 2. Verengungen ab.

292) Dr. *Bock* zeigte ein solches Kind von 8 Jahren zu Berlin. Der Penis war völlig ausgebildet, aber nicht durchbohrt; der Harn floß aus einer Spalte unter dem Penis. Asclepieion 1811. S. 240.

S. Kopp Jahrbuch der Staatsarzneykunde. 10r Jahrg. 1817. sub 1 et 2.

Zusätze.

C. C. Siebold Diss. de Intussusceptione Membranae internae Urethrae. Wirceburg. 1795. 4. Mit einem deutlichen Kupfer.

Ausdehnung der weiblichen Harnröhre. Durch Einbringung der Finger ward die weibliche Harnröhre so ausgedehnt, daß sie endlich das männliche Glied aufnahm. *Sedillot* Journ. géner. de Med. Chir. etc. Tome XL. 1811.

Symptome.

Die Zufälle, welche die Entzündung der inneren Haut der Harnröhre begleiten, sind zu bekannt, als daß ich sie anzuführen brauchte.

Die Strictur der Harnröhre verursacht größere oder geringere Beschwerde beym Harnlassen, je nach dem Grade der Strictur; der Strahl des Urins ist dünn, bisweilen gespalten, bisweilen zertheilt und bisweilen geht er nur in Tropfen ab. Oft ist eine vermehrte Schleimabsonderung in der Harnröhre und der Schleim gleicht dem im Nachtripper. Verschiedene andere Symptome können in Folge der in der Nähe der Strictur liegenden und afficirten Theile statt finden und auch der ganze übrige Körper wird bisweilen durch diese örtliche Reizung sehr angegriffen, woraus in verschiedenen Individuen sehr manchfaltige Erscheinungen entstehen können.

Wenn die Harnröhre durch eine Karunkel verstopft ist, so verräth sich dieß durch keine bekannten von der gewöhnlichen Strictur verschiedenen Zeichen.

Achtzehntes Kapitel.
Krankhafte Erscheinungen an den Hoden und an dem Saamenstrang.

Wasserbruch. 293)

S. 203. Z. 1. — Gestalt, 294)
Ebendas. Z. 5. — weniger 295)
Ebendas. Z. 8. — blättrig. 296)
Ebendas. Z. 15. — verbunden 297)

Ebendas. Z. 16. — soll. Beynahe in allen Fällen von Wasserbruch ist das Wasser in einem, und nur in wenigen Fällen in mehreren Säcken enthalten. Ein merkwürdiges Beyspiel der Art erinnere ich mich vor einigen Jahren gesehen zu haben. Diese Varietät ist wahrscheinlich durch wiederholte partielle Entzündungen an der inneren Fläche der Scheidenhaut hervorgebracht, wodurch Adhäsionen und durch diese die Entstehung von Säcken veranlaßt werden.

Wasserblasen. 298)

Ebendas. Z. 20. — gefunden; sie sind, wie ich glaube, eben nicht sehr ungewöhnlich; allein ich

293) *Camper* Joones Herniarum, edit. a Soemmerring. c. 14 tab. aen. Francofurt. 1801. fol. max.
James Earle Appendix to a Treatise on the Hydrocele containing proofs of the efficacy of Injection for the Cure. London 1793.
Benj. Bell on the Hydrocele. Edinburg 1794.
Schreger Chirurg. Versuche. Nürnberg 1811.

294) Ein charakteristisches Zeichen nach *Bell*.

295) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VI. fig. 1. mit gesundem Hoden.

296) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VI. fig. 2.

297) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VI. fig. 3. verbunden mit Hernia.

298) Ganz in Wasserblasen verwandelte Hoden *Baill.* Engr. Fasc. 8. Plate VIII. fig. 2.

habe keine schickliche Gelegenheit gehabt, sie genau zu untersuchen. [299])

Lose Knorpel in der Scheidenhaut des Hodens.

Bisweilen findet man kleine Knorpel los oder frey in der Höhle der Scheidenhaut des Hodens, so wie in einigen Gelenken des Körpers, besonders im Kniegelenke. Doch kommen sie in der ersteren nicht so oft vor als in dem letzteren. Sie sind wahrscheinlich an irgend einer Stelle der inneren Fläche der Scheidenhaut durch sehr kleine Fortsätze oder Stiele angeheftet gewesen und durch die Bewegung dieser Haut über den Hoden losgetrennt worden. Sie bleiben nachher frey in der Höhle der Scheidenhaut liegen, und verursachen, wie ich glaube, weiter keine Beschwerde. Ich habe selbst ein Beyspiel der Art gesehen und auch andere haben nicht selten ähnliche Beobachtungen gemacht.

Verwachsungen.

S. 204. Z. 1. — Oberfläche, [300])

Entzündeter Hoden.

Ebendas. Z. 22. — varikös. *)
S. 205. Z. 4. — Hoden [301])

Scrofulöser Hoden. [302])

Vergrößerter und breyiger Hoden. [303])

299) Dieses ist vielleicht der Fall, den *Earle* encysted Hydrocele Tunicae vaginalis testiculi nennt und wovon er zwey Beyspiele erzählt.

300) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VI. fig. 1.

*) S. *Hunter* on the Venereal Disease p. 54.

301) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VII. fig. 2.

302) J. A. Ehrlich Chirurg. Beobachtungen Obs. 53. Leipzig 1795.

303) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VII. fig. 3. Abbildungen: Blumenbach Med. Biblioth. Band 2. p. 642. Eine gleiche *J. Corse* in den Transact. of a Soc. f. J. M. Ch. K. Vol. 2. Lond. 1800. Art. 20.

Scirrhus und Krebs des Hodens. 304)

Knorpliger Hoden.

S. 206. Z. 10. — verwandelt. In dem Fall, den ich meyne, befand sich in der Nähe des Centrums des Knorpels ein Geschwür, und an einigen Stellen hat es das unvollkommene Ansehen eines Balges oder einer Zelle. Der Knorpel war in keiner wesentlichen u. s. w.

Knöcherner Hoden.

Ebendas. Z. 18. — verwandelt. 305) Ich selbst habe nur wenige Fälle von dieser Krankheit beobachtet und in diesen wenigen Fällen hatte sich der Verknöcherungsproceß nicht über die ganze Substanz des Hodens, sondern nur über einzelne Theile verbreitet.

Blinde Endigung des Nebenhoden.

S. 207. Z. 13. — seyn. In Dr. *Hunters* Sammlung findet sich ein solches Präparat, wovon Hr. *Hunter* eine Zeichnung in seinem Buche von der thierischen Oekonomie p. 47. Tab. V. gegeben hat.

Zusammenschnürung des Saamenleiters.

Ebendas. Z. 18. — Processes, dem ähnlich, welcher Stricturen in der Harnröhre bewürkt; und mußte den Saamen eines Hodens hindern, die Höhle der Vorsteherdrüse zu erreichen.

Sehr kleiner und geschwundener Hoden.

Ebendas. Z. 24. — Erwachsenen. 306)

304) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VIII. fig. 1.

305) Med. Rep. of New-York. Vol. 4. p. 143. Largely ossified.

306) Atrophie der Testikeln aus *Larrey* Mém. de la Soc. phil. — Voigts Magazin Jahrgang 1803. Nov. ward so klein als eine Schmintbohne. *Larrey* Relation

S. 208. Z. 6. — zurück, [307])

Krankhafte Erscheinungen am Saamenstrange.

Ebendas. Z. 15. — wird. [308])

S. 209. Z. 16. — verwandelt. [309])

Zusätze.

In der Substanz des Hodens eine wie eine Felderdbeere große Balggeschwulst. Isenflamm und Rosenmüllers Beyträge. Bd. 1. St. 3. p. 417.

Verknöcherung in der weißen Haut des Hodens. *Meckel* de Nervo Quinto. pag. 13.

Verwachsung des Hodens mit dem Netze. Isenflamm und Rosenmüllers Beyträge. Bd. 2. p. 417.

Symptome.

Das Daseyn eines Wasserbruchs im lebenden Körper kann man an der einigermaßen pyramidalen Gestalt der Geschwulst, an der Elasticität, welche sie beym Druck zeigt, an dem Mangel des Schmerzes und der übrigens ungestörten Gesundheit erkennen. Ist die Scheidenhaut dünne, und bringt man ein brennendes Licht hinter die Geschwulst, so erscheint sie durchsichtig. Ist aber die Scheidenhaut dick, so geht ihre Durchsichtigkeit verloren und die Geschwulst fühlt sich dann härter an und läßt sich weniger zusammendrücken. Jedoch erreicht sie nicht denselben Grad von Härte, wie ein scirrhöser Hode und es fehlen ihr auch einige charakte-

historique de l'Expedition en Egypte. Paris 1803. Seite 215.

307) Hoden in einem zwanzigjährigen Manne auf beyden Seiten zwischen dem äußeren und inneren schrägen Bauchmuskel, und kaum eine Spur vom Bauchringe. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

308) *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate VIII. fig. 1.

309) Vas deferens varicosum *A. Cooper*, on Hernia fol. tabul.

ristische Merkmale, die der letzteren Krankheit eigen sind.

Die Bildung von Wasserblasen in der Scheidenhaut des Hodens ist von Zufällen begleitet, welche sehr viel mit denen des Wasserbruchs übereinkommen, und man kann daher diesen Fall nur dann deutlich erkennen, wenn man den Sack öffnet.

Einen entzündeten Hoden kann man von einem scirrhösen in dem lebenden Körper unterscheiden, wenn man etwas aufmerksam auf die Erscheinungen und auf die Geschichte des Falles achtet. Der Krankheitsverlauf ist bey dem entzündeten Hoden gewöhnlich rasch, und die Haut des Hodensacks, die ihn unmittelbar umgiebt, hat gemeiniglich eine Entzündungsröthe; bey einem scirrhösen Hoden ist dagegen der Krankheitsverlauf langsam und die Haut des Hodensacks behält ihre natürliche Farbe, wenn sie nicht würklich von der Krankheit afficirt ist. Die Oberfläche der Geschwulst ist bey einem entzündeten Hoden gleichförmig und glatt, bey einem scirrhösen Hoden dagegen öfters ungleich.

Wird ein Hoden scrofulös oder breyig, so kann man ihn von einem scirrhösen durch seine größere Weichheit, durch die geringen Schmerzen in demselben und durch die Abwesenheit einiger Zufälle erkennen, die gewöhnlich den Scirrhus dieser Drüse begleiten und von denen ich sogleich sprechen werde.

Ein scirrhöser Hode kann in dem lebenden Körper an seiner großen Härte, an dem öfters in ihm vorhandenen Schmerz, der dem Saamenstrang entlang bis in die Lenden schießt, erkannt werden. Der Verlauf der Krankheit ist gewöhnlich langsam, der Saamenstrang

wird zuletzt krank und das allgemeine Wohlbefinden wird endlich sehr getrübt. Entsteht ein Schwamm oder ein bösartiges Geschwür, so dienen solche als hinzukommende äußere Merkmale der Natur der Krankheit.

Eingesackte, Wasser enthaltende Geschwülste des Saamenstrangs gleichen in ihren Erscheinungen dem Wasserbruch. Man kann sie jedoch dadurch unterscheiden, daß man den Hoden ganz und getrennt unter der Geschwulst fühlt, was beym Wasserbruch nicht der Fall ist.

Neunzehntes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen am Uterus. 310)

Entzündung des Uterus.

S. 212. Z. 6. — gefunden.

Bösartiges Geschwür des Uterus. 311)

Es ist nicht ungewöhnlich, daß sich in der Gebärmutter ein Geschwür von sehr bösartiger Natur bildet. Am leichtesten ereignet sich dieses bey Frauen in mittleren Jahren oder im höheren Alter; bisweilen jedoch auch bey Frauen, die man jung nennen kann. Gewöhnlich nimmt das Geschwür am Halse der Gebärmutter seinen Anfang und die Gebärmutter wird zugleich etwas härter und größer als im natürlichen Zustande. Inzwischen wächst es zu keiner beträchtlichen Größe an.

310) *Carl Wenzel.* Ueber die Krankheiten des Uterus mit 10 Kupf. Mainz 1816. fol.

311) Malignant Ulcer of the Uterus, with little enlargement, the ulcerations proceeds regularly till a great part of the Uterus is destroyed, *without forming either fungus or cysts* as in cancer of other parts. *Ball.* Engrav. Fasc. 8. Plate I. fig. 1.

Die Geschwulst schreitet vom Halse zu dem Grunde der Gebärmutter fort und es ist nichts ungewöhnliches, den größeren Theil des Grundes dadurch zerstört zu sehen, während der Rest in eine zerstückelte, vereiterte Masse verwandelt wird. Die Verschwärung schränkt sich nicht immer blos auf die Gebärmutter ein, sondern verbreitet sich zuweilen auch auf die benachbarten Theile, auf die Scheide, auf die Harnblase, den Mastdarm, bildet Communicationen zwischen ihnen und bringt schreckliche Zerstörungen hervor. Man sieht diese Krankheit gewöhnlich als Krebs der Gebärmutter an, allein sie ist in einigen Erscheinungen verschieden von dem, was man in anderen Theilen des Körpers als wahren Krebs erkannt hat. *)

Vergrößerung und Verhärtung des Uterus.

Bisweilen, doch nicht sehr oft, vergrößert sich die Gebärmutter in ihrem Umfange und wird viel härter als im natürlichen Zustande. Diese Veränderung entspricht einigermaßen dem Scirrhus in anderen Theilen des Körpers und verbreitet sich gewöhnlich über die ganze Gebärmutter. Es ist schwer zu sagen, wie groß die Gebärmutter endlich, im Fortgang der Krankheit werden könne, aber ich habe sie in Einem Falle so groß als die schwangere Gebärmutter im sechsten Monate gesehen. Macht man in diesem Zustand einen Queerschnitt in sie, so findet man sie aus einer harten Substanz bestehend, die von dicken Membranen durchzogen ist. Vereiterung findet beynahe nie bey dieser Krankheit statt. Nur eines Falles erinnere ich mich, wo davon einige Spur zu bemerken war, aber ich mußte

*) Ich selbst habe diese krankhafte Veränderung vormals mit der scirrhösen Vergrößerung der Gebärmutter verwechselt, habe sie als Varietäten derselben Krankheit angesehen und sie deßhalb zusammen beschrieben; in der Folge aber, als ich die genauen Beobachtungen des Dr. *Adams* in seinem Versuch über Krankheitsgifte las, hielt ich es für schicklicher, sie zu trennen.

diese Beobachtung nur in der Eile machen und kann mich auch getäuscht haben. Auch bilden sich wohl Knoten in diesem Zustande der Gebärmutter, die gleichsam in ihre Substanz eingefaßt scheinen, und in ihrer Bildung der Gebärmuttersubstanz selbst sehr ähnlich sind.

S. 212. Z. 11. — wird, 312)

S. 213. Z. 1. — Harnblase, 313)

Ebendas. Z. 7. — darstellte. 314)

Knoten des Uterus.

Ebendas. Z. 27. — Größe, 315) und hat eine gesundheitsgemäße Structur; bisweilen ist er aber auch sehr vergrößert.

S. 214. Z. 4. — Kindes. 316)

Ebendas. Z. 14. — gesund. 317)

Polyp.

S. 215. Z. 8. — auf, 318)

Ebendas. Z. 27. — werden. 319)

S. 216. Z. 3. — könnte. 320)

Ebendas. Z. 19. — bisweilen sah ich an der inneren Fläche des Uterus zwey oder drey kleine Polypen

312) Der Länge nach. *Baill.* Engrav. Fasc. 8. Plate II. fig. 1. Durchschnittsfläche der Queere nach. Ebendas. fig. 2.

313) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate I. fig. 3.

314) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate I. fig. 2.

315) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate III. fig. 1.

316) *John Burns* on Midwifery p. 72. not. fand den Uterus so groß als den Kopf eines einjährigen Kindes.

317) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate III. fig. 1. erläutert alle Umstände in diesem ganzen Absatze.

318) *Baill.* Engr. Fasc. 9. Plate IV. fig. 2. auf der Durchschnittsfläche.

319) Memoirs of the Medical Soc. of Lond. Vol. 5. 1799. Art. 3.

320) Polyp des Uterus, der in die Scheide dringt. *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate IV. fig. 1.

und in einigen Fällen sah man mehrere Polypen aus dem Uterus nach einander hervorsprossen.

Ebendas. Z. 28. — Höhlen [321])

Umkehrung des Uterus. [322])

S. 217. Z. 17. — ansehnlichen in der Scheide und in einigen Fällen auch an der Außenseite der u. s. w.

Ebendas. Z. 34. — Tabul. XI. [323])

Vorfall des Uterus. [324])

Steine in der Höhle des Uterus. *)

Wasser in der Höhle des Uterus.

S. 221. Z. 3. — ansammeln. In einigen Fällen fand man 50, 60 oder gar 100 Pinten.

Ebendas. Z. 20. — hatten. **)

Wasserblasen im Uterus. [325])

S. 222. Z. 10. — hängen. [326])

321) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate IV. fig. 3.

322) *J. Senter.* Zwey Fälle in den Transact. of Philadelphia. Vol. I. 1793. Art. 10.
Benj. Duffield Ebendas. Art. 14. durch Ziehen an der Nabelschnur verursacht.
Gordon in Duncans Med. Comm. 1793. Art. 6.
Th. Brown in den Memoirs of the Med. Soc. of London. Vol. V. 1799.

323) Das nämliche Präparat bildet ab *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate V. fig. 2. (*Denmann* als es noch frisch war, *Baillie* nachdem man es zum Präparat gemacht hatte.)

324) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate V. fig. 1. Der Uterus ragt fast 4 Zoll lang zur Scheide heraus.

*) V. *Lieutaud* Tom. I. p. 339.

**) Dr. *Denmann* hatte Gelegenheit, einen Fall zu beobachten, wo sich Wasser in einer großen Wasserblase des Uterus angesammelt befand.

325) *W. Hunter* Tab. ultima Uteri gravidi. — *Wrisberg* Nov. Comm. Goett. Vol. 4. p. 72. sah 130 nach einer ganz natürlichen Geburt, doch wo das Kind todt war, abgehen. — *Meckels* Fall siehe in *Gregorinis* Dissert. — *Ruysch* Epist. XII. p. 21. — *Gerasimo Constantini de Gregorini* de Hydrope Uteri et Hydatidibus in utero visis aut ab eo exclusis. Halae 1795. 4. mit zwey illum. Kupf. Enthält die Literatur von diesen Fällen.

326) Sie haben kleine Blutgefäßchen. Die Feuchtigkeit, die

Ebendas. Z. 14. — hängen. 327)

Ebendas. Z. 15. — Thiere von sehr einfacher Structur.

Ebendas. Z. 19. — waren. 328)

Ebendas. Z. 22. — wurden.

Luft in der Gebärmutter.

Bisweilen, jedoch sehr selten, hat man eine Ansammlung von Luft in der Gebärmutter beobachtet. Ich selbst habe einen solchen Fall nur einmal gesehen. Die auf solche Weise angesammelte Luft entweicht bisweilen durch den Muttermund mit einem ähnlichen Geräusch, wie wenn Luft durch den Mastdarm abgeht. Wahrscheinlich wird diese Luft von den kleinen Blutgefäßen des Uterus durch eine Art von Secretion erzeugt. Die Eigenschaften dieser Luft sind bis jetzt nicht bekannt. *)

Zerreißung des Uterus. 329)

S. 224. Z. 3. — Sie mag von einer zu heftigen Wirkung der Muskelfasern auf das Kind entstehen, wenn zu seiner Austreibung mehr als gewöhnlicher Widerstand eintritt.

sie enthalten, ist bisweilen röthlich, gelblich oder krystallhell.

327) Histoire d'une femme accouchée d'un grosiller. Paris 1778. — *Albin* Ann. acad. Lib. I. Cap. 18. p. 69. — *Reufs* Diss. Obs. circa structuram in placenta humana. Tubing. 1784. mit 1 Kupf.

328) Götze Eingeweide-Würmer. p. 196.

*) S. *Portal* Anatomie Medicale. Tom. V. p. 525.

329) Rupture of the Uterus from which the Women recovered. *T. Haden* Transact. of a Soc. f. J. of Med. et Ch. K. Vol. 2.

Doppelter Uterus. [330])

S. 225. Z. 17. — betrachten. *)

Zusätze.

Ebendas. Z. 19. — fehlen. *E. Ford* sah den Uterus, die Scheide und die Ovaria fehlen in einem Kinde, wo doch die äußeren Geschlechtstheile da waren. Med. Facts Vol. 5. Art. 10.

S. 226. Z. 6. — Halle. Gehört zum Scirrhus p. 212.

Symptome.

Bey Entzündung der Gebärmutter ist Gefühl von Schmerz und Spannung in der hypogastrischen Gegend, und der Schmerz nimmt zu, wenn man diese Gegend drückt oder den Muttermund befühlt. Der Magen leidet an Erbrechen und die Gedärme sind bisweilen verstopft; bisweilen ist aber auch Durchfall zugegen. Der ganze Körper wird angegriffen, es sind Symptome da, die man Fieber nennt, und der Puls ist gemeiniglich sehr schnell. Ist das Bauchfell über der allgemeinen Fläche des Unterleibs oder in einer beträchtlichen Ausdehnung entzündet, so schwillt die ganze Bauchhöhle an, schmerzt und ist außerordentlich empfindlich bey der Berührung, und die Fiebersymptome sind stärker.

Bey dem bösartigen Geschwür der Gebärmutter fühlt die Kranke öfter einen sehr heftigen Schmerz in der hypogastrischen Gegend. Zu gleicher Zeit fühlt sie gewöhnlich auch einen dumpfen Schmerz in den Hüften

330) B. Asch in den Briefen an Haller. Erstes Hundert. Br. 62. p. 265.

*) Eine vortreffliche und ausführliche Beschreibung von den Krankheiten des Uterus hat neulich Dr. *Clarke* herausgegeben, die von ärztlichen Praktikern mit großem Nutzen zu Rathe gezogen werden kann.

und Schenkeln. Schleim, Eiter und Blut gehen oft durch die Scheide ab und die Quantität des Bluts ist bisweilen sehr beträchtlich. Der Puls ist im Anfang dieser schrecklichen Krankheit natürlich und das Allgemeinbefinden nur wenig getrübt; wenn aber die Krankheit weitere Fortschritte macht, wird der Puls schnell, das Gesicht blaß und der Körper mager. Bildet sich im Fortgang der Krankheit eine Communication zwischen der Scheide und Harnblase, so geht der Harn durch die Scheide ab. Auch werden, wenn die Krankheit schon weitere Fortschritte gemacht hat, öfters einige von den Leistendrüsen hart und vergrößert.

Die scirrhöse Vergrößerung der Gebärmutter charakterisirt sich nur durch wenige Symptome, bis die Krankheit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es ist dann Schmerz in der hypogastrischen Gegend und in den Lenden zugegen, der in verschiedenen Fällen mehr oder weniger heftig ist; Zeichen, welche die Krankheit aber auch mit mehreren anderen gemein hat. Ist dagegen die Krankheit schon ziemlich weit gediehen, so kann man sie durch eine Untersuchung durch die Scheide erkennen. Der Muttermund ist dann vergrößert und man hat dann das Gefühl von Schwere gegen den Finger, was von der Vergrößerung des Uterus herrührt. Auch fühlt man zu gleicher Zeit deutlich eine Geschwulst über den Schaambeinen. Die Krankheit ist gewöhnlich von schleimigem Abgang aus der Scheide und starken Blutflüssen zur Zeit der monatlichen Periode begleitet. Der Puls ist gemeiniglich natürlich und die Gesundheit nicht sehr gestört.

Sind die Knoten, die sich auf der äußeren Fläche des Uterus gebildet haben oder in ihrer Substanz sich eingeschlossen befinden, klein und hat der Uterus beynahe seine natürliche Größe, so entstehen daraus wahr-

scheinlich keine Beschwerden. Sind aber die Knoten groß, so entstehen im Verhältniß ihrer Größe und Lage, mehr oder weniger Beschwerden beym Harnlassen oder bey den Stuhlausleerungen. Entsteht ein Knote auf der vorderen Fläche des Körpers des Uterus, ist solcher groß und der Kranke mager, so kann man dessen Gegenwart und Structur deutlich vermittelst einer Untersuchung im lebenden Körper entdecken.

Die Symptome, welche einen Polyp des Uterus begleiten, sind: schleimiger oder gelegentlich blutiger Abgang durch die Scheide, mit öfteren Lendenschmerzen. Hat er schon bedeutende Fortschritte in seinem Wachsthum gemacht, so kann man ihn vermittelst einer Untersuchung durch die Scheide fühlen. Aber auch ohne diese Untersuchung kann man ihn von einem Geschwür des Uterus unterscheiden, wenn man auf die Geschichte des Fortgangs der Krankheit genau achtet. Gewöhnlich ist auch das Allgemeinbefinden weit weniger in diesem Falle gestört, als wenn sich ein Geschwür gebildet hat. Die Leistendrüsen sind, meiner Meinung nach, bey einem Polypen nie afficirt, dagegen sind sie öfters in den letzteren Stadien des vereiterten Uterus durch Absorption angesteckt.

Ist ein Theil des Grundes der Gebärmutter umgekehrt und in der Höhle derselben eine Geschwulst befindlich, so kann man dieß durch kein Zeichen im lebenden Körper hinreichend erkennen. Die Krankheit wird von heftigen Blutflüssen begleitet und wenn die Kranke diese überlebt, so wird der Monatsfluß übermäßig und in den Zwischenzeiten stellt sich ein sehr copiöser Schleimausfluß ein. Ist die Umkehrung complet, so kann man dieß durch eine Untersuchung der Geschwulst erkennen; kein anderes besonderes Zeichen ist vorhanden. Die Versuche, die man gemacht hat, den Uterus wieder in

seine natürliche Lage zu bringen, blieben beynahe immer fruchtlos.

Vorfall des Uterus ist von mehren oder wenigeren Schmerzen in den Lenden und in den Weichen, welche bis zu den Schaamlippen hinabschießen, begleitet. Es ist mehr oder weniger Schleimabgang aus der Scheide und bisweilen Harnstrenge zugegen; der Kranken ist es zu Muthe, als zöge etwas hinab oder läge ein Gewicht in der Gegend des leidenden Theils. Diese Zufälle verschwinden wieder oder vermindern sich sehr, wenn die Kranke eine kurze Zeit in horizontaler Lage zugebracht hat. Die genauen Umstände, die mit dieser Krankheit verbunden sind, kann man nur durch die Untersuchung völlig ergründen und deßhalb sollte man der Kranken immer rathen, sich zu einer solchen Untersuchung zu verstehen.

Es giebt keine Zeichen, wodurch man Wassersucht des Uterus von einigen anderen Zuständen dieses Organs unterscheiden könnte, und deßhalb kann man sie nur daran erkennen, daß Wasser durch die Scheide ausgeleert wird.

Der Uterus wird dabey mehr oder weniger anschwellen und sich Vollheit in der hypogastrischen Gegend zeigen, je nachdem sich das Wasser mehr oder minder angehäuft hat, und diese Zufälle werden sich wieder verlieren, wenn das Wasser ausgeleert ist.

Die Gegenwart von Wasserblasen in der Gebärmutter verräth sich nicht durch charakteristische Symptome und kann nur dann erkannt werden, wenn sie durch die Zusammenziehungskraft dieses Eingeweides ausgetrieben werden. Dieß geschieht auch gewöhnlich und ist mit Schmerzen verbunden, die gar sehr den Geburtsschmerzen ähneln.

Ein Riß der Gebärmutter kann nur durch die Untersuchung ganz entdeckt werden. Er ist mit Schmerz, mit dem Gefühl, als wenn etwas im Leibe nachgegeben hätte, und beynahe unmittelbar mit Erbrechen einer chokolatefarbenen Materie verbunden. Der Uterus giebt seine natürlichen Anstrengungen zur Hinwegschaffung des Kindes auf, und die Wehen hören auf; das Kind zieht sich zurück und geräth gewöhnlich, entweder ganz oder zum Theil in die Bauchhöhle.

Zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte Erscheinungen an den Eyerstöcken.

S. 227. Z. 8. — gefunden.

Vergrößerung und Verhärtung der Eyerstöcke.

Die Eyerstöcke werden bisweilen beträchtlich vergrößert und in eine weißliche harte Masse verwandelt, welche mehr oder weniger mit häutigen Fächern durchzogen ist. Diese Veränderung ihrer Structur ist der ähnlich, die bey den schon beschriebenen fleischigen Knoten der Gebärmutter statt findet, und ich glaube, sie hat keine Neigung, in Eiterung überzugehen, aber sie ist viel seltener als jene Krankheit des Uterus. Diese harten Massen haben zuweilen u. s. w.

Scirrhus der Eyerstöcke.

Ebendas. Z. 15. — ist. [331]
Ebendas. Z. 20. — Körpers. [332]
Ebendas. Z. 24. — enthalten. [333]

331) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate VII. fig. 2.

332) Sonderbare laubförmige Veränderung der Eyerstöcke *G. Prochaska* Disqu. Organismi C. H. ejusque processus vitalis. Viennae 1812. Tab. V.

333) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate VI. fig. 3.

Wassersucht der Eyerstöcke.

S. 228. Z. 3. — Größe. [334])

Ebendas. Z. 10. — werden. [335])

Ebendas. Z. 12. — Haufen von Säcken verwandelt, die keine Communication mit einander haben.

Ebendas. Z. 20. — Gallert. Diese Gallert ist bisweilen so zäh, daß man sie bis auf eine beträchtliche Länge ausziehen kann, und wenn sie zerreißt, so geht sie mit einem ziemlichen Grad von Elasticität wieder zurück; und was man nicht u. s. w.

Ebendas. Z. 23. — Flüssigkeit.

Bisweilen, jedoch selten, hat man auch etwas Eiter in einem oder mehreren Bälgen eines wassersüchtigen Eyerstocks gefunden, welches mit darin angesammeltem Serum oder Gallert vermischt war. Dieses hatte sich durch Entzündung an einer Stelle der inneren Fläche des Eyerstocks erzeugt und die Entzündung war wahrscheinlich von der großen Ausdehnung dieses Theils, in Folge der Anhäufung von Flüssigkeit daselbst, entstanden. Bisweilen fand man eine große Menge Eiter, wenn sich die Entzündung über einen großen Theil der inneren Fläche des Eyerstocks verbreitet hatte, und meistens war dieß dann der Fall, wenn die Entzündung als Folge einer Anzapfung des Eyerstocks entstanden war.

Diese Bälge u. s. w. Z. 24.

Eyerstöcke, die in eine fette Substanz verwandelt sind, und Haare und Zähne enthalten.

S. 229. Z. 31. — 1787. 8. [336])

334) So groß als ein Hühnerey. *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate VI. fig. 1.

335) Zwey nicht communicirende Bälge. *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate VI. fig. 2.

336) Ich besitze selbst einen dem Blumenbachschen gleichen Fall in meiner Sammlung. — *Warren* fand eine große

S. 230. Z. 2. — **gemeiniglich** als sehr unvollkommene Eyer, in Folge einer Schwängerung angesehen; allein man hat u. s. w.

Ebendas. Z. 5. — **Transactionen** [337])

S. 231. Z. 34. (Note) — **werden.** *)

Geschwulst im Unterleibe, in der Haare gewachsen waren. Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences 1785. Vol. 1.

337) For the Year 1789. Wiederholt Engrav. Fasc. 9. Plate VII.

*) Durch Hr. *Colman* habe ich erfahren, daß man bey der Untersuchung eines todten Wallachen, ein wenig unter der rechten Niere einen Balg fand, der eine fettige Materie, Haare und einige Zähne enthielt. Dieß bestätigt vollkommen die Wahrheit der oben angeführten Meinung.

Die Umstände, welche sich bey der Zergliederung ergaben, sind so auffallend und von Hr. *Colman* so bestimmt angegeben, daß ich die Erzählung davon mit seinen eigenen Worten wieder zu geben, mich veranlaßt finde:

„Ein brauner Wallach, sieben Jahre alt, zu den königlichen Artilleriepferden in *Woolwich* gehörig, wurde von einer ansteckenden und unheilbaren Krankheit, dem Roß (glanders) befallen und ich ließ das Pferd tödten. Nachdem man die in dieser Krankheit besonders interessirten Theile untersucht hatte, öffnete Hr. Percivall, Veterinärwundarzt (dessen Kenntnisse die größte Lobrede verdienen) zufällig die Bauchhöhle und entdeckte eine Geschwulst ohngefähr so groß wie ein Pferdshode, von länglicher Form, ein wenig unter der rechten Niere und durch einen langen dünnen Stiel lose an das Bauchfell angeheftet. Hr. Percivall, der nicht vermuthete, daß diese Geschwulst etwas Besonderes enthielt, entfernte sie; als er aber fühlte, daß die darin enthaltenen Theile von steiniger Natur waren, sägte er sie, vermittelst einer Säge der Länge nach durch. Jetzt fand sich, daß der äußere Balg der Geschwulst zwey kleine Pferdebackzähne und einen Schneidezahn mit einem Theil Knochen, der an diesen Zahn angeheftet war, und dem Kiefer glich, enthielt. Der Ueberrest der Geschwulst bestand aus ohngefähr zwey Drittheilen Fett und einem Drittheil Haaren von dunkler Farbe, die in einem besondern Balg enthalten waren. Die Backzähne, die glücklicher Weise durch die Säge der Länge nach, beynahe in der Mitte getheilt worden waren, hatten dieselbe Anlage von Schmelz und Knochenmaterie, wie natürliche Pferdezähne. Von dem Hals der Geschwulst sah man zwey sehr kleine Blutgefäße in die Substanz derselben gehen, die man aber nicht bemerkt hatte, bis sie durchschnitten worden waren. Da man die Geschichte des Thieres von seiner Geburt an nicht erfahren konnte, so kann ich nicht sagen, ob beyde Hoden vorher weggenommen worden waren, oder nicht.

Ebendas. Z. 38. — geliefert. [338])
S. 232. Z. 8. — ausgefüllt.

Einer oder beyde Eyerstöcke fehlend.

Ebendas. Z. 11. — selten. [339]) Ein Beyspiel dieser Art ist in Dr. *Hunters* Sammlung aufbewahrt. Man findet auch einige Fälle aufgezeichnet, wo in beyden Seiten keine Spur eines Eyerstocks entdeckt werden konnte.

Symptome.

Da sich die Eyerstöcke sehr selten entzünden, außer wenn die Entzündung zu gleicher Zeit die Gebärmutter ergriffen hat, so weiß man nicht, ob es besondere Zeichen giebt, welche die Entzündung der Eyerstöcke charakterisiren. Entzündung der Eyerstöcke kann bis jetzt nach ihren Symptomen nicht von Entzündung der Gebärmutter unterschieden werden.

Ein verhärteter Zustand der Eyerstöcke kann nur schwer im lebenden Körper erkannt werden. Ist ein Eyerstock dieser Art zu einer besonderen Größe angewachsen, liegt er an der Seite des Beckens und ist die

Möglich ist es, daß ein Hode im Unterleibe zurück geblieben war und die Form, Lage und Größe der Geschwulst stimmen für diese Annahme. Es mögen nun aber Blutgefäße durch die benachbarten Theile gebildet, diese sonderbare Organisation hervorgebracht haben; oder es mögen Zähne und Haare durch Saamengefäße gebildet worden seyn, immer bleibt der Proceß gleich wunderbar und unerklärbar. Inzwischen bestätiget diese Erscheinung vollkommen die Meinung des Dr. Baillie, daß, wenn Zähne, Haare und Fett in den Eyerstöcken gefunden werden, Schwängerung zu ihrer Bildung nicht nothwendig ist, und es ist deßhalb sehr wahrscheinlich, daß sie in keinem Falle die Ursache dieser außerordentlichen Erzeugnisse in den Eyerstöcken gewesen ist."

338) Ich besitze einen, diesem wie ein Ey dem anderen völlig gleichen Fall in der Natur.

339) Ovarium nur auf einer Seite, aber doppelt so groß, als gewöhnlich. *Howship* l. c. p. 207.

Person zu gleicher Zeit mager, so kann man die Verhärtung einigermaßen entdecken, vermittelst einer genauen Untersuchung der Geschwulst durch die Bauchwände. Die Geschwulst fühlt sich viel härter an, als wenn der Eyerstock durch Wassersucht aufgetrieben oder mit Blasen gefüllt ist. Kann man aber den Eyerstock nicht genau untersuchen, so kann man auf ihre Gegenwart nur mit Wahrscheinlichkeit, nicht mit Gewißheit schließen.

Wassersucht des Eyerstocks kann man in einem sehr frühen Zeitraume dieser Krankheit nicht mit Gewißheit entdecken. Hat sie aber bedeutende Fortschritte gemacht und hat sich am unteren Theil des Leibes eine Geschwulst gebildet, so kann man sie gewöhnlich durch eine genaue Untersuchung und durch Aufmerksamkeit auf die Geschichte ihres Wachsthums entdecken. Die Geschwulst ist gemeiniglich an der einen Seite des Unterleibs größer als an der anderen, je nachdem der rechte oder linke Eyerstock afficirt ist. Oefters ist eine Ungleichheit auf der Oberfläche der Geschwulst zu bemerken, und wenn man mit der Hand an die, sie bedeckenden Bauchwände klopft, so fühlt man eine Art von undeutlicher Schwappung. Gewöhnlich ist die Gesundheit durch diese Krankheit wenig angegriffen und sie macht nur langsame Fortschritte, so daß das Leben oft mehrere Jahre bey erträglichem Befinden fortdauert. Die Menge des Urins ist bisweilen nicht viel geringer als im gesunden Zustande und die Saugadern des Eyerstocks können durch Arzneymittel kaum zu größerer Thätigkeit angeregt werden. Deßhalb sind auch die Fälle sehr selten, wo Wassersucht des Eyerstocks geheilt worden ist.

Ein und zwanzigstes Kapitel.
Krankhafte Erscheinungen an den Trompeten des Uterus.

Wassersucht der Uterustrompeten.

S. 234. Z. 3. — anſehnlichen [340])

Ebendaſ. Z. 11. — nennen. Die Quantität der Flüſſigkeit, die ſich gewöhnlich in dieſem Zuſtande der Muttertrompeten anhäuft, iſt nicht beträchtlich; bisweilen jedoch, obgleich ſehr ſelten, hat ſie mehrere Pinten betragen. *)

Ey in der Trompete. [341])

Symptome.

Die Zeichen, welche die verſchiedenen krankhaften Veränderungen der Muttertrompeten begleiten, ſind uns bis jetzt nicht bekannt, und es muß der Umſtände wegen, ſehr ſchwer werden, ſich darüber Gewißheit zu verſchaffen.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.
Krankhafte Erscheinungen an der Scheide.

S. 237. Z. 9. — Harnblaſe.

Harte Geschwülste in der Scheide.

Ebendaſ. Z. 13. — ſo zeigen ſie eine Structur, die den ſchon beſchriebenen Tuberkeln des Uterus ſehr ähnlich ſind.

340) *Baill.* Engrav. Fasc. 9. Plate VIII. fig. 1. So groß als eine Citrone.

*) S. *Portals* Anatomie Medicale. Tom. V. p. 543.

341) Case of a Women who died with a Foetus (Knochenreſte davon) in the Fallopian Tube. c. fig. Transact. of a Soc. for Improv. of Med. and Chir. Knowledge. London. 1800. Vol. 2. Art. 1.

Umkehrung der Scheide.

S. 238. Z. 9. — entdeckte. *)

Sehr kurze Scheide.

Ebendas. Z. 27. — Urbildung, den man nur durch die Untersuchung entdecken kann.

Sehr enge Scheide.

S. 239. Z. 8. — vor, und kann einigermaßen durch die Kunst beseitiget werden.

*) Ob man gleich gefunden hat, daß die unter dem Namen Hermaphrodit bekannten Fälle, wenn man sie genauer untersuchte, entweder Männer oder Weiber waren, so hat mir doch Dr. *Storer* von Nottingham die Geschichte einer Person mitgetheilt, die so deutlich als Hermaphrodit bezeichnet war, daß man, wie ich glaube, vernünftigerweise keinen Zweifel dagegen aufbringen kann. Die Person, bey der sich diese sonderbare Monstrosität fand, lebt noch und ist sowohl von Dr. *Storer*, als von anderen Aerzten, die über die Sache zu urtheilen verstehen, genau untersucht worden. Hier folgt die Geschichte, wie sie mir Dr. *Storer* selbst mittheilte.

Die Person hat einen weiblichen Namen und trägt weibliche Kleidungsstücke. Sie hat ein auffallend männliches Ansehen, mit deutlichen Gesichtszügen, aber keinen Bart. Sie war nie menstruirt, und deßwegen wünschte die Dame, bey der sie als Magd diente, daß sie in das Nottingham-Hospital aufgenommen werden möchte. Sie war damals 24 Jahre alt und nicht krank, sondern sie kam nur in das Hospital, um die Wünsche ihrer Herrin zu erfüllen. Verschiedene Arzeneyen wurden ohne Erfolg angewendet, weßhalb man vermuthete, sie möchte ein imperforirtes Hymen, und das Menstrualblut sich hinter demselben angehäuft haben. Zu dem Ende wurde sie von einem der Wundärzte des Hospitals, Hr. Wright und von Dr. Storer untersucht.

Da fand man, daß sich die Scheide, zwey Zoll von der äußeren Fläche der Schaamlippen in einen blinden Sack endigte. Die Spitze des Kitzlers und die äußere Oeffnung der Harnröhre erschienen im natürlichen Zustande, wie bey einem Weibe, aber es waren keine Nymphen da. Die großen Schaamlefzen waren mehr hängend als gewöhnlich und jede von ihnen enthielt einen Körper, der einem Hoden von mittlerer Größe, mit seinem Saamenstrange glich. Die Brüste glichen denen einer Frau. Die Person hatte kein Verlangen oder keine Vorliebe für irgend eines von beyden Geschlechtern.

Zusätze.

Varices Vaginae, Heckers Annal. 3. B.

Symptome.

Die Zeichen, welche eine Entzündung der inneren Haut der Scheide und der Schaamlippen begleiten, sind zu wohl bekannt, als daß davon eine Beschreibung nöthig wäre.

Verwachsung der Wände der Scheide kann man nur durch eine Untersuchung genau entdecken. Inzwischen kann man doch darauf kühnlich schließen, wenn eine heftige Entzündung der Scheide vorhergegangen und seit der Zeit die monatliche Periode nicht erschienen ist, und wenn zugleich der Beyschlaf nicht ausgeübt werden kann. Erstreckt sich die Verwachsung über einen großen Theil der Scheide, so ist es kaum möglich, die zusammenhängenden Flächen durch eine Operation zu trennen und den Canal wieder herzustellen, wie er war. Ich habe gesehen, daß Versuche der Art den geschicktesten Händen fehlschlugen und es erfordert viel Geschicklichkeit und Sicherheit, wenn man dabey nicht eine Oeffnung in die Blase oder den Mastdarm machen will. Wenn die Verwachsung sich nicht weit ausgebreitet hat, so kann sie recht wohl durch eine Operation gehoben werden, ausgenommen wenn sie sehr nahe am inneren Ende der Scheide sich befindet. Da, wenn die Verwachsung vollkommen, es unmöglich ist, a priori zu bestimmen, ob ihr Umfang groß oder klein ist, so ist es beynahe immer nöthig, die Operation zu versuchen; aber sie sollte immer nur durch einen Wundarzt ausgeführt werden, der das Messer gut zu führen versteht, und dabey vorsichtig genug ist. Wo die Verwachsung nur eine schmale Linie beträgt, kann man sie wahrscheinlich durch eine Anhäufung des Menstrualblutes hinter ihr entdecken, und es ist möglich, daß diese Anhäufung endlich die Verwachsung durchbricht und die

Operation unnöthig macht. Inzwischen würde es doch thöricht seyn, sie aufzuschieben, und lieber auf den ungewissen Zufall zu rechnen, da sie unter solchen Umständen so leicht ist.

Geschwüre in der Scheide kann man nur dann genau entdecken, wenn man diesen Theil im lebenden Körper untersucht. Sie sind mit mehr oder weniger Schmerz und Eiterabgang verbunden; beyde Symptome finden sich aber auch bey Entzündung der Scheide, ohne Eiterung.

Die Symptome, welche Umkehrung der Scheide und Vorfall der Gebärmutter begleiten, habe ich bereits in dem Capitel von den Krankheiten der Gebärmutter abgehandelt. Da man die genauen Umstände dieser Krankheit nur durch eine Untersuchung im lebenden Körper entdecken kann, so sollte man eine solche Untersuchung der Kranken immer ernstlich anempfehlen.

Die Gegenwart von Geschwülsten, die in der Scheide wachsen, kann nur durch eine aufmerksame Untersuchung ausgemittelt werden.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Krankhafte oder widernatürliche Erscheinungen an den äußern weiblichen Geschlechtstheilen.

Ungeöffnetes Hymen. 342)

S. 240. Z. 20. — Figur. 22. 343)

342) *J. L. Smith* ungeöffnetes Hymen durch einen Schnitt glücklich geheilt. In Duncans Annals Vol. 2.

343) *Osiander* theilte mir einen ähnlichen Fall mit Abbildung mit.

Vergrößerter Kitzler.

Ebendas. Z. 37. — 1781. 8. [344])
S. 241. Z. 20. — weiblich ist. [*])
S. 241. Z. 34. Person. [345])

Vergrößerte Wasserleszen.

S. 242. Z. 1. — Nymphen. [346])

Zusätze.

Man sah die Nymphen nicht selten durchlöchert. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

Die Carunculae myrtiformes so groß, daß sie den Beyschlaf erschwerten und schmerzhaft machten. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

Es ist nicht nöthig, diesem Kapitel eine Geschichte der Symptome beyzufügen.

344) L. M. A. Caldani beschreibt ebenfalls mit Abbildungen diese Drouart sehr genau in den Memorie di Mat. et Fisica della Societa italiana. Tom. VI. 1792. und noch einen andern angeblichen Zwitter.

*) Angenommen, das Kind sey weiblich, so wird die Sonde leicht durch einen kurzen geraden Canal gehen; angenommen aber, es sey männlich, so wird die Sonde nicht in gerader Richtung eingehen, und wird sich etwas krümmen; auch wird man den Canal von beträchtlicher Länge finden.

345) S. *Kopp* Jahrbuch der Staatsarzneikunde. Frankfurt 1817. Tab. 1. u. 2. Der noch herumziehende Deróer, den ich selbst untersuchte, ist ganz offenbar nichts als ein solcher hypospadiacus. *J. F. Ackermann* hat Unrecht, diesen Fall für etwas anderes hingehen zu lassen in seiner Infantis androgyni Historia et Ichnographia. Jenae 1805. kl. Fol. Seite 22. Sein Zeichner, Prof. Koeck versicherte mich, daß er mehreres in den Abbildungen habe fingiren müssen, was er gar nicht wahrnehmen konnte.

346) *G. Cuvier* Obs. sur le cadavre d'une femme connue à Paris et à Londres sous le nom de Venus Hottentote. Memoirs du Museum 2de année Douzième des Annales. 1817. p. 259. hatte verlängerte Nymphen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.
Krankhafte Erscheinungen am Hirn und seinen Membranen. [347])

Entzündung der festen Hirnhaut.

S. 245. Z. 4. — aufliegt [348])

Ebendas. Z. 12. — selten. Der Grund, warum krankhafte Verwachsungen zwischen den Gehirnhäuten selten sind, ist wahrscheinlich der, daß sich selten gerinnbare Lymphe auf ihrer Oberfläche, während der Entzündung bildet. Man kann dieß als eine Art von Eigenthümlichkeit der Gehirnhäute ansehen, da sie sonst einige Aehnlichkeit mit den Häuten haben, welche geschlossene Höhlen des Körpers umkleiden, und da diese letzteren meistentheils gerinnbare Lymphe im entzündeten Zustande erzeugen.

S. 246. Z. 2. — findet. [349])

Scrofulöse Geschwülste der festen Hirnhaut. [350])

Schwammige Geschwülste der festen Hirnhaut. [351])

Knochenmaterie in der festen Hirnhaut.

S. 247. Z. 6. — Hirnhaut. [352])

Ebendas. Z. 12. — selten.

347) *G. Blane* some Cases of Disease in the Brain with Examination after Death. Transact. of a Soc. f. J. M. Ch. K. Vol. 2. London 1800. Art. 16.
Andrew Marshall The morbid Anatomy of the Brain in Mania and Hydrophobia. London. 1815.

348) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate IV. fig. 1. sehr schön.

349) Auch *Viq d' Azyr* fand Eiter zwischen den beyden Blättern der festen Hirnhaut. Acad. des Scienc. 1781. p. 497.

350) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate V. fig. 2. sehr schön abgebildet.

351) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate V. Die Hirnschaale, so wie der Schwamm der festen Hirnhaut über Zoll dick.

352) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate IV. fig. 2. und 3.

Sehr starke Verwachsungen der festen Hirnhaut mit der Hirnschaale.

Bisweilen findet man eine starke Verwachsung zwischen der festen Hirnhaut und der inneren Seite des Craniums. Diese Verwachsung bildet sich vorzüglich durch kleine Blutgefäße, die von einem Theil zum andern Theil übergehen, und zugleich durch eine feste Anheftung des fibrösen Theils der Membran an den Knochen. Im natürlichen Zustande aber kann man die feste Hirnhaut vollkommen von dem Cranium trennen; doch kommt es zuweilen vor, daß die Verwachsung so stark ist, daß man sie unmöglich von einander trennen kann. Die harte Hirnhaut verwandelt sich in solchen Fällen an verschiedenen Stellen in zwey Schichten, von denen die eine an dem Knochen anhängt, die andere aber auf der Pia mater aufliegt. Ob diese widernatürliche starke Verwachsung von einem vorhergehenden entzündlichen Zustande der festen Hirnhaut kommt, oder aus einer anderen Ursache entsteht, kann ich nicht bestimmen; aber es ist eben keine ungewöhnliche Erscheinung.

Krankhafte Erscheinungen an der schleimförmigen Hirnhaut (Arachnoidea).

S. 248. Z. 3. — darstellte. 353)
Ebendas. Z. 14. — haben. 354)

Entzündete Gefäßhaut des Hirns.

S. 249. Z. 27. — hatte. 355)
Ebendas. Z. 32. — vorgekommen. Verwach-

353) Verknöchert. Hallische Lit. Zeit. 1808. St. 153.

354) Chronische Entzündung der Spinnwebenhaut. Journal de Med. Chir. Vol. XLII. par *Sedillot*.

355) *Wrisberg* beschrieb einen gleichen Fall. Note 74. zu Hallers Physiologie.

sungen von geringer Ausdehnung sind eben nicht sehr selten.

Wasserblasen.

S. 250. Z. 18. — Krankheit. [356])

Ein Theil der Gefäßhaut verknöchert.

Gelegentlich geschieht es, obgleich, wie ich glaube, sehr selten, daß ein Theil der Gefäßhaut in Knochen verwandelt wird. Ich selbst habe nie eine solche Structurveränderung in dieser Haut beobachtet, Dr. Sömmerring aber meldet, daß er ein Specimen dieser Krankheit in seiner Sammlung aufbewahre.

Krankhafte Erscheinungen der Hirnsubstanz.

Abscesse. [357])

S. 251. Z. 21. — Geschwürs. [358])

Sehr weiches Hirn.

S. 252. Z. 15. — werden.

Bisweilen wird aber auch ein Theil der Marksubstanz des Gehirns krankhaft weich, verliert seine natürliche Textur und bekommt beynahe die Consistenz von Eyerkäse. Dr. John Hunter, Armenarzt, hat dieß an dem Marke der Hemisphären des Gehirns, nahe an den Ventrikeln beobachtet. Er hat diese Erscheinung bey Blödsinnigen, die schon bejahrt waren, und auch in der Apoplexie mit Blutergießungen gefunden. Auch ich habe einen oder zwey Fälle dieser krankhaften Structurveränderung in einem Theil der Medullarsubstanz des Gehirns beobachtet.

356) *Metzger* fand an der Basis des Gehirns vier Wasserblasen, eine von der Größe eines Gänseeyes. Biga Obs. p. 5. — Mehrere Wasserblasen in der linken Hirnhälfte befinden sich in meiner Sammlung.

357) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate VI.

358) *Ed. Tyson* Phil. Transact. N. 228. die eine Hälfte des Gehirns sphacelirt, und ein Stein (?) im Gehirn. (Haller Bibl. chir. p. 540.)

Sehr festes Hirn.

S. 253. Z. 7. — Zustande. Wahrscheinlich ist es jedoch, daß man dabey viel übertrieben hat. Man hat angemerkt u. s. w.

Weiße feste Substanz im Hirne.

Ebendas. Z. 17. — finden. Das Gehirn hängt mit dieser Substanz zusammen und sie erscheint rings-herum gefäßreicher als gewöhnlich. Diese Substanz ist ihrer Natur nach scrofulös, denn ich habe Gelegenheit gehabt, sie in scrofulöses Eiter verwandelt zu se-hen. 359) Oft ist mehr als eine von u. s. w.

S. 254. Z. 3. — im Hirn, oder in seinen Zwischenräumen eingefaßt u. s. w.

Ebendas. Z. 4. — Nuß. 360) Wenn sich solche Geschwülste bilden, so findet man zuweilen auch eine größere Menge Wassers in den Seitenhöhlen des Ge-hirns.

Balggeschwülste. 361)

Ebendas. Z. 9. — selten.

Aus einer guten Quelle ist mir mitgetheilt worden, daß man einmal in den Seitenhöhlen des Gehirns Wasserblasen angehäuft gefunden hat, aber dieß ist noch eine ungewöhnlichere Krankheitserscheinung, als die andere. Sie scheint von derselben Natur zu seyn, wie die Wasserblasen in der Leber. *)

359) Scrofulöse Verhärtung im Hirn. London Med. Journal. Vol. II. p. 56. — *Joh. Chr. Reil* Memorabilia clinica. Halae 1791. 8. — *Charl. Bell* Anatomy of the hum. body. Vol. 3. pag. 36. sah den obern und äußern Theil des Hirns in eine harte scirrhose, tuberculose Masse ausgeartet, gleich einer kranken Drüse.

360) In der vierten Hirnhöhle *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate VI. fig. 1. 2.

361) *Ch. E. J. Hammer* Praes. *Rosenmüller* Diss. Tumorum morbosorum in Cerebro obs. novar. Lips. 1817. 4. c. fig.

*) Diesen Fall hat mir Dr. *Burnall* mitgetheilt, der den

Knochengeschwülste, die auf das Gehirn drücken.

Bisweilen bilden sich Knochengeschwülste an der Hirnschaale, die auf einen Theil des Gehirns drücken. Die meisten bestehen gewöhnlich aus einer unregelmäßigen Masse, die aus Knochenfortsätzen mit Fleischsubstanz, die die Zwischenräume derselben ausfüllen, gebildet sind. Mehrere Beyspiele dieser Art von Geschwülsten finden sich in Dr. Hunters Sammlung.

Bisweilen, jedoch sehr selten, findet es sich, daß alle Knochen der Hirnschaale außerordentlich verdickt wurden und durch ihr Wachsthum in die Höhle, die das Gehirn enthält, eingreifen. Ein merkwürdiges Beyspiel der Art findet sich in Dr. Hunters Sammlung, wo die Knochen der Hirnschaale wenigstens dreymal so dick sind, als im natürlichen Zustande. Auch sind sie in diesem Falle viel schwammiger in ihrer Textur, als gewöhnlich.

Auch hat man an den Knochen der Hirnschaale ein Knötchen aus einer Substanz, welche das Ansehen von Elfenbein hatte, sich bilden sehen, welches beträchtlich in die Kopfhöhle hinein ragte. Der Fall kommt sehr selten vor, doch findet sich ein dergleichen Präparat in Hr. Hunters Sammlung. *) Von welcher Art auch die Veränderung in den krankhaften Processen, die eine solche Structurabweichung in den Knochen der Hirnschaale hervorbringen, seyn möge, ihre Wirkungen auf die Verrichtungen des Gehirns müssen beynahe

Kranken behandelte und die Erscheinungen nach dem Tode untersuchte.

*) Dieses Knötchen von Elfenbein hat sich in einer der Augenhöhlen gebildet, und ich bin ungewiß, ob sich nicht auch das Auge in diese Substanz verwandelt haben möge. Das Knötchen ist von bedeutender Größe und ragt etwas in die Höyle der Hirnschaale, hinter der Augenhöhle hinein.

immer dieselben seyn, das heißt, sie stellen eine bleibende Ursache von Compression dar.

Knochenspitzen, welche das Gehirn reizen.

Auf der inneren Fläche der Basis cranii findet sich immer einige Unregelmäßigkeit. Diese besteht in zahlreichen Spitzen und kleinen Hervorragungen mit zwischen ihnen liegenden, niedergedrückten Flächen. Gelegentlich wachsen aber diese Hervorragungen und Streifen krankhaft und bilden spitze Stacheln und scharfe Knochenränder. Diese reichen in das Gehirn hinein, und reizen das Nervensystem sehr heftig.

Schwammige und scirrhöse Geschwülste. [362])

Wasserkopf. [363])

362) Geschwulst oder Gewächs am Hirnknoten auf der rechten Seite zwischen dem großen und kleinen Gehirn, mit Abbildung; *Thomann* Annalen der klinischen Anstalt zu Würzburg für das Jahr 1800. Würzburg 1803.

363) Nach *Schrader* Obs. 2. kommt er häufig bey Kindern vor, die mit dem Kopf geboren werden. — *Formey*, Gött. gel. Anzeig. 1810. 171. 172. St. — Schneider in den Annalen der Wetterauschen Gesellschaft. — *Wepfer* de Apoplexia p. 61. — *Benj. Gooch* Tr. on Wounds. Norwich 1767. Vol. I. p. 37. — *Siebold* Obs. med. chir. Wirceb. 1769. ein angeborner Hirnbruch. — Mehrere Fälle stehen in den Transactions of Physicians of Philadelphia. Vol. I. 1793. von *Leib* Art. 2. 7. von *Currie* Art. 29. von *Rush* Art. 11. — *R. Whytt* Sämmtliche Schriften. — *P. Camper* Diss. de Hydrope 1782. in den Mem. de la Soc. Roy. de Med. à Paris. Vol. 6. in seinen Diss. decem. Lingae. 1800. Vol. 2. p. 390. — Greding Sämmtliche Schriften. — Sammlung z. Gebr. prakt. Aerzte T. IX. desgleichen in Lindemann Magazin. — Bucholz in Baldingers Neu. Magazin. I. p. 481. II. p. 130. — Hirnschädel 37 Pariser Zoll und 8 Linien in Umfang im 27sten Jahre. *Benvenuti* Act. Nov. Nat. Cur. Vol. 8. 1791. — *J. F. Metzger* Diss. continens bigam Observationum anat. pathol. cum epicrisi. Regiom. 1792. — *And. Scheller* Praes. *Ph. Fr. Meckel* Diss. de Hydrocephalo interno. Halae 1793. 8. — *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate III. fig. 1. bildet sehr schön einen ganzen Schädel und fig. 2. den obern Theil einer Hirnschaale

ab, die an Wassersucht gelitten hatten. — *M. Tenghil* Memoirs de l'Acad. roy. des Sciences à Turin 1793. und daraus in den Medical Facts Vol. VII. Cum fig. eigentlich ein Hirnbruch. — *Frid. Bader* Geschichte der Wassersucht der Gehirnhöhlen oder des Schlagflusses der Kinder, nebst Bemerkungen über die Gehirnwassersucht. Frankfurt. 1794. 8. — *Alex. Monro* Three Treatises. Lond. 1797. 4. enthält sehr schöne anatomische Beobachtungen. — *S. Th. Soemmerring* de Morbis vasorum absorb. §. 48. — *John Cheyne* Versuch über den acuten Wasserkopf. Aus d. Engl. übersetzt von A. Müller. Bremen. 1808. Gött. gel. Anz. 1809. — *F. J. Gall* und *Spurzheim* Anatomie und Physiologie des Nervensystems im Allgemeinen und des Gehirns insbesondere. Paris 1810. Zwey Bände. — *Joseph Edl. v. Portenschlag Ledermeyer* über den Wasserkopf. Wien b. Schaumburg. 1812. 8. 2 Th. Jen. Lit. Zeit. 1812. N. 221. — Eduard Löbenstein Löbel, die Erkenntniß und Heilung der Gehirnentzündung, des inneren Wasserkopfs und der Krampfkrankheiten des kindlichen Alters. Nach eigenen Erfahrungen. Leipz. 1813. 8. Salzb. med. chir. Zeit. N. 58. 1813. Leipz. Lit. Zeit. N. 220. 1813. — *Monro* Morbid Anatomy p. 380. „A large quantity etc. scheint mir irrig. Nicht das Wasser in den Hirnhöhlen, sondern die Knochenerweichung ist Ursache. — *Monro* Outlines of the Anat. of the H. Body Vol. I. p. 361. schildert richtig, höchst umständlich, aber zu mechanisch erklärend den Hydrocephalus. Alles läßt sich leichter und natürlich aus Knochenerweichung erklären. Offenbar ist Hydrocephalus eine Species Rhachitidis, gleichsam Rhachitis partialis, wozu *Monro* selbst Gründe genug an die Hand giebt. Er sah einen Schädel von 50 Zoll im Umfang. Tab. 21. sehr schöne Abbildung eines wassersüchtigen Kinderschädels. S. die Anzeige dieses Werkes in Gött. gel. Anz. 1815. — *Henke* über die Entwickelungen und Entwickelungs-Krankheiten des menschlichen K. Nürnberg 1814. 3te Vorlesung. — *Ev. Home* Phil. Transact. 1814. p. 473 Note. Vortreffliche Schilderung der Beschaffenheit des Gehirns eines menschlichen hydrocephalischen Kindes. — *Pitschel* Heilung des Hydrocephalus in fünf Tagen durch die Capelline (?) S. s. Anat. chir. Obs. p. 57. §. 3. — Eine gute Note p. 66. in *Caspar Wistar* System of Anatomy for the use of Students of Medicine. Vol. 1. Philadelphia 1811. Vol. 2. Phil. 1814. 8. — Darstellung der frühesten Symptome der Hirnwassersucht von Dr. *M. Wall* von *G. D. Yeats* A. d. Engl. von *G. H. Kaufmann*. Hannover. 1816. Leipz. Lit. Zeit. N. 188. 1817. Er sucht den Ursprung in einem krankhaften Zustand der Unterleibsorgane. — *Howship* Case 26. p. 79. (Gött. gel. Anz. 1817.) Pag. 124 sagt er irrig: Hydrocephalus internus is the only Species of dropsy productive of enlargement of the cranium. Er

S. 255. Z. 35. — schätzbar. 364)

S. 256. Z. 1. — Höhlen; *)

Ebendas. Z. 5. — Pfunde. Wenn die Menge des Wassers sehr bedeutend ist, so erhebt sich in Folge dieser Anhäufung der Fornix an seinem vorderen Ende und es entsteht eine unmittelbare Communication zwischen den Seitenhöhlen. **) Aus dieser Ursache geht

glaubt, das Wasser triebe die Knochen aus einander. Wie wäre das nur möglich? — *John Fothergill* Remarques sur une Hydrocephale interne traduites p. *M. Bidault* de Villiers. Paris 1813. 8. — *J. F. Coindet* Mém. sur l'Hydrencéphale. Paris 1817. (Gött. gel. Anz. 1818.) Le nombre des hydrencéphales diminuera à mesure que cette maladie sera plus étudiée et mieux connue; alors son traitement n'offrira plus autant de vague, d'incertitude, et souvent même de contradiction. p. 161.

364) Abgedruckt in *Sandiforts* Thes. Tom. II.

*) Sir *Everard Home* hat einen Fall beobachtet, wo sich Wasser in bedeutender Menge in der dritten Gehirnhöhle angesammelt und sich einen Weg zwischen den feinen Blättern der Medullarsubstanz, welche das Septum lucidum bildet, gebahnt hatte, ohne in eine von den Seitenhöhlen auszuweichen. Man kann dieß als einen neuen Sitz des Wasserkopfs betrachten, der aber sehr selten vorkommt.

**) Ein ausgezeichneter Schriftsteller hat neulich in einem Werke sehr strenge behauptet, daß eine unmittelbare Communication zwischen den beyden Seitenhöhlen des Gehirns existire und hat sich sehr darüber gewundert, daß sie einige Lehrer der Zergliederungskunst in London geläugnet haben. Ohne in einen Streit über diese Materie mich einzulassen, die an sich selbst von keiner großen Wichtigkeit ist, werde ich nur kürzlich bemerken, wie mir die wahre Lage der Sache erscheint. Der Fornix liegt an seinem vorderen Ende lose auf einem Theil der Sehnervenhügel und an jeder Seite des Fornix befindet sich eine kleine Spalte, die schräge abwärts von den Seitenhöhlen zu dem vorderen Ende des dritten Ventrikels führt. Wenn der Fornix in seiner natürlichen Lage bleiben kann, so scheint mir keine unmittelbare Communication zwischen den Seitenhöhlen statt zu finden. Wenn aber der Fornix in die Höhe gehoben wird (was sehr leicht geschehen kann), dann communiciren die Seitenhöhlen direct mit einander, und die Communication ist stärker oder geringer, je nachdem der Fornix mehr oder weniger erhoben wird. Man könnte sagen, die Seitenhöhlen communicirten immer mit einander mittelst des dritten Ventrikels. Dieß ist jedoch keine eigentliche, unmittelbare Communication zwischen beyden Seitenhöhlen, denn man kann eigentlich nicht sagen, daß zwey Höhlen direct oder unmittelbar mit einander communiciren, wenn sie mit einer dritten in Verbindung stehen.

auch ein Theil des Wassers sehr leicht in die dritte, und von da in die vierte Höhle über. Das Wasser u. s. w.

Ebendas. Z. 27. — 1790. [365])

Ebendas. Z. 30. — Goettingae 1792. [366])

S. 257. Z. 9. — Blutwasser. Aber es herrscht viele Verschiedenheit in der Menge der gerinnbaren Lymphe. In einigen Fällen des Wasserkopfs enthält das Wasser nur wenig gerinnbaren Stoff, und in andern ist es beynahe ganz frey davon. [367])

Sammelt sich Wasser u. s. w. S. 258. Z. 6.

S. 258. Z. 7. — an, so ist die Substanz des Gehirns, besonders an den Seiten und an der obern Fläche, so dünn, daß sie beynahe eine Art von breyiger Sack zu seyn scheint, welcher eine Flüssigkeit enthält. [368])

Ebendas. Z. 11. — vergrößert, [369])

S. 259. Z. 7. — lang. [370])

365) Deutsch. Leipzig 1792.

366) *J. G. Lodemann* Dissertatio qua inquiritur in theoriam Weikardi etc.

367) *John Haslam* on Insanity. London 1798. p. 83. konnte nichts durch Säuren oder Hitze Gerinnbares in der Feuchtigkeit des Hirns Wahnsinniger finden, und das in drey Fällen. Das Hirnwasser schien ihm a quantity of uncombined alcali and some common salt zu enthalten.

368) La substance corticale (du Cerveau dans un hydrocéphale de 7 ou 8 ans) au lieu de se replier en dedans pour former des circonvolutions, ne faisoit *qu'un plan* uni qui avoit apparemment l'étendue que devoient avoir les circonvolutions développées. La substance médullaire formoit un second plan mince appliqué sous le premier. *Hunauld* in den Mém. de l'Acad. roy. des Scienc. Paris. 1740. p. 373. — *Vesalius*, und Andere hatten ähnliche Beobachtungen gemacht. — Treffliche Beobachtungen enthält *Wrisberg* in den Gött. gel. Anz. 1804. St. 204.

369) *Cruikshank* besaß den Schädel eines neugebornen Mulatten, der zwey Leipziger Ellen und fünf Zoll oder fünfzig engl. Zoll, im Umfang hielt. J. A. Ehrlich Beobachtungen. Leipzig 1795. Seite 31.

370) Nach *Meckel* Pathologische Anatomie Band 1. S. 287. sey dieß irrig.

Ebendas. Z. 12. — enthalten.

Der gewöhnlichste Aufenthaltsort des Wassers zwischen den Häuten des Gehirns ist zwischen der festen Hirnhaut und der Gefäßhaut. In diesem Falle ergießt sich das Wasser gewöhnlich in kleinen abgesonderten Portionen zwischen diese beyden Häute und zu anderen Zeiten ergießt es sich über eine große Fläche. Betrachtet man die Flüssigkeit durch die Spinnwebenhaut, so erscheint sie gewöhnlich wie eine dünne Gallerte, aber sie ist immer flüssig und gleicht dem Blutwasser. Die Blutgefäße der Gefäßhaut sind gemeiniglich in solchen Fällen mehr von Blut ausgedehnt als gewöhnlich, doch ist das nicht immer der Fall. Die Spinnwebenhaut ist meistens dicker als gewöhnlich und hat einen gewissen Grad von Undurchsichtigkeit. Bisweilen ist in den Höhlen des Gehirns etwas mehr Wasser als gewöhnlich enthalten, bisweilen aber auch nur die gewöhnliche Menge. Nicht selten ist in solchen Fällen mehr oder weniger Wasser in der Wirbelsäule enthalten, aber dieß findet nur dann statt, wenn die Quantität des zwischen der Spinnweben- und Gefäßhaut enthaltenen Wassers beträchtlich ist. — Man findet Fälle u. s. w.

Ebendas. Z. 37. — Erwachsenen. 371)

S. 260. Z. 2. — werden.

Luft zwischen den Hirnhäuten und in seinen Höhlen.

Bisweilen will man Luft, in beträchtlicher Ansammlung, zwischen den Häuten des Gehirns und auch in seinen Höhlen gesehen haben. Ich erinnere mich nicht, eine von diesen krankhaften Erscheinungen beobachtet zu haben, und ich glaube daher, daß sie außerordentlich selten sind. *)

371) In den Hirnhöhlen eines 50jährigen Mannes, sechs Unzen. *Metzger* Biga Obs. p. 12.

*) S. *Portals* Anatomie Medicale, Tom. IV. p. 70 u. 71.

Ergossenes oder ausgetretenes Blut.

Ebendas. Z. 7. — gerathen. [372])

Ebendas. Z. 16. — beschädigt. Das Blut ergießt sich nicht in jedem Theil der Hirnsubstanz gleich. Findet eine Blutergießung ohne äußere Verletzung statt, so findet man es immer constant in der Marksubstanz einer der beyden Hirnhälften, und öfters nahe an den Seitenhöhlen, so daß zu gleicher Zeit eine Quantität von Blut in eine oder beyde dieser Höhlen austritt. Bisweilen ereignet es sich, daß das Gehirn an der Stelle der Ergießung sehr weich in seiner Consistenz ist, eine Bemerkung, welche Dr. John Hunter gemacht hat.

Ist Blut innerhalb der Höhle u. s. w.

S. 261. Z. 14. — seyn.

Höhlen im Gehirn, die eine seröse Flüssigkeit enthalten. [373])

Bisweilen hat man in der Substanz des Gehirns Höhlen gefunden, die eine seröse Flüssigkeit enthalten. Sie kommen immer constant in der Marksubstanz der beyden Hirnhälften vor und die Substanz des Gehirns, welche diese Höhlen unmittelbar umgiebt, ist zähe und glatt, so daß sie einer Haut ähnelt. Sie scheinen die Ueberreste von solchen Höhlen zu seyn, welche bey apoplektischen Anfällen, wo die Kranken nicht auf der Stelle bleiben, sondern nachher noch mehrere Monate oder Jahre lebten, von ausgetretenem Blute gebildet worden sind. Das ausgetretene Blut scheint in solchen Fällen aufgelöst und absorbirt worden zu seyn; aber die daraus entstandenen Nachtheile sind nicht gehoben

372) *Baill.* Engrav. Fasc. 10. Plate VIII. fig. 1.

373) Höhlung in der Hirnsubstanz des vordern Lappens, die seröses Fluidum enthielt und wahrscheinlich vorhin Blut enthalten hatte. *Baill.* Engrav. Tab. ultima.

und daher bleibt die Höhle nachher mit einer serösen Flüssigkeit gefüllt. *)

Pulsadergeschwulst der inneren Carotiden an der Seite des Türkensattels.

Die inneren Carotiden sind sehr geneigt, in Personen von höherem Alter, sich zu verknöchern, und dieselbe krankhafte Veränderung kann sich auch auf ihre Aeste erstrecken.. Sehr selten kommt es dagegen vor, daß sie sich irgendwo zu einer Pulsadergeschwulst erweitern, wie dieß bey den Arterien in einigen anderen Theilen des Körpers der Fall ist. Ich habe von einem Falle der Art gehört, wo beyde innere Carotiden, an der Seite des Türkensattels, in eine kleine Pulsadergeschwulst ausgedehnt waren. **) Eine dieser Pulsadergeschwülste war ohngefähr von der Größe einer Kirsche, die andere etwas kleiner. Es ist merkwürdig, daß in den beyden Fällen, die zu meiner Kenntniß gekommen sind, wo sich Pulsadergeschwülste in den Arterien des Kopfs und des Gehirns bildeten, eine Pulsadergeschwulst in beyden Arterien an derselben Stelle und zur nämlichen Zeit statt gefunden hat. Eine Pulsadergeschwulst fand ich an jeder der beyden Carotiden am Ursprung der inneren Carotiden, und in dem so eben beschriebenen Falle fand sich eine solche Geschwulst an jeder der beyden inneren Carotiden, an der Seite des Türkensattels.

S. 261. Z. 15. — Adergeflechte.

*) Kürzlich hatte ich Gelegenheit, einen merkwürdigen Fall dieser Art in einer Person zu beobachten, die mehrere Anfälle von Schlagfluß erlitten hatte und endlich in einem solchen Anfalle geblieben war. Auch Dr. John Hunter hat mehrere Fälle der Art beobachtet und einige Jahre zuvor ist Hr. Wilson, Professor der Anatomie, dessen genaue Beobachtung wohl bekannt ist, ein Fall vorgekommen, wo die zurückgebliebene Höhle von beträchtlicher Größe war.

**) Ich verdanke diesen Fall Hr. Gilbert Blane.

Kleine Bälge in dem Adergeflechte. [374])

Die gewöhnlichste krankhafte Erscheinung am Adergeflechte sind kleine, runde, durchsichtige Bälge, die an ihnen hängen und die man gewöhnlich Wasserblasen nannte. Sie sind gemeiniglich durchsichtiger in ihren Häuten als Wasserblasen, sind gewöhnlich von der Größe einer Gartenerbse, bisweilen hat man sie aber auch so groß als eine Stachelbeere gesehen. Verschiedene Untersuchungen, die ich darüber angestellt habe, scheinen mir es wahrscheinlich zu machen, daß sie durch Ausdehnung der längs der Gränze des Adergeflechts laufenden Vene gebildet sind. Ich konnte sie vollkommen mit Luft ausdehnen, wenn ich eine Oeffnung in diese Vene machte und durch einen kleinen Tubulus Luft in sie blies.

Runde an dem Adergeflechte hängende Geschwülste. [375])

Bisweilen hängen Geschwülste an dem Adergeflechte. Sie sind nicht groß, rund und kommen sehr selten vor. Sie scheinen von derselben Art zu seyn, wie die runden Geschwülste, die man zuweilen in dem Gehirn liegend findet, und sind, wie ich glaube, scrofulös.

S. 261. Z. 26. — vorhergehende.

Krankhafte Erscheinungen an der Zirbel. — Erdige Materie in der Zirbel.

Ein wenig erdige Materie findet man beynahe constant in der Zirbel; bisweilen in sehr kleiner, oft aber auch in sehr beträchtlicher Quantität. Die Erdtheilchen hängen nicht stark zusammen, sondern man kann sie leicht zwischen den Fingern zerreiben. Diese

374) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate VI. fig. 4.
375) *Baill.* Engrav. Fasc. 6. Plate VI. fig. 3.

erdige Materie besteht größtentheils aus phosphorsaurer Kalkerde *) 376) und ist eine so gewöhnliche Erscheinung in der Zirbel, daß man sie nicht wohl als eine Krankheit ansehen kann. Inzwischen glaube ich doch, daß ich in einigen Fällen diese Drüse ohne sie gefunden habe.

Für scirrhös gehaltene Zirbel.

Einige Schriftsteller u. s. w. S. 262. Z. 12.
S. 263. Z. 2. — selten. 377)

Krankhafte Erscheinungen am Hirnanhange.
(Glandula pituitaria).

Diese Drüse ist sehr wenig geeignet, krank zu werden. Nur einmal habe ich eine krankhafte Veränderung in ihr beobachtet. In diesem Falle war sie zweymal größer als gewöhnlich und in eine Substanz verwandelt, die eine undeutliche faserige Structur besaß. 378)

Krankhafte Erscheinungen an den Nerven.

Selten trifft man u. s. w. S. 263. Z. 9.
S. 263. Z. 23. — aufhebe. 379)

*) S. *Thompsons* System of Chemistry. Vol. 4. p. 658.

376) *John Haslam* on Insanity London 1798 p. 38.

377) Die Zirbel gleicht in der Gehirnhöhlen=Wassersucht zuweilen einer Wasserblase. *Gölis* Praktische Abhandlungen über Krankheiten des kindlichen Alters. 1 Band. Wien. 1815. S. 115.

Ch. Bell Anatomy p. 103. fand die Zirbel mit Eiter umgeben in einem blödsinnigen Knaben (Ideot-boy).

378) Ich fand in einem Bläschen der Glandula pituitaria funfzehn Echinococcos, von denen ich zwölf der K. K. Naturaliensammlung zu Wien überließ und drey selbst aufhebe.

379) Einmal fand ich den rechten Riechnerven durch einen Auswuchs des Stirnbeins, durchaus viel kleiner und ganz grau, so daß ich seinen Ursprung auf dem vordern Lappen des Gehirns nicht unterscheiden konnte.

Allioni fand in der Purpura chronica die Sympathischen Nerven, den Stimmnerven und das Armgeflechte der rechten Seite weich, den der linken hart.

S. 264. Z. 5. — Person. *)
Ebendas. Z. 21. — ist. [380])
Ebendas. Z. 43. — Abbildung. [381])
Ebendas. Z. 8. — Bildung, [382])

Rosenmüller Progr. de nervorum olfactoriorum defectu. Lips. 1816.

*) Einen Fall habe ich gesehen, wo sich eine beträchtliche Geschwulst an einem Nerven gebildet hatte. Die Geschwulst war sehr fest in ihrer Textur, von gelblichweißer Farbe und größer als ein Gansey. Der Nerve schien sich einigermaßen in die Geschwulst verloren zu haben und an einer Stelle derselben konnte man die fasrige Structur sehr deutlich wahrnehmen. Sie war der des Nerven ähnlich. Die Geschwulst kam an einem der Axillarnerven vor und wurde von Hr. Everard Home im St. Georges Hospital extirpirt.

380) Das nämliche sahen an Pferden *Ebel* und *Clossius*.
Den rechten Sehnerven fand *Florian Caldani* (Obs. anat. Patav. 1803) mit einer scirrhösen Geschwulst umgeben, die er auch abbildet.

381) *Haighton* fand in einem 33jährigen taubgebornen Manne statt des Wassers, eine käsige Materie im Labyrinthe des Ohrs und den Hörnerven kleiner. Memoires of Medical Soc. at Lond. Vol. III. 1792. Die Veränderung des Nerven sey Effect, die Veränderung des Wassers Ursache gewesen.

382) Dr. *Schiffner* fand in einem Cretin mehrere Nerven sonderbar knotig. S. s. Abhandlung über sehr merkwürdige Abnormität der meisten Nervenpartien an einem Cretin; in den Wiener medicinischen Jahrbüchern. 1818.
Nicht selten findet man an den Hautnerven kleine harte Körperchen, die wie Nervenknoten aussehen und entsetzliche Schmerzen im Leben verursachten. *P. Camper* Dem. anat. patholog. Lib. I. p. 11. Cap. 2. §. 5.
E. Home of an uncommon tumor formed in one of the axillary Nerves. Transact. for the Improv. of Med. and Chir. Kn. Lond Vol. 2. 1800. Art. XI.
Carolus Oppert de Vitiis nervorum organicis. C. tab. Berolini 1815. 4. Das von Hr. G. R. *Rudolphi* beobachtete, dort abgebildete Knötchen im Stirnnerven war vermuthlich als Folge einer Wunde entstanden, da ich unter andern ein ganz gleiches Knötchen an einem Nervus digitalis, welches als Folge einer tiefen Wunde entstand, besitze.
Die Nervenknoten fand man offenbar entzündet. *Sallin* sur la Nature et le siege de la Rage. Esp. de Journaux 1783. Juin. p. 321. — Schäffers Versuche 2ter Theil. p. 370.

Mehrere Fälle von sichtlich krankhafter Beschaffenheit

Misbildungen des Gehirns.

S. 265. Z. 8. — Gehirn und das Rückenmark ist sehr verkleinert; in andern Fällen fehlt das Gehirn ganz und es ist auch gar keine Spur von Rückenmark zugegen. 383) In diesem Falle u. s. w.

S. 266. Z. 8. — Hirns. 384)

Zusätze.

Fehlender Sichelfortsatz. *Carlisle* in den Medical Transactions. London. 1793. Art. 13.

S. 266. Z. 17. — abbildet. *Meckel* fand einen Polycephalus im Gehirn eines Frauenzimmers, welches viele Jahre lang von Schwindel und Kopfweh geplagt war. — *J. G. H. Zeder* Erster Nachtrag zur Naturgeschichte der Eingeweidewürmer von Goeze. Leipz. 1800. — *Portal* Elem. d'Anat. Vol. 4. fand Hydatiden in der festen Hirnhaut.

S. 267. Z. 3. — Hirnhaut. Ein Steinchen im Sehnervenhügel *Flor. Caldani* Opusc. anat. Patavii.

der Nerven habe ich in meiner Preisschrift: Ueber den Saft, welcher aus den Nerven wieder eingesaugt wird. Landshut 1811, angeführt.

383) Zwey Zoll lang schien das Rückenmark gleichsam verfault. *Latour* in den Mém. de la Soc. Med. d'Emulat. Vol. VI. p. 106. — Vom zweyten Rückenwirbel bis zum Kreuzbein in eine breyige Masse verwandelt. *Gauthier de Elaubray* im Journal générale de Med. Chir. par Sedillot. 1810. Band 33. — Aehnlicher Fall in Mém. de l'Acad. des Sc. 1668. — *Abercombie* on Diseases of the Spinal Marrow. Edinb. Med. and Surg. Journal 1813. p. 42.

384) *Jan Buurhof* Nieuwe Vaderl. Lettercaff. 1 Deel. 11 St. Mangelwerk p. 158. Mit Abbildung. — *E. P. Swagermann* Verhandeling van't Waaterheefd §. 115. *Max. Jac. de Max* Verh. der Hollandsche Maatschappge, Deel XIX. — *Henr. van de Laar* Obs. chir. obst. anat. med. L. B. 1794. 8. Tab. 3. Schöne Abbildung, auch des Schädels von fünf Seiten, nebst genauer Beschreibung und Literatur. — *P. H. Thiemig* Diss. de hern. cerebr. Goett. 1792. 8. — Hernia cerebri, die man für einen Nasenpolypen hielt. *Richter* in dem funfzehnten Bande der Comment. Goetting. 1801.

1803. p. 51. doch ohne daß er erfahren konnte, was dieses auf das Sehen für Einfluß hatte.

Ebendas. Z. 10. — anführen. *Lettsom* (Memoires of the Med. Soc. at Lond. Vol. 3. 1792, wo auch ähnliche Fälle angeführt werden) fand auch Knochenstückchen in der Substanz des Hirns, die mit dem Schädel nicht zusammenhingen.

Man fand das Hirn zusammenhängen, statt in Hälften getheilt zu seyn. *Carlisle* a. a. O.

S. 268. Z. 6. — Pitschel beschreibt. *A. Vallisneri* Considerazioni intorno al creduto cervello impetrito. Padoa 1710. 4.

Ebendas. Z. 21. — beschrieben, von *Duvernay* 1753, aber von Basen Ebendas. gezeigt, daß es eine Verknöcherung war. Da ich einen dem Pitschelschen ganz vollkommen gleichen Knochen-Auswuchs, welcher in einem Ochsen das Gehirn verdrängt hatte, besitze (welches Stück *Joh. Reineck* Medicinische und chirurgische Beobachtungen. Berlin 1815. Tab. 3. fig. 21. abbildet), so kann ich mit Zuverlässigkeit behaupten, daß dieses nichts als ein Knochenauswuchs der Hirnschaale ist.

J. F. Metzger hebt den in Knochen verwandelten Hirnknoten (Pons) auf. Diss. continens bigam Obs. anat. path. Regiom. 1792. pag. 3.

Verknöchertes Ochsengehirn. Dr. *Giov. Moreschi* in Tschokkes Miszellen für die Neueste Weltkunde 1809. N. 92.

Symptome.

Entzündung der harten Hirnhaut kann man nicht an besonderen Symptomen erkennen. Die sie begleitenden Symptome sind die nämlichen, wie bey der Entzündung anderer Häute und weichen nur wenig von denen ab, welche bey der Entzündung des Gehirns selbst statt finden. Sie sind: Kopfschmerzen, Gemüths-

zerrüttung, symptomatisches Fieber und bisweilen convulsivische Bewegungen.

Bey Geschwülsten, die an der harten Hirnhaut oder an den andern Häuten des Gehirns hingen, hat man gemeiniglich einen lang anhaltenden Schmerz im Kopfe, bisweilen auch Wahnsinn oder Convulsionen und bisweilen auch die gewöhnlichen Zeichen des Schlagflusses beobachtet.

Wenn sich Knochenmaterie in der harten Hirnhaut bildete, wobey scharfe Fortsätze auf ihr wuchsen, hat man sehr häufig convulsivische Bewegungen an verschiedenen Theilen des Körpers, öfters anhaltenden Kopfschmerz, bisweilen Irrereden und bisweilen temporäre Anfälle von Wahnsinn bemerkt.

In Fällen, wo die Venen der Gefäßhaut des Hirns von Blut ausgedehnt gefunden wurden, hat man sehr häufig Stumpfsinn, bisweilen Irrereden und bisweilen auch Schlagfluß in vollkommener Form beobachtet.

Die Zeichen der Entzündung in der Gefäßhaut des Hirns sind dieselben, wie bey der Entzündung der harten Hirnhaut, die ich bereits angeführt habe.

Bey Entzündung der Gehirnsubstanz ist Kopfschmerz, Irreseyn, symptomatisches Fieber, und bisweilen Schlafsucht zugegen.

Wo sich ein Absceß im Gehirn gebildet hatte, beobachtete man Schmerz, Irrereden und Schlafsucht, bisweilen Lähmung einer Seite des Körpers, und bisweilen Convulsionen. Das letzte Symptom hat man häufiger beobachtet, wenn sich der Absceß in dem Hirnknoten oder in dem verlängerten Mark, oder in der Nähe dieser

Theile gebildet hatte, so daß sie das Eiter durch Druck belästigen konnte.

Wo man das Gehirn fester und elastischer als gewöhnlich fand, da will man öfters Wahnsinn beobachtet haben. Inzwischen habe ich neulich aus guter Quelle vernommen, daß dieser Zustand bey Wahnsinnigen nicht gewöhnlich ist, und daß es bey ihnen im Allgemeinen nicht fester und elastischer ist, als bey Menschen, die nie am Gemüthe gelitten haben.

Die Symptome, die man bey der Bildung von festen oder eingesackten Geschwülsten im Gehirn beobachtete, sind: anhaltender Schmerz im Kopfe, der gewöhnlich sehr heftig ist, bisweilen Irrereden, bisweilen Convulsionen, und bisweilen will man auch die gewöhnlichen Zeichen des Schlagflusses wahrgenommen haben. Noch muß ich hier bemerken, daß, wenn Geschwülste von irgend einer Art auf die Sehnervenhügel oder die Sehnerven selbst, innerhalb der Kopfhöhle drücken, gewöhnlich das Gesicht auf verschiedene Weise beeinträchtiget wird; *) und daß, wenn die Geschwülste auf den Hirnknoten oder auf das verlängerte Mark drücken, sehr leicht Convulsionen entstehen.

Da wo sich Wasserblasen in den Seitenhöhlen ansammelten, ist der Kranke lange Zeit Kopfschmerzen ausgesetzt gewesen, die oft sehr heftig waren, und gegen das Ende der Krankheit traten mehrere convulsivische Anfälle hinzu, in deren einem der Kranke blieb. Weder Gesicht noch Gehör litten dabey.

---

*) Ich kenne einen Fall, wo die Sehenerven an ihrer Vereinigung von einer Geschwulst, so groß wie eine Stachelbeere gedrückt wurden und doch waren die Pupillen nicht erweitert und das Gesicht litt nicht, bis ein oder zwey Tage vor dem Tode des Kranken. Nur ein sehr heftiger Schmerz im Vorderkopfe war zugegen.

Die Zeichen des Wasserkopfs sind: Kopfschmerz, Stumpfsinn, convulsivische Bewegungen, Zupfen an der Nase, Zähneknirschen während des Schlafs, überlaufende Röthe des Gesichts, Bewegung des Kopfs von einer Seite zur andern auf dem Kopfkissen, gelegentlich Seufzen und gegen den letzten Ausgang der Krankheit, Erweiterung der Pupillen und Schielen. Der Magen leidet gemeiniglich an Uebelkeiten und die Gedärme sind sehr schwer durch Purgirmittel zu reizen. Im Anfang dieser Krankheit ist der Puls schnell, aber regelmäßig; wenn aber die Krankheit weitere Fortschritte gemacht hat, wird er langsam und unregelmäßig; und gegen das letzte Ende derselben wird er wieder regelmäßiger und schneller. Schreitet die Krankheit nur nach und nach vor und der Kranke setzt dabey sein Leben Monate oder Jahre lang fort, so hat man in einigen Fällen die Verrichtungen des Gehirns, bis nahe an das Ende, weniger gestört gefunden, als man es hätte erwarten sollen.

Wenn sich Blut über eine von den Häuten des Gehirns ergossen hat, so befindet sich der Kranke mehr oder weniger in einem schlafsüchtigen Zustande, der dem Grade der Ergießung oder der verschiedenen Empfänglichkeit des Gehirns in verschiedenen Individuen, von Druck afficirt zu werden, entspricht. Unzähliche Beyspiele lehren, daß bey scheinbar gleichem Grade von äußerer Gewalt, die Verrichtungen des Gehirns in sehr verschiedenem Grade gestört werden.

Ergießt sich Blut in die Substanz des Gehirns, so entsteht Schlagfluß, der von folgenden Zufällen begleitet ist, als: Schlafsucht, gewöhnlich schnarchender Athem; Lähmung, gewöhnlich der einen Hälfte des Körpers und öfters convulsivische Bewegungen. Der Puls ist langsam, voll und gemeiniglich sehr kräftig. Wenn der Kranke nicht gleich stirbt, sondern noch einige

Zeit nach dem Anfall fortlebt, so findet sich der Halbschlag, der beynahe eine constante Folge dieser Krankheit ist, gewöhnlich auf der Seite des Körpers, die der des Gehirns, in welcher sich die Blutergießung befindet, entgegengesetzt ist. Dieß scheint zu beweisen, daß die rechte Seite des Körpers ihren Nerveneinfluß von der linken Seite des Gehirns, und die linke Seite des Körpers ihren Nerveneinfluß von der rechten Seite des Gehirns empfängt. In einigen Fällen jedoch ist der Halbschlag mit der Ergießung auf einer und derselben Seite des Körpers vorgekommen. *)

*) Dr. *John Hunter* hat einige sehr genaue Zergliederungen in Bezug auf den Schlagfluß und seine Folgen gemacht, welche den Gegenstand der Gulstonian-Vorlesungen bilden, die er 1796 vor dem Collegio der Aerzte hielt. Durch diese Vorlesungen bin in Stand gesetzt worden, eine genügendere Beschreibung der mit dieser Krankheit verbundenen Erscheinungen zu geben, als es außerdem der Fall gewesen wäre.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baillie, Matthew / Soemmerring, Samuel Thomas <<von>>, / Hohnbaum, Carl

Anhang zu Matthew Baillie's Anatomie des krankhaften Baues von einigen der wichtigsten Theile im menschlichen Körper

Berlin 1820

Bamberg, Staatsbibliothek -- Anat.path.o.5#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11422699-9